43
3982

Die freie Stadt

Frankfurt am Main

nebst ihren Umgebungen.

8° BA
43.
3982

43
3982

<36609369850019

<36609369850019

Bayer. Staatsbibliothek

Die freie Stadt

Frankfurt am Main

nebst ihren Umgebungen.

Die

J. Ch. Hermann'sche Buchhandlu

in

Frankfurt am Main,

Zeil Lit. **H.** No. **6** dem Römischen Kaiser gegenüber

hat die Ehre ihr reichhaltiges Lager **deutsch** **französischer, englischer, italienischer** u **spanischer Bücher** bestens zu empfehlen.

Außer den Erscheinungen der neuern Literat findet man daselbst eine große Auswahl sämmtlich **Classiker** in Pracht-Einbänden, **Wörterbücher** **alten** und **neuen Sprachen, Gesprächbücher, Po** **bücher, Reisehandbücher** und **Reisekarten** für a Länder. Vorzüglich **Ansichten** des Rheins, d Schweiz, der Taunusbäder, von Frankfu u. s. w. in schwarzen und colorirten Abdrück **Panoramen** des Rheins, des Mains, der Mos der Donau u. a., **Städtepläne**, worunter die beli ten Bauerkellerschen in Relief, **die neuest** **deutschen, französischen, englischen Lithographie** **Carricaturen** und andere ebenso nützliche als ang nehme Gegenstände für Reisende. — Auch erbietet sich alle Nachweisungen, die sich auf die Localitäten hiesig Stadt beziehen, mit der größten Zuvorkommenheit dem r senden Publikum zu geben.

ndlung

enüber

utscher,

er und

teratur

ntlicher

her der

, Post-

ür alle

s, der

nkfurt,

rücken,

Mosel,

e beliebte

euesten

aphien,

ange-

ietet sie

hiesiger

em rei-

DIE SACHSENHÄUSER WARTE.
LE BEFFROI DE SACHSENHAUSEN.

DAS FÜRSTENECK.
LE FÜRSTENECK.

DER ESCHENHEIMER THURM.
LA TOUR D'ESCHENHEIM.

Verlag der Hermann'schen Buchhandlung.
gez. und gest. von Schlad.

Druck v. F. W. Maus.

Die freie Stadt

Frankfurt am Main

nebst ihren Umgebungen.

Ein

Wegweiser für Fremde und Einheimische.

Mit Abbildungen.

Frankfurt am Main.
Verlag der J. C. Hermann'schen Buchhandlung.
F. E. Suchsland.

Dw. 3162
[ca. 1840]

Die freie Stadt

Frankfurt am Main

nebst ihren Umgebungen.

Ein

Wegweiser für Fremde und Einheimische.

Mit Stahlstichen.

Frankfurt am Main,

Verlag der J. C. Hermann'schen Buchhandlung.

F. E. Suchsland.

Div. 3162

[ca. 1840]

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorwort.

Nachdem seit acht Jahren kein neuer Fremdenführer über unsere Stadt erschienen, und in diesem Zeitraume sich wesentliche Veränderungen und Verschönerungen ergeben, so beabsichtigt die Verlagshandlung den vielen Nachfragen Fremder und Einheimischer nach einer neuen Beschreibung durch das Erscheinen dieses Handbüchleins entgegen zu kommen.

Es wurden alle vorhandenen Hilfsmittel benutzt, dessenungeachtet wäre es möglich, daß hier und da einiges weniger richtig erzählt oder dargestellt ist; es werden daher alle desfallsigen Verbesserungen und Notizen, die man dem Herausgeber durch die Verlagshandlung zukommen lassen wird, mit Dank bei einer neuen Auflage benutzt werden.

Im Uebrigen rechnet der Herausgeber um so mehr auf eine nachsichtsvolle Aufnahme, als er fort und fort bemüht sein wird, dieses kleine Werkchen der möglichsten Vollkommenheit entgegen zu führen.

Inhalts = Verzeichniß.

(Die beigefügten Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen.)

A.

Adreßbuch. 121.
Allerheiligenschule. 71.
Almosenkasten, allgemeiner. 48.
Alten=Limpurg, das Haus. 79.
Altkönig. 111, 113, 120.
Anlagen. 27.
Anlage, neue. 122.
Ansichten Frankfurts. 2.
Anstalt, gymnastische. 72.
Anstalten, wohlthätige. 45.
— zur Beförderung der Wissenschaft und Schulen. 60.
Antiquare. 121.
Appellations= u. Criminalgericht. 17.
Arbeits=, Besserungs= oder Zuchthaus, das neue. 83.
Ariadne. 56.
Auctionen. 121.
Aushebungs=Commission. 19.
Aussicht, schöne. 34, 91.

B.

Badeanstalten. 121.
Bälle und Maskenbälle. 84.
Bank= und Wechselhäuser. 122.
Bartholomäus = Stiftskirche (siehe Dom). 39.
Bauamt. 19.
Belustigungsorte, außerhalb der Stadt. 122.
Bergen. 110.
v. Bethmännisches Museum. 28, 55.
Bevölkerung und Verfassung. 14.
Bibelgesellschaft. 25.
Bierwirthschaften. 123.
Bockenheim, 123.
Bornheim. 123.
Börsengebäude, neues. 34.
Boten und Fuhren. 123.
Braunfels. 34.
Brennthal. 112.
Bronce = Gießerei von Jungé und Junkersdorff. 57.
Brücke. 90.
Brunhildestein. 119.
Buchhandlungen. 123.
Bücher=Inspection. 20.
Bürgerhospital, senckenbergisches. 45.
Bürgerrepräsentation, die ständige. 15.
Bulle, goldene (s. Goldene Bulle). 77.

C.

Caffeehäuser (s. Kaffeehäuser). 125.
Carmeliterkirche, die ehemalige. 43.
Casino. 85.
Centralfinanz=Commission. 20.

*

Clubbs, die, der Freimaurerlogen. 86.
College, die zahlreichen. 85.
Commissions- und Besorgungs-Bureaux. 124.
Compostell. 79.
Consistorien. 20.
Constablerwache. 78.
Conzerte, die. 84.
Criminalgericht (siehe Appellationsgericht). 17.
Cronstett'sche Stift, das von. 80.
Curatelamt. 17.

D.

Dampfschiffe. 124.
Darmstädter Hof. 83.
Denkmal, das, der Hessen. 28.
— das, des Senators Guiollett. 29.
Deutsches Haus. 90.
Deutschherren-Mühle. 122.
Deutschordens-, früher österreichische Garnisonskirche. 43.
Deutschreformirte Kirche. 39.
Dialekt, Frankfurter. 92—95.
Dörr'sches Häuschen. 114.
Dom, der. 39.
Dominikaner- oder Predigerkirche, die alte. 44.
Dornholzhausen. 119.
Dreikönigskirche. 38.
Dreikönigsschule. 71.
Droschkenanstalt. 124.

E.

Einkommensteuer- und Schuldentilgungscommission. 20.
Eisenbahnhof. 83.
Elisabethenstein. 119.
Eppstein. 112.
Ersparungsanstalt. 68.
Eschenheimer-Thor u. Thurm. 28.
Evangelisch-protestantische Schulanstalt. 70.
Evangelisch-protestantische Schulen. 70.

F.

Fahrthor. 29.
Falkenstein. 113.
Fastnachtsdienstag. 87.
Feldberg, der große. 111, 119.
— der kleine. 111, 120.
Finanzverwaltung. 19.
Fischbacherthal. 112.
Fiscalat. 19.
Forstamt. 20.
Forsthaus. 122.
Frankfurter Haus. 123.
Französisch-reformirte Kirche. 39.
Frauenstein, das Haus zum. 34, 81.
Freimaurerlogen. 51.
Friedhöfe. 95.
Friedrichsdorf. 119.
Fürsteneck. 33.

G.

Ganerbschaft zu Alten-Limpurg. 79.
Garten des Herrn Baron v. Rothschild. 35.
— des Herrn v. Bethmann. 35.
Gasthäuser. 125.
Gebäude. 36.
Gebäude, sonstige bemerkenswerthe. 73.
Gebiet, das, der Stadt. 14.
Geldwechsler. 125.
Gelehrte. 104.
Gemeinde, die evangelisch-lutherische. 23.
— die evangelisch-reformirte. 24.
— die katholische. 24.
Gemeindevorstand, der evangelisch-lutherische. 25.
— der katholische. 25.

Geschichte Frankfurts. 4.
Geselliges Leben. 84.
Gesellige Vereine. 85.
Gesellschaft, die, zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften. 68.
Gesetzgebende Körper, der. 15.
Gewerbschule. 68.
Ginheim. 123.
Goethe's Vaterhaus. 35.
Goldgrube. 119.
Goldene Bulle, die. 77.
Grafenbruch. 123.
Gymnasium. 70.
Gymnastische Anstalt. 72.

H.

Hanau. 108.
Handel und Messen. 97.
Haupt-Kirchenbuch-Expedition. 25.
Hausen. 123.
Hauptsteueramt. 100.
Hauptwache, die. 78.
Haus, das, Alten-Limpurg. 79.
— das, des Banq. Mülhens. 83.
— das, zum Frauenstein. 34 u. 81.
— das, zum Paradies. 81.
Häuser, Anzahl der. 14.
Hausnummern. 133.
Heddernheim. 110.
Heiliges-Geist-Hospital. 47.
Hermann'sche Buchhandlung. 32.
Himmelfahrttag. 87.
Höchst. 109.
Hofheim. 112.
Hofheimer Kapellchen. 112.
Homburg v. d. Höhe. 117.
Hottstein. 120.
v. Hynspergisches evangelisches Damenstift. 80.
Hypotheken-, Transscriptions- und Währschaftsbehörde. 19.

J.

Innungscommission. 20.
Institut, medizinisch-naturwissenschaftliches. 68.
— zur Beförderung der Sittlichkeit unter der dienenden Klasse. 69.
Johanniterkirche, die alte. 44.
Irrenhaus oder Kastenhospital. 48.
Israeliten, Verhältniß der, zur Stadt. 27.
Judengasse. 32.
Justizämter, eigentliche. 18.
Justizcollegien. 16.
Justizverwaltung. 16.

K.

Kaffeehäuser. 125.
Kaisersaal. 74.
Karmeliterkirche. 43.
St. Katharinenkirche. 36.
St. Katharinen- od. Mittelschule. 71.
Kastenhospital (s. Irrenhaus). 48.
Katholische Schulanstalt. 71.
Kirchen. 36 und 126.
— evangelische. 36.
— katholische. 39.
— und Schulcommission, gemischte. 25.
— — katholische. 20.
Kirch- und Friedhofscommission. 25.
Kirchweihen. 88.
Kirschenwäldchen. 89.
Klapperfeld. 83.
Kleinkinderschulen. 72.
Klima. 4.
Knabenschule am Dom. 71.
— bei der Liebfrauenkirche. 71.
Königstein. 113.
Köppern. 119.
Krankenhospital, das israelitische. 48.
Kriegszeugamt. 21.
Kronberg. 115.
Kronthal. 114.

Kunstanstalten. 51.
Kunsthandlungen. 126.
Kunstinstitut, Städelsches. 51.
Künstler. 101.
Kunstverein. 58.
Kurhäuschen. 29.

L.

Lage, Frankfurts. 1.
Landamt. 21.
— (Justizamt.) 18.
Leihbibliotheken. 126.
Leinwandhaus. 78.
St. Leonhardskirche. 42.
Lesegesellschaft, Frankfurter. 72.
— für Handwerks-Gesellen und Lehrlinge. 69.
Liebfrauenberg. 34.
Liebfrauenkirche. 42.
Linden, die drei. 114.
Literatur über Frankfurt. 126.
Lohnbediente. 126.
Lorsbacherthal. 112.
Luthers-eiche. 119.

M.

Mädchenschule in der Rosenberger Einigung. 71.
Maindampfschifffahrt. 126.
Mainlust. 29, 122.
Männer, ausgezeichnete, Frankfurts. ~~105.~~ 101
Marktschiffe. 126.
Marstall, der städtische. 78.
Mehlwage. 33.
Meierhöfe. 89.
Militärwesen. 26.
Missionsverein, der evangelische. 25.
Mittelschule, s. Katharinenschule.
Mozartstiftung. 60.
Mühle, die rothe. 114.
Münz-Vergleichung. 127.
Museum. 59, 84.
Museum, von Bethmann'sches. 28, 55.
— naturhistorisches. 65.
Musikalien- und Instrumentenhandlungen. 127.
Musterschule. 70.

N.

Nachweisungen, kurzgefaßte, für Fremde. 121.
— der Hausnummern. 133.
Naturhistorisches Museum der senkkenbergischen naturforschenden Gesellschaft. 65.
Neuekräme. 34.
Niederrad. 122.
St. Nikolaikirche. 38.

O.

Oberappellationsgericht, das, den vier freien Städten gemeinschaftliche zu Lübeck. 16.
Oberrad. 122.
Oberursel. 117.
October, der achtzehnte. 88.
Offenbach. 106.
Ortschaften Frankfurts. 26.

P.

Palast, der fürstlich Thurn und Taxis'sche. 82.
Papierhandlungen. 127.
Paradeplatz. 31.
Paradies, das Haus zum. 81.
Paßwesen. 127.
St. Paulskirche. 36.
Personenwagen. 127.
St. Peterskirche. 37.
Pfahlgraben, der. 116.
Pfandamt. 21.
Pfeifergericht, das alte. 76.
Pferdeverleiher. 128.

Pfingstdienstag. 87.
Plätze, freie. 30.
Polizeiamt. 21.
Polizeigericht. 28.
Polizeiverwaltung. 19 und 21.
Post. 32.
Postnotizen. 128.
Praunheim. 123.
Privatgärten. 130.
Privat-Kunstsammlungen. 56.
Privat-Lehranstalten. 71.
Privat-Sammlungen. 130.

Q.

Quartiere, Eintheilung der Stadt in. 14.

R.

Rahmhof. 78.
Rechenei- u. Rentenamt, vereintes. 21.
Regiminal-Verwaltung. 19.
Reifenberg, Dorf und Schloß. 120.
Restaurationen und Speisewirthschaften. 130.
Rheindampfschifffahrt. 130.
Riedhof. 122.
Rödelheim. 109.
Römer, der. 73.
— der kleine. 83.
Römerberg. 30.
Rossert. 111 und 113.
Roßmarkt. 30.

S.

Saal- oder Seulburg. 119.
Saalhof. 77.
Sachsenhausen. 89.
Sandhof. 122.
Sangbornsquelle. 119.
Sanitätsamt. 22.
Schreibmaterialien. 130.
Schulanstalten. 70.
— evangelisch-protestantische. 70.
— katholische. 71.
— d. israelitischen Gemeinde. 71.
Schuldentilgungskommission. 20.
Schul- und Erziehungs - Anstalt, weibliche, d. englischen Fräulein. 71.
Schwimmanstalten von Gerlach u. Kleebatt. 29.
Section für Garten- und Feldbaukultur. 69.
Seiden- und Manufakturwaarenlager. 130.
Senat, der. 15.
Senckenbergisches Bürgerhospital. 45.
Seulburg (siehe Saalburg). 119.
Singvereine. 60.
Soden. 116.
Sondershausische Stiftung. 50.
Sonntagsschule. 68.
Sparkasse. 68.
Speisewirthschaften. 130.
Spiel- u. Beschäftigungsanstalt. 72.
Staatskommissionen, besondere. 23.
Staatspapiere, Ein- u. Verkauf. 130.
Städelsches Kunstinstitut. 51.
Stadtamt. 18.
Stadtbibliothek. 60.
Stadtgericht. 17.
Stadtgerichtsgebäude, das neue. 77.
Stadtkämmerei. 22.
Stadtlotterie. 22.
Stadtwaaggebäude. 78.
Stauffen, der. 111 und 113.
Steinerne Haus. 33.
Stiftungsdeputation. 23.
Straßen. 32.
Sylvesterabend. 86.
Synagogen, die. 44.

T.

Taubstummenanstalt. 72.
Taunuseisenbahn. 130.

Taunusgegend. 110.
Taxen. 132.
Tempel, der neue israelitische. 44.
Theater, das. 84 und 85.
Thore. 27 und 132.
Thurn und Taxis'sche Pallast, der fürstliche. 82.
Trinkgelder. 132.
Trompeter, Taunusanhöhe. 111.

U.

Umgebungen, Frankfurts. 106.
Unterrichtsanstalt für Blinde und Taubstumme. 69.
— für kleine Kinder. 72.
Unterstützungsanstalten der Nieder- und Oberländischen Gemeinden. 50.
Untersuchungskommission. 23.
Urschützengesellschaft. 86.

V.

Vanni's Magazin. 57.
Verdingungsanstalten. 132.
Verein, evangelischer. 26.
— für Geographie u. verwandte Wissenschaften. 68.
— für Kaufleute. 85.
— physikalischer. 67.
Vereine, gesellige. 85.
Vergantungen. 132.
Verfassung, Frankfurts. 15.
— kirchliche. 23.
Verhöramt, peinliches. 18.
Versorgungsanstalt, vereinte, des Katharinen- und Weißfrauenklosters. 49.
Versorgungshaus. 46.
Verwaltung für Industrie und Gewerbe. 69.
Vockenhäuserthal. 112.
Volksfeste. 86.
Volksschulen. 70.

W.

Wäldchestag (s. Himmelfahrttag). 87.
Wahlzimmer. 74.
Waisenhaus. 46.
Wallstraßen. 35.
Wappen, das Frankfurter. 27.
Warten, 2, 3 und 4.
Wechselprotest-Comptoir. 132.
Wechselstempel-Bureau. 132.
Weibliche Schul- und Erziehungsanstalt (s. Schul- und Erziehungsanstalt). 71.
Weinlese. 88.
Weinwirthschaften. 132.
Weißfrauenkirche. 37.
Weißfrauenschule. 71.
Westendhall. 83.
Wohlthätigkeitsanstalten, sonstige. 48.
Wohnungen. 132.

Z.

Zeil, die. 31.
Zeitblätter. 132.
Zeughaus. 78.
Zolldirection. 100.
Zollverwaltung. 23.
Zuchthaus, das neue (s. Arbeits- und Besserungshaus). 83.

Nachtrag: Gesandtschaften und Consulate, siehe am Schluß des Werkes.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

I.

Frankfurt und seine Ansichten.

Frankfurt liegt unter dem 50° 6′ nördlicher Breite und 26° 15′ östlicher Länge zu beiden Seiten des Mainstroms. Ein Vorsprung der sich von der Vilbeler Warte herabsenkenden Anhöhe, der Röderberg genannt, berührt die Stadt auf ihrer Ostseite, während auf dem linken Ufer der von einer Warte gekrönte Sachsenhäuser Berg sich bis zu den Thoren Sachsenhausens neigt.

Die Beschaffenheit des Bodens in der Umgegend Frankfurts macht die Lage der Stadt zu einer der schönsten der ganzen unteren Mainebene. Während die Ost-, Nordost- und Südostseite durch die dem Maine naheliegenden Hügel, den Röderberg und Sachsenhäuserberg, und durch deren Abdachung zu dem Flusse einen eigenthümlichen Reiz empfangen, während die allmählige nordwestliche Abdachung des Wetterauischen Plateaus dieser Seite wieder einen

Bayerische Staatsbibliothek München

ganz anderen Charakter verleiht, zeichnet sich dagegen die Süd- und Südwestseite durch gänzliche Flachheit des Bodens aus; aber gerade diese Verschiedenheit und Mannichfaltigkeit sind es, die die Lage der Stadt zu einer äußerst anmuthigen machen.

Von der eben erwähnten Sachsenhäuser Höhe blicken wir über die Dächer des halb in den Baumgruppen versteckten Sachsenhausens nach der Mainseite Frankfurts hinüber. Rechts der Mainbrücke sehen wir die auf einem Steindamm erbaute sogenannte schöne Aussicht in einer Reihe prächtiger Häuser. Weiter schweift der Blick über die Höhe nach Bornheim, der Vilbeler Warte und weiter rechts nach dem durch seine Schlacht berühmten Bergen, und den Rebhügeln Hochstadts, bis er endlich auf dem Kesselstadter Schloß und den Pappelalleen von Wilhelmsbad ruht. Der Fremde thut wohl, diese Ansichten vom Mühlberg aus, über der Deutschherrnmühle, zu beschauen.

Links der Brücke gleitet der Blick den neuen Kai hinab zum Untermainthor, längs der Krahnen des Schiffhafens und der Zollgebäude und einer Reihe prachtvoller Häuser auf einem Steindamm, mit der vor ihr liegenden Badeinsel, die unmittelbar an die Mainlust stößt, und verfolgt den schiffreichen Strom. Die Fernsicht zeigt uns das zurückweichende Taunusgebirg mit der Veste von Königstein, Kronberg mit seinen Kastanienwäldchen, und dem nahen Haine Ju-

piter Ammons (in der Volkssprache verstümmelt zu Mammelshain); rechts oberhalb Königstein die Ruinen des Schlosses Falkenstein, und links am Gebirge hinab das aus weiter Ferne sichtbare Hofheimer Kapellchen.

Von der Friedberger Warte aus hat man einen andern schönen Anblick Frankfurts von der entgegengesetzten Seite; hier erblickt man seine vier höchsten Thürme in gleicher Entfernung, im Vordergrund Landhäuser und Gärten mit den Wallstraßen, im Hintergrund den malerischen Mühlberg mit seinen Villen.

Fremden empfehlen wir als Standpunkte zu Erschauung dieser Fernsicht an schönen Sommerabenden den Fußpfad hinter dem neuen Friedhof nach Bornheim, den Feldweg von der Warte nach Bornheim, und wegen einer überaus schönen Aussicht den Main hinauf, einen Pfad der bei Bornheim an diesem Wege rechtsab nach dem Chausseehaus der Vilbeler Straße führt.

Wohl mit Recht kann man Frankfurt als den Scheidepunkt des südlichen von dem nördlichen Deutschland betrachten. Auf seinen Hügeln blüht noch die südliche Rebe, und in seinen Gärten gedeihen noch alle edleren Obst- und Gemüsegattungen, womit der fleißige frankfurter und sachsenhäuser Gärtner nicht allein die Stadt, sondern auch die Taunusbäder versieht; allein schon auf dem Plateau hinter der Friedberger Warte schwindet der Weinstock, und die Rebgelände

verwandeln sich in Frucht- und Obstland, für minder edle Obstgattungen.

Frankfurt hat außer den eben genannten noch zwei andere Warten auf der Grenze des Weichbilds an der Höchster und Bockenheimer Chaussee. Sie wurden schon in früher Zeit erbaut, und mit trockenen Doppelgräben, welche später an die anliegenden Gutsbesitzer veräußert wurden, befestigt, um als Bollwerke gegen Anfälle räuberischer Nachbarn zu dienen.

Das Klima ist mild, nur an Abenden empfindet man oft die Nordostluft, den sogenannten Hessenwind, und nicht selten belästigen Westsüdwestwinde die Bewohner. Seit Verwandelung der Stadtgräben in Gärten, hat sich der Gesundheitszustand der Stadt sehr gebessert.

II.

Frankfurts Geschichte.

Die Sagengeschichte der Stadt verliert sich in die graue Vorzeit. Sie soll von den Tuisconen Teutoburgum genannt, dieser Name aber später in Helenopolis umgewandelt worden sein, weil die Mutter Constantins des Großen, deren Anwesenheit in diesen Gegenden die Sagengeschichte des Rheinstroms, die

ihr mehrere Baudenkmäler zuschreibt, zu bestätigen scheint, die Stadt vergrößert und verschönert haben soll. Andere verlegen ihre Erbauung in die Zeiten der Römer am Rhein, und lassen sie von einem römischen Kaisersohn erweitern.

Andere berichten noch fabelhafter von ihrem Ursprung, sowohl in Betreff der Gründungszeit, als auch in Betreff des Geschlechts und der Nationalität ihrer Gründer selbst; immer aber würde sich nach diesen sagenhaften Ueberlieferungen ein Alter der Stadt von etwa 2000 Jahren herausstellen.

Die neuere Geschichte läßt ihre heutige Benennung von einer Furth, einem Uebergangsorte der Franken — Frank-one-furt, Frankenvort — später Frankenfurth entstehen. Andere schreiben sie einem Uebergange Karls des Großen nach einer gegen die Sachsen verlornen Schlacht zu.

Jedenfalls mußte Karl der Große schon einen bedeutenden Ort vorgefunden haben, wenn er nach Ausweis der ersten geschichtlichen Urkunde

794 eine Kirchenversammlung zu Francone- oder Frankenfurt zusammenberufen und

822 Ludwig der Fromme eine neue Sala oder königlichen Palast an der Stelle eines bereits zerfallenen ältern am Fahrthor, den jetzigen Saalhof, oder wie Einige wollen, den Römer (i. e. römischen Hof) erbauen lassen konnte, worin sie Karl den Kahlen geboren werden lassen.

838 erhält der frühere königliche Flecken Ringmauern mit 4 Thoren.

843 wird Frankfurt zur Hauptstadt des ostfränkischen Reichs, zur „principalis sedes orientalis regni“ erhoben.

870 erweitert der unter allen Karolingern am meisten um Frankfurt verdiente Ludwig der Deutsche die Stadt. Seit 887 (der Absetzung Karls des Dicken) hört Frankfurt zwar mehr und mehr auf, die Residenz und Hofstadt der deutschen Regenten zu sein, aber gerade dadurch bereiten sich in den inneren Verhältnissen der Stadt sehr bedeutende Veränderungen vor, die in der, für die politische Geschichte äußerst dunkeln Periode des 10., 11. und 12. Jahrhunderts sich allmählig entwickeln, und z. B. dem städtischen Leben mehr Kraft und Selbstständigkeit geben. —

1240 bestätigt Friedrich II. die uralte Herbstmesse.

1240 stecken die Juden in einem Aufstand ihre Häuser an, und äschern die halbe Stadt ein.

Nachdem in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts die Adeligen, Schultheißen, Schöffen und Rathsmänner ausschließlich das Regiment geführt hatten, wird

1297 die Aristokratie durch die sogenannten Artikelsbriefe beschränkt, welche die bürgerlichen Rechte erweitern.

1300 sehen wir die Banner der Reisigen von den beiden Bürgermeistern und dem Oberstrichter angeführt, die berittenen adeligen Altbürger aber vom Stadtschultheißen.

1320 erläßt Kaiser Ludwig von Baiern den Bürgern die willkürlichen Auflagen gegen jährlich zu bezahlende 618 Mark; erlaubt 1330 der Stadt die Errichtung einer privilegirten Ostermesse und einer Münze, und später die zweite Erweiterung der Stadt, deren Ringmauer

1333 vollendet wird. Es ist diejenige, welche den Hirschgraben und die Döngesgasse bis zur Fahrgasse hin einschloß, mit Thürmen an der Bornheimer- und der Katharinenpforte, die erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts abgebrochen wurden.

1339 erschienen fanatische Bettelmönche, die Geißelbrüder genannt, die das Judenquartier auf dem Fischmarkte ansteckten, welches an der, sich an dem Dom hinziehenden, alten Stadtmauer lag; den von den Christen verfolgten und entflohenen Juden wird 1462 die Erbauung der jetzigen Judengasse auferlegt.

1356 erhebt Kaiser Karl IV. Frankfurt durch die goldene Bulle zur Wahlstadt des Reichs.

1360 schließen die adeligen Ganerbschaften zum Hause Frauenstein und Limpurg ein Bündniß gegen die zünftigen Bürger, die

1366 unter Kaiser Karl IV. aus dem Rathe gewiesen werden, in welchen man sie jedoch unter König Wenzeslaus wieder aufnimmt, wo alsdann derselbe in die noch jetzt bestehenden drei Bänke getheilt wird.

1389 werden die Frankfurter unter ihrem Stadtschultheißen Winter von Wasau in einer Fehde mit den Kronenbergern bei Askeburne (Eschborn) gänzlich geschlagen, und müssen ihre Gefangenen mit 73,000 Goldgulden auslösen, d. i. 100 für den Kopf.

1390 wird Sachsenhausen zur Stadt gezogen und mit einer Ringmauer umgeben.

Die alte königliche Burg, der Römer genannt, der der Stadt früher überlassen und veräußert worden war, wird

1405 von einem Bürger, in dessen Besitz er sich befand, zurückerkauft, und zum Rathhaus eingerichtet.

1522 kommen die ersten evangelischen Prediger nach Frankfurt, und

1546 treten Rath und Bürgerschaft dem evangelischen Bunde bei. Eben dadurch kommt aber die Stadt in große Noth und Gefahr, und wird, nachdem sie sich dem Kaiser Karl V. ergeben, 1552 von den evangelischen Verbündeten selbst belagert und beschossen, bis sie der Passauer Vertrag von diesen Uebeln befreit. Nichtsdestoweniger ist

diese Periode der Reformation für Frankfurts innere Entwickelung nicht unersprießlich, indem das Schulwesen sich verbesserte, Handel und Gewerbfleiß zunehmen, die Rechtspflege durch die sogenannte Stadtreformation sich hebt, und die Stadt mehr und mehr befestigt und verschönert wird.

1612 zwingen die unzufriedenen Bürger, unter Anführung des Lebküchlers Fettmilch, den Rath zur Abdankung, bemächtigen sich der Thore, Wälle und Zeughäuser, und plündern das Judenquartier. Der Kaiser Matthias selbst sieht sich zur Einschreitung veranlaßt. Fettmilch wird mit noch 6 andern Rädelsführern hingerichtet. Es wird zwischen Rath und Bürgerschaft, unter Leitung einer kaiserlichen Commission, der sogenannte Bürgervertrag geschlossen, welcher das Hauptgrundgesetz der neuen reichsstädtischen Verfassung bildet.

1614 wird die Stadt in fünfzehn Quartiere eingetheilt.

1631 besetzen die Schweden unter Gustav Adolph die Stadt, und erheben fl. 100,000 Kriegscontribution; die Stadt erleidet während dieses zweiten Religionskriegs noch manche Drangsale, und

1635 erduldet Sachsenhausen eine Belagerung durch die Kaiserlichen.

1711, 1719 und 1721 wird die Stadt durch große Brände heimgesucht; ersterer legt die Judengasse, der von 1719 (der sogenannte große Christenbrand) das ganze Stadtquartier von der Bockgasse bis zum trierischen Plätzchen, der Brandstätte des churtrierischen Palastes, und der letzte abermals einen Theil der Judengasse in Asche.

1726—32 erhält Frankfurt eine bedeutende Veränderung seiner Verfassung durch Einführung des Bürgerkollegs der Einundfünfziger zur Controlirung der Gefälle.

1740 findet die Krönung Karls VII. Statt, und dieses prachtvolle Schauspiel sieht die Stadt in der kurzen Zeit von 50 Jahren sich viermal wiederholen, indem Joseph II. (1764), Leopold II. (1789) und Franz II., der letzte römische Kaiser (1792) hier gekrönt werden.

1749 den 28. August wird Goethe geboren.

1759 wird die Stadt nach der Schlacht bei Bergen von den siegenden Franzosen besetzt.

Nicht ohne eine bedeutende Widerstandspartei unter den ältern Bürgern konnte

1782 den 3. Sept. das neue Schauspielhaus eingeweiht werden, nachdem früher in einem Magazine des Junghofs, und zu Krönungszeiten in Hütten auf dem Paradeplatz gespielt worden war.

1788 wird endlich auch den Reformirten, Nachkömmlingen der vertriebenen Niederländer, die 1554

Aufnahme gefunden, und die, da ihnen 1596 sogar der häusliche Gottesdienst untersagt worden war, denselben im nahen Bockenheim hatten halten müssen, der Bau eines Gotteshauses, aber ohne Geläute, erlaubt.

Auch die französische Revolution ließ Frankfurt nicht unberührt. Die Franzosen, die ein Jahrhundert früher anderthalb Millionen von der Stadt erpreßt hatten, besetzen sie
1792 unter General Cüstine, der eine Brandschazzung von 2 Millionen Franken erhebt.
1796 wird sie von dem vom Unterrhein vorrückenden General Kleber, welcher 6 Millionen erhob, beschossen, wobei ein Theil der Judengasse abbrannte.

Nachdem sie 1800 von Augereau abermals mit mehren Millionen Franken gebrandschatzt worden war, ward sie
1806 endlich zur Hauptstadt des Großherzogthums Frankfurt unter dem Fürsten Primas gemacht, welches der Rath mit den denkwürdigen Worten kund that: „daß man ohne Mittel der Gewalt entgegen zu streben, das ehrende Bewußtsein behalte, frei zu sein von der Schuld, durch irgend eine Verletzung der Pflicht gegen Vaterland, den Verlust der Freiheit selbst herbeigeführt zu haben."

Das Interregnum dieses Fürsten bildet für Frankfurts Geschichte eine höchst wichtige Epoche. Dalberg hatte bei aller Schwäche des Charak-

ters große Tugenden. Er war großmüthig und erleuchtet. Obgleich Hierarch, und die Interessen der Seinigen nicht vergessend, war er dennoch ein Beförderer der Wissenschaften und Künste. Er ließ die alten Bollwerke der Stadt demoliren, daraus neue Straßen, herrliche Gartenanlagen und Wandelgänge um die Stadt entstehen, und riß die Scheidewand nieder, welche die Religion zwischen den Bürgern einer und derselben Stadt aufgerichtet hatte. Er verlieh den Reformirten und Katholiken gleiche Rechte mit den Lutheranern, welche früher ausschließlich Staatsämter bekleidet hatten, und schenkte den Israeliten bürgerliche Freiheit, doch nicht unentgeldlich. Er verbesserte das Schulwesen und schaffte verjährte Mißbräuche ab. Seine Regierung war jedoch kostspielig und trug das Drückende einer gehässigen Fremdherrschaft an sich.

Die Stadt mußte sich
1810 der gewaltsamen Beraubung und Verbrennung der englischen Waaren unterwerfen, und
1811 der Einführung des Codex Napoleons.

Desto ersehnter war der Tag, der seine Bewohner von dem französischen Joche befreite.
1813 den 2. November rückten die siegreichen Verbündeten ein. Das Großherzogthum Frankfurt ward nach Napoleons Flucht aufgelöst, und

1815 den 9. Juli erlangte die Stadt ihre Unabhängigkeit wieder.

1816 den 1. Juli ward die Constitutions-Ergänzung angenommen, und

1816 den 18. Oktober die neue Verfassung von der Bürgerschaft beschworen.

1816 wird Frankfurt Sitz der deutschen Bundesversammlung, und erhält mit den 3 andern freien Städten eine gemeinschaftliche Stimme in derselben.

1819 findet ein Aufstand gegen die Juden Statt, der indeß bald glücklich unterdrückt wird.

1833 den 3. April wird Frankfurt von einer Zahl junger Leute angegriffen, deren hauptsächlich gegen die Bundesversammlung gerichteter Plan jedoch schnell durch das Militair vereitelt wird. Frankfurt wird in Folge dessen von österreichischen und preußischen Truppen zum Schutze der Bundesversammlung besetzt. So unerfreulich nun auch dieses Ereigniß für die Stadt seyn mußte, so kann doch auf der andern Seite nicht geläugnet werden, daß dagegen die letzten Jahre um so heilbringender waren, und besonders Handel und Gewerbfleiß, sowie der Verkehr überhaupt durch den Anschluß der Stadt an den deutschen Zollverein und die seit 1839 eröffnete Taunus-Eisenbahn sehr befördert und gehoben wurde.

III.

Bevölkerung und Verfassung.

Das gesammte Gebiet der Stadt umfaßt mit den zu derselben gehörenden 8 Dorfschaften $2^1/_2$ Q. M., und zählt eine Bevölkerung von über 60,000 Einwohnern, von welchen etwas über 2000 Reformirte, 6 bis 7000 Katholiken und eben so viele israelitische Glaubensgenossen sind.

Die Stadt zählt mit Einschluß von Sachsenhausen ungefähr 3000 Häuser, in 14 mit A bis O bezeichnete Quartiere getheilt, die unter einem Vorstand mit dem Titel eines Majors stehen, der die Controle über die Bürger, Beisassen und Fremden führt. (Unter obiger Zahl sind die gegenwärtig im Bau begriffenen Häuser nicht mitgerechnet.)

Nach der jetzigen Verfassung beruht die Souverainität der Stadt auf der Gesammtheit der christlichen Bürgerschaft.

Nach dem Prinzip constitutioneller Staaten wurde darin das democratische Element eines jährlich aus der Wahl der stimmfähigen Bürger hervorgegangenen gesetzgebenden Körpers aufgenommen, welcher mit

dem Senat und der ständigen Bürgerrepräsentation die drei obersten Staatsbehörden bildet.

I.

Der gesetzgebende Körper besteht aus 85 Mitgliedern, 20 Rathsgliedern, 20 Mitgliedern der ständigen Bürgerrepräsentation und 45 Mitgliedern der übrigen christlichen Bürger, die von dem jährlich erneuten Wahlcolleg der 75er erwählt werden, wozu seit 1823 noch neun Deputirte der Dorfschaften kommen, um dieselben bei den ihr Interesse betreffenden Gegenständen zu vertreten. Dem gesetzgebenden Körper steht die Gesetzgebung, die Bewilligung und Erhebungsweise der Steuern, Genehmigung des Budgets und die Aufsicht über den Staatshaushalt zu. An der Spitze stehen 1 Präsident, 2 Vicepräsidenten und ein Secretariat von 4 Rechtsgelehrten.

Die ständige Bürgerrepräsentation besteht aus 61 Mitgliedern aller Stände unter dem Vorsitz eines aus ihrer Mitte gewählten Seniors, dem ein bürgerlicher Consulent und rechtsgelehrter Registrator zur Seite stehen, und führt die Controle der Einnahme und Ausgabe und des gesammten Rechnungswesens, zu welchem Zwecke 9 Mitglieder zu dem Stadtrechnungs-Revisionscolleg (vormaligen Neunercolleg) besonders vereinigt sind, welche die Aemterrechnungen prüfen.

Der Senat besteht aus 3 Bänken, deren jede 14 Mitglieder zählt, der Bank der Schöffen, zu der auch die 4 rechtsgelehrten Syndici gehören, der Bank

der Senatoren, die aus Juristen und Kaufleuten, und der dritten Bank, die aus 12 zünftigen Rathsverwandten und 2 nicht zünftigen zusammengesetzt ist. Die Bank der Schöffen ergänzt sich durch Vorrücken der Senatoren nach der Anciennität von selbst, die Mitglieder der beiden letzten Bänke werden durch das Loos der Kugelung gewählt.

Dem Senat ist die executive Gewalt und die Stadt- und Justizverwaltung, als obrigkeitlichem, die ganze Stadt repräsentirenden Collegio anvertraut. An der Spitze desselben stehen die beiden jährlich wechselnden Bürgermeister, von denen der ältere aus der Schöffen-, der jüngere aus der Senatorenbank ebenfalls durch Kugelung gewählt wird. Der ältere hat den Vortrag im Senat und ist Chef der auswärtigen Beziehungen und des Militairwesens, der jüngere hat die Leitung der Polizei, sowie des Zunftwesens und der Bürgerrechtssachen.

II. Die Justizverwaltung

besteht aus Justizcollegien und Justizämtern.

A. Justizcollegien sind:

1) das den 4 freien Städten gemeinschaftliche Oberappellations-Gericht zu Lübeck, das den 13. Nov. 1820 constituirt wurde, und in Betreff seiner Einrichtung, Competenz und seines Geschäftgangs durch eine am 1. Okt. 1831 in Kraft getretene Oberappellations-Gerichts-Ordnung feste und genaue Bestimmungen er-

hielt. Die Aufsicht über dieses oberste Gericht, bei welchem Hamburg und Bremen jedes zwei, Frankfurt und Lübeck jedes eine Stelle besitzen, führt alljährlich abwechselnd einer der 4 Senate als Directorial-Senat.

2) Das Appellations- und Criminalgericht; es bildet in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten die zweite Instanz in den beim Stadtgericht in erster Instanz, und die dritte Instanz in den beim Stadt- und Landamt in erster Instanz entschiedenen Sachen. Als Criminalgericht entscheidet es in peinlichen Sachen, welche von dem angeordneten Verhöramt untersucht werden. Es besteht aus 6 Appellations-Gerichtsräthen, die von der Bank der Schöffen und Senatoren gewählt werden, und an deren Spitze ein Präsident steht.

3) Das Stadtgericht ist die erste Instanz für das gesammte Stadtgebiet in allen Civilrechtsstreitigkeiten, Handelssachen, Concursen u. s. w., die den Werth von fl. 300 übersteigen; zugleich ist es die obervormundschaftliche Behörde, das Ehegericht für Protestanten, und die zweite Instanz in Appellationsfällen vom Stadt- und Landamt. Es besteht aus einem Director, einem Vicedirector und 4 Stadtgerichts-Räthen. Für summarisch zu verhandelnde Gegenstände, z. B. Wechsel- und Handelssachen, Arrestgesuche ꝛc. ist eine eigene Stadtgerichts-Commission niedergesetzt.

4) Das Curatelamt, für vormundschaftliche Rechnungen u. dergl. bestellt, ist zusammengesetzt aus

2 Senatsmitgliedern, deren einer Director ist, und einem Mitgliede der dritten Bank.

5) Das Polizeigericht für Polizeivergehen des gesammten Stadt- und Landgebietes besteht unter dem Präsidium des jüngern Bürgermeisters aus einem rechtsgelehrten Senator, 2 rechtsgelehrten Assessoren und zwei Actuaren.

B. Eigentliche Justizämter sind:

1) das peinliche Verhöramt für Untersuchungen in peinlichen Fällen, bestehend aus einem Criminalrath und einem rechtsgelehrten Actuar; es wird in wichtigen Angelegenheiten vom jüngern Bürgermeister präsidirt.

2) Das Stadtamt besteht für alle Civilstreitigkeiten unter fl. 300, ferner für Verlassenschaftssachen, Concurse, deren Activmasse jene Summe nicht übersteigt, sowie für Verbalinjuriensachen, die nicht zur Cognition des Polizeiamts gehören. Es ist in 3 Abtheilungen getheilt, denen 2 Stadtamtmänner und ein Stadtamtsassessor vorstehen, deren jedem ein rechtsgelehrter Actuar beigegeben ist.

3) Das Landamt bildet in allen Civilprocessen unter fl. 300 die erste Instanz, jedoch nur für das städtische Landgebiet. Auch alle Gegenstände der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Contracte, Testamente, Hypothekenwesen u. s. w.) in diesem Landbezirk finden hier ihre Erledigung. Ein Landamtmann und ein Landamts- und Gerichtsschreiber besorgen die Geschäfte.

4) Die Hypotheken-, Transscriptions- und Währschaftsbehörde, deren Leitung ein rechtsgelehrtes Senatsmitglied führt, und deren sich nur auf die Stadt und deren Gemarkung beziehende Geschäfte in Betreff des Hypothekenwesens, der Zu- und Umschreibung bei Besitzveränderungen liegender Güter von einem Hypothekenbuchführer und dessen Adjuncten besorgt werden.

5) Das Fiscalat wird von einem Rechtsgelehrten bekleidet, und hat außer den Hülfsvollstreckungen in Auftrag der Justiz- und Verwaltungsbehörden den Vormündervorschlag ans Stadtgericht, das Signiren der Beerdigungserlaubniß, das Obsigniren bei Sterbefällen und die Direction der öffentlichen Vergantungen.

III. Regiminal-, Polizei- und Finanzverwaltung.

Die hierher gehörigen Verwaltungsämter sind, in alphabetischer Ordnung kurz erwähnt, folgende:

1) die Aushebungscommission, der die Einberufung der kriegsdienstpflichtigen Mannschaft zusteht. 2 Senatsdeputirte und 2 bürgerliche Deputirte leiten die Geschäfte, und ihnen sind zur Untersuchung der Diensttauglichkeit 2 verpflichtete Aerzte beigegeben.

2) Das Bauamt unter der Leitung zweier Mitglieder der ersten und eines der dritten Bank, sowie eines bürgerlichen Deputirten. Diesem Amt incorporirt sind: Laternenamt, Pflasterinspection, Stadt-

röhrbrunnen-Aufsicht, Stadtgärtnerei, Chausseedeputation und Brandversicherungsanstalt.

3) Bücherinspection aus 3 Mitgliedern der ersten und zweiten Bank bestehend.

4) Centralfinanzcommission, bestehend aus 5 Deputirten des Senats und 5 des ständigen Bürgerausschusses.

5) Consistorien, von denen das ev. Lutherische aus 2 Senatsdeputirten, 2 geistlichen und einem rechtsgelehrten Consistorialrath, das ev. Reformirte aus 2 Senatsdeputirten, 2 geistlichen Consistorialräthen und 2 weltlichen Assessoren besteht.

6) Einkommensteuer- und Schuldentilgungscommission, bestehend aus 5 Senatsdeputirten der verschiedenen Bänke und 5 bürgerlichen Deputirten. Eine eigene Section dieses Amtes bildet nach dem Rathsbeschluß vom 23. April 1840 die Wohn- und Miethsteuercommission, unter der besondern Leitung von 2 Senats- und 2 bürgerlichen Deputirten.

7) Forstamt, unter der Leitung zweier Senatsdeputirten der ersten Bank und eines bürgerlichen Deputirten, und mit zahlreichem sonstigen Personale.

8) Innungscommission für Angelegenheiten der Zünfte wird vom jüngern Bürgermeister mit Zuziehung zweier Rathsglieder dritter Bank geleitet.

9) Katholische Kirchen- und Schulcommission, bestehend aus 2 Senatsdeputirten, 2 geistlichen und einem weltlichen Rathe.

10) Kriegszeugamt unter der obersten Leitung des ältern Bürgermeisters, bestehend aus 2 Deputirten des Senats und einem des Bürgerausschusses.

11) Landamt (eine rein administrative Behörde im Gegensatz zu dem Justizamt gleichen Namens) unter der Leitung dreier Senatsdeputirten und eines bürgerlichen für die Regiminal- und Finanzsachen auf den Dorfschaften bestellt.

12) Pfandamt, für das Leihen auf Pfänder, unter der Aufsicht eines Senatsdeputirten der ersten und zweier der dritten Bank, sowie zweier bürgerlichen Deputirten.

13) Polizeiamt, geleitet vom jüngeren Bürgermeister unter Mitwirkung eines Senators der zweiten, und eines Rathsverwandten der dritten Ordnung. Dieses Amt, das sowohl Verwaltungs-, als auch Untersuchungsbehörde ist, und dem zugleich das Feueramt, sowie das Fisch- und Fleischamt incorporirt sind, beschäftigt einen rechtsgelehrten Assessor, 2 Actuare, 2 Commissaire und sonstiges zahlreiches Personal, da es auch über die Gefängnisse, die Gensd'armerie, die Thürmer, das Marktpersonale, die (64) Nachtwächter, das Arbeits- und Verbesserungshaus, sowie über das Hospital für Unreine die Aufsicht hat. Eine eigene Section für Feldpolizei sorgt für Aufrechthaltung der landwirthschaftlichen Polizei in der hiesigen Stadtgemarkung.

14) Vereintes Rechenei- und Rentenamt, unter der Leitung von 7 Senatsdeputirten, von denen

2 der Bank der Senatoren, 5 der der Rathsverwandten angehören, und von 4 bürgerlichen Deputirten. Zwei Recheneischreiber, ein rechtsgelehrter Actuar und sonstiges Personal wird außerdem hier beschäftigt. Diesem Amte incorporirt sind folgende 20 Aemter und Stellen: das Münzamt, Marstallamt, Holzamt, Güterbestätterei, die Schaffner und Güterbesteller, die Stadtwage, die Krahnen und Krahnenwagen, die Heu- und Güterwage, die Thorschreibereien, das Wechselstempelbüreau, die städtische Salzmagazinverwaltung, der Ausruf bei öffentlichen Vergantungen, die Aicher, Makler für Wechsel und Waaren, Fruchtmesser, die Visiranstalt am Main und die Malz- und Mehlwage in der Fahrgasse.

15) Das Sanitätsamt, hat die obrigkeitliche Aufsicht über das gesammte Medicinal- und Sanitätswesen der Stadt und deren Gebietes; es wird vom jüngern Bürgermeister präsidirt und durch 4 ihm mit berathender Stimme beisitzende Physici verwaltet. Unter seiner Aufsicht stehen 78 Aerzte, 11 Apotheker, 12 Wundärzte erster und 8 zweiter Klasse, nebst 4 auf den Ortschaften, 7 Zahnärzte, 15 Hebammen in der Stadt und 10 auf dem Lande, sowie 5 Thierärzte.

16) Die Stadtkämmerei, unter der Leitung eines Senatsdeputirten der ersten und zweier der dritten Bank, sowie eines bürgerlichen Deputirten.

17) Die Stadtlotterie, von 4 Senatscommissarien und 4 bürgerlichen Commissarien beaufsichtigt.

18) Stiftungsdeputation, für die Verwaltung der milden Stiftungen, von 2 Senatsdeputirten der ersten Bank geleitet.

19) Untersuchungscommission in Bürgerrechts-, Beisassen- und andern Schutzgesuchen, wird vom jüngern Bürgermeister mit Zuziehung zweier Rathsglieder dritter Ordnung versehen.

20) Zollverwaltung, bestehend aus einem Director, 2 Räthen, einem Secretariat von 2 Mitgliedern und einem Vereinsbevollmächtigten. Der Zolldirection untergeordnet ist das Hauptsteueramt, das unter der Leitung eines Inspectors steht und ein zahlreiches Personal beschäftigt. Eine eigene Zolluntersuchungsbehörde besteht aus einem Zolluntersuchungsrichter und einem rechtsgelehrten Actuar.

IV. Besondere Staatscommissionen bestehen für 3 Fälle:

1) für Verhandlungen mit dem Bundestage, wozu 2 Senatsdeputirte

2) für Postsachen (zur Wahrnehmung der städtischen Rechte in Betreff des Postwesens), wozu ebenfalls 2 Senatsglieder, und

3) für Zollsachen, wozu 5 Senatsglieder bestellt sind.

V. Kirchliche Verfassung.

1) Die evangelisch-lutherische Gemeinde zählt 12 zu einem Collegium vereinigte Pfarrherren in der

Stadt, an deren Spitze gegenwärtig ein Vicesenior an der seit längerer Zeit nicht mehr besetzten Stelle eines Senior steht. Ihre Wahl geschieht auf Vorschlag des schon genannten Consistoriums und des evangelisch-lutherischen Gemeindevorstandes durch Abstimmen des Senats, und zwar aus den Pfarrherrn auf den Dorfschaften oder den vom Consistorium recipirten Pfarramtscandidaten, deren Zahl sich gegenwärtig auf 8 beläuft. Hiezu kommen 8 Pfarrer auf den Dorfschaften, von denen einer abwechselnd von Frankfurt und Hessen gewählt wird, deren Wahl aber im Uebrigen ebenfalls auf Vorschlag des Consistoriums durch Abstimmen des Senats stattfindet.

2) Die evangelisch-reformirte Gemeinde, deren Consistorium oben schon erwähnt wurde, theilt sich in 2 Presbyterien, ein deutsch-reformirtes und ein französisch-reformirtes. Jedes derselben zählt 2 Prediger, die von der Gemeinde selbst gewählt werden, und 6 Kirchenälteste.

3) Die katholische Kirchengemeinde hat sich der Diöcese des von Frankfurt gemeinschaftlich mit dem Herzoge von Nassau gestifteten Bisthums Limburg angeschlossen, das zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehört. Die hiesige Geistlichkeit bilden ein Stadtpfarrer, der die Stelle eines bischöflichen Commissairs versieht, 2 Directoren und 8 Capläne.

Außerdem besteht sowohl für die evangel.-lutherische, als auch für die katholische Gemeinde ein Gemeinde-

vorstand, welcher dieselbe in kirchlichen Angelegenheiten vertritt, und die verschiedenen Kirchen unter die besondere Aufsicht seiner Mitglieder stellt. Der evangel.-lutherische Gemeindevorstand zählt 18 Kirchenälteste und 18 Diaconen, der katholische 25 Mitglieder; eine eigene Section des letztern bildet die katholische Gemeindekastenverwaltung, die aus 6 Mitgliedern besteht.

Noch ist hier zu erwähnen die gemischte Kirchen- und Schulcommission, welche aus 9 Mitgliedern jeder christlichen Confession, nämlich 3 Senatsdeputirten der ersten, und 3 der zweiten Bank, sowie aus 3 geistlichen Räthen besteht. Eine eigene Commission derselben führt die Untersuchungen bei Proclamationen und Copulationen gemischter Ehen.

Schließlich nennen wir am passendsten hier noch folgende 5 Commissionen und Vereine:

1) die aus 8 Mitgliedern unter dem Vorsitz eines Rathsverwandten bestehende Kirch- und Friedhofscommission, der die Leitung aller auf Begräbnisse Bezug habenden Gegenstände übertragen ist;

2) die Haupt-Kirchenbuch-Expedition, zur Führung der Hauptkirchenregister;

3) die den 4. Juni 1816 gegründete Bibelgesellschaft, unter einer Direction von 9 Mitgliedern;

4) den evangelischen Missionsverein, bestehend seit dem 17. November 1819 unter der Leitung von 8 Directoren und

5) den am 6. Okt. 1837 zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens gegründeten evangelischen Verein, unter der Leitung eines Ausschusses von 21 Mitgliedern, und eines engeren Ausschusses von 5 Mitgliedern.

VI. Militärwesen.

Das Militär besteht:

1) aus den reich und geschmackvoll uniformirten Corps der waffenfähigen Bürger der verschiedenen Altersklassen unter dem Commando eines Obristen: a. einer Schwadron freiwilliger Reiterei; b. einer Abtheilung Artillerie; c. einem Bataillon freiwilliger Jäger; d. einem Bataillon freiwilliger Infanterie; e. drei Bataillons Infanterie mit einem Löschbataillon; f. einem Bataillon Scharfschützen, woran sich g. die Mannschaft der Dörfer anschließt;

2) aus 700 Mann Linienmilitär unter dem Befehl eines Obristlieutenants, wovon die Stadt 579 Mann zum Bundeskontingent stellt. Zum Kriegsdienst ist jeder Eingeborne vom 21—25. Jahre, wobei er sich vertreten lassen kann, zur Stadtwehr aber bis zum 60. Jahre verpflichtet.

VII. Frankfurter Ortschaften.

Diese stehen in Unterthansverhältniß und das nicht zusammenhängende Gebiet (2½ Q. Meilen) umfaßt die Dörfer: Ober- und Niederrad, Bornheim, Hausen,

Bonames, Niedererlenbach, Niederursel (zur Hälfte mit Hessen-Darmstadt) und Dortelweil.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Bürgerrecht der Israeliten ein Staatsunterthanenverhältniß bildet.

Das Frankfurter Wappen ist ein gekrönter weißer Adler im rothen Felde.

IV.

Thore, Anlagen, freie Plätze und Straßen.

Man kann Frankfurt, wie einst Theben, das siebenthorige nennen. Außer seinen sieben Haupt- und Landthoren hat es noch drei Thore und zwei Pförtchen an der Wasserseite. Von Thor zu Thor ziehen sich die Promenade-Anlagen um die Stadt.

Vom Obermainthor, dessen Wachthaus nach dem Vorbilde des campi militum zu Pompeji erbaut ist, gelangen wir durch die Anlagen zum Allerheiligenthore. An der Seite eines, mit Ruhebänken besetzten Rondels, in welchem der Frühling die Kinderwelt versammelt und der Singverein der Vögel seine Concerte gibt, ruhen unter einem einfachen Stein die Reste des Senators Guiollet, des Schöpfers dieser Anlagen.

Der naheliegende Rechneigraben, an dem uns der Weg vorbeiführt, ist im Winter der Sammelplatz der muntern Schlittschuhläufer.

Zwischen dem Allerheiligen-Thore, dessen Zoll- und Wachthaus in italienischem Geschmack gebaut sind, und dem Neuen-Thore, dem v. Bethmännischen Museum gegenüber, schaut palastähnlich, gleich der Residenz junger Souveraine, die stattliche Façade des Waisenhauses zu uns herüber.

Vor dem Friedberger-Thore steht das, von Friedrich Wilhelm II., König von Preußen, den tapfern hessischen Kriegern errichtete Denkmal, die 1792 bei dem Angriffe auf die von den Franzosen besetzte Stadt blieben. Auf einem von Felstrümmern getragenen Würfel, der die Namen der Gebliebenen — unter ihnen ein Prinz von Hessen-Philippsthal — trägt, liegt die Hydra der Revolution, unter einem kolossalen Helme und Schilde erdrückt. Nebenan steht die prächtige von Bethmännische Villa.

Von hier führt uns die Anlage zum Eschenheimer-Thore mit seinem 1346 erbauten alterthümlichen Thurme, mit Söller, Umgang und Zinnen, und vier kleinen Spitzen an den Seiten. In demselben war, da seine Bedeckung ein bombenfestes Spitzgewölbe (mit einigen Nebenthürmchen) bildet, eine Registratur zur Aufbewahrung wichtiger Documente der Stadt angelegt. Die Büsten von Alexander und Roxane zieren den Ausgang rechts und links.

Zwischen diesem Thore, vor welchem eine neue Vorstadt im Entstehen ist, und dem Bockenheimer-Thore, ist das Kurhäuschen oder die Mineralwasser-Trinkanstalt zu bemerken.

Wacht- und Zollhaus des Bockenheimer-Thores sind den Tempeln der ungeflügelten Siegesgöttin der Akropolis nachgebildet.

Sehr beliebt und nicht uninteressant ist die Partie der Anlage von hier bis zum Gallen- und Untermain-Thore.

In einer mit Bäumen besetzten schattigen Runde auf einer Erhöhung mit herrlicher Aussicht steht Guiollet's von v. Launitz in Bronze gegossenes Denkmal, mit einer wohl getroffenen Büste. Etwas weiter bietet ein Weiher, aus dessen Mitte sich ein Wasserstrahl erhebt, einen kühlenden Weilpunkt. Eine kleine Strecke davon entfernt erblickt man das stattliche Gebäude des Eisenbahnhofes. Vor dem Untermain-Thore liegt die Mainlust mit der ehemaligen Mainschanze, einer kleinen Insel, bei welcher sich die Bade- und Schwimmanstalten von Kleeblatt und Gerlach befinden.

Die Bogenthürme der Wasserthore, des Fischer-, Leonhards- und Fahrthores sind neuerlich abgerissen worden. Der sogenannte Rententhurm, welcher über dem letztern stand und von dem man noch Zeichnungen hat, war merkwürdig wegen seiner alterthümlichen Bauart und dadurch, daß sich in alten Zeiten eine Schenk-

stube auf demselben befand, in welcher, bei Baureparaturen am Römer, der Rath seine Sitzungen hielt.

An freien Plätzen hat Frankfurt nur den Römerberg, den Roßmarkt, den Paradeplatz, den Komödienplatz und den Liebfrauenberg. Auf ersterem bemerken wir den Römer, d. i. römischen Hof. Ueber diesen Platz schritten die deutschen Kaiser zum Dom, um sich krönen zu lassen. Aus dem darauf befindlichen Brunnen sprang der Wein, von welchem der Erzschenk einen Becher schöpfte; hier wurde der Ochse gebraten, von dem der Erztruchses ein Stück abschnitt, ehe er nebst dem Weine und dem aufgeschütteten Hafer, nachdem der Erzmarschall sein silbernes Maß davon gefüllt hatte, dem Volke preisgegeben ward. Vom Erzschatzmeister wurden hier goldene und silberne Krönungsmünzen ausgeworfen, und man scheute sich nicht, hinter dem, vom Dom zum Römer zurückkehrenden Kaiser, das ihm als Fußteppich dienende Scharlachtuch stückweise wegzureißen. Als ein alterthümliches Baudenkmal ist endlich auf diesem Platze die alte Nikolaikirche mit ihrer schönen Zinnengallerie und ihrem 1290 erbauten Thurme bemerkbar.

Der Roßmarkt ist groß und mit ansehnlichen Gebäuden besetzt, worunter man nur das v. Cronstädtische Stift, den Englischen Hof, das Kasino, das Lutteroth'sche und de Neufville-Mertens'sche Haus zu nennen braucht; er ist aber sehr unregelmäßig. Die auf seinem Brunnen befindliche Gruppe, den Antäus in traulicher Umar-

mung des ihn erwürgenden Herkules darstellend, wurde früher für ein Meisterstück Donett's gehalten; an ihre Stelle soll das von Launitz in Ausführung begriffene Gutenbergs-Denkmal kommen. Die anstoßende Roßmarkt-Allee, angelegt 1730, führt am Holländischen Hof, Gast- und Kaffeehaus, und der französisch-reformirten Kirche vorüber zum Komödienplatz.

Hier, auf dieser ohnehin schon mit Bäumen besetzten Promenade, wäre vielleicht der schicklichste Platz, um auf einem mit Buschwerk umgebenen Halbrunde, dem Schauspielhause gegenüber, Goethe's Büste oder Standbild aufzustellen. Hier würde es, ohne ein Hinderniß des Straßenverkehrs zu werden, namentlich den vom Bockenheimer-Thore herkommenden Fremden einen imposanten Anblick gewähren.

Der Paradeplatz, hinter der Hauptwache, ist von ansehnlichen Gebäuden umgeben; der Pariserhof bildet die Hauptfrontegegen die Zeil, und das Wolfseck mit seinem neuen, großartigen Conzert- und Tanzsaale ist allen Meßfremden bekannt.

Der Paradeplatz ist zu Meßzeiten der Sammelplatz aller Sehenswürdigkeiten, von den geräumigen Englischen Reiterbuden bis zu den Menagerie-, Wachspuppen- und Seiltänzerbuden rc., und an Abenden treibt sich hier das Menschengewühl in bunten Massen.

Die sich dem Paradeplatz anschließende Zeil zählt viele und prachtvolle Gebäude. Auf der einen Seite

liegt das eben so zweckmäßig als großartig hergerichtete neue Postgebäude, welches, alle Administrationszweige in sich vereinigend, dem Publikum alle Bequemlichkeiten gewährt; ferner die prachtvoll eingerichteten Gasthöfe zum Russischen Hof und zum Römischen Kaiser. Der Darmstädter Hof, das Dacque'sche Haus mit dem Steigerwald'schen Glasmagazin, die Häuser von Mumm und von Rothschild gehören zu den ansehnlichsten Privatgebäuden, und als Waarenniederlagen auf dieser Seite der Zeil verdienen das prächtig ausgestattete Böhler'sche Magazin und der schöne Behaghel'sche Porzellanladen besondere Beachtung.

Auf der andern Seite liegt das Zeughaus mit seinem originellen Thurm, seiner Polizeiwache und seinen Criminalgefängnissen, an der Stelle eines ehemaligen Findelhauses. Nicht weit davon ist die Judengasse, die nach und nach ganz verschwinden wird, indem das Bauamt eine Anzahl baufälliger Häuser niederreißen läßt, zu denen sich kein Besitzer ausweisen konnte. In dieser finstern Gasse erblühte das Glück der v. Rothschild, deren Stammhaus die alte ehrenwerthe Mutter nicht verlassen hat.

Dem römischen Kaiser gegenüber befindet sich die Hermann'sche Buchhandlung, mit allen Werken der deutschen, französischen, englischen, italienischen und alten klassischen, sowie der Reise-Literatur wohl versehen.

Weiter hinauf befinden sich die Buchhandlungen von Schmerber, Wilmans und Jügel; der Instrumenten- und Musikalien-Verlag von André; die Uhrenlager von Borle, Breul, Bing, Landau und Weisweiler; die Gold- und Juwelengeschmeide-Lager von Wirsing, Wicht, Schürmann, Wohack, Goldschmidt und Gollhard; das Magazin von Ihlé, außerdem mehre Silber- und Stickereilager.

Die Katharinenkirche macht Fronte gegen die Eschenheimergasse.

Von den übrigen Straßen sind besonders die Saal- und die Mainzergasse, als der älteste Theil der Stadt, zu bemerken; hier findet sich der Saalhof, an der Stelle der alten Sala der römischen Könige, hier der ehemals an die alte Stadtmauer stoßende Dom; das alterthümliche Kauf- und Leinwandhaus und das Fürsteneck. Man sieht es der Physiognomie dieses Hauses mit seinen Dachthürmchen gleich an, daß es eins der ältesten Gebäude Frankfurt's ist und daß es einst Fürsten beherbergte.

Demselben schräg gegenüber steht abgesondert die 1438 erbaute Mehlwage, mit dem Schuldnergefängnisse, und nicht weit entfernt, auf dem Markte, liegt in unscheinbarer Umgebung das aus dem Mittelalter stammende Steinerne Haus.

Die Mainzerstraße zeigt uns die Leonhardskirche an der Stelle des alten Palastes und

die zum Mauthmagazin hergerichtete alte Karmeliterkirche, in welcher der berühmte Volksprediger Hensel seine Strafvorträge hielt; ferner das neue prachtvolle Zollhausgebäude.

Bemerkenswerth sind noch: die schöne Aussicht mit der Bibliothek, dem seitwärts von dieser liegenden prachtvollen Fremdenhospital zum „Heiligen Geist", die neue Mainzerstraße mit dem Städel'schen Museum, der untere Mainkai; der Liebfrauenberg mit der Liebfrauen-Kirche, den stattlichen Gebäuden der dem Hause Limpurg gehörigen Schade'schen Stiftung, dem Tapetenlager von Rothnagel, und dem Keßler'schen Manufakturwaaren-Magazin. Diesem zur Seite, neben ansehnlichen Privatgebäuden, befindet sich das adelige Stiftshaus zum Frauenstein oder der Braunfels, mit der bisherigen, für den Staatspapier- und Actienhandel so wichtigen Börse. Hier eröffnete Maximilian I. 1495 das Reichskammergericht, hier wohnte später der Schwedenkönig Gustav Adolph, und residirten in früheren Zeiten die römischen Kaiser und Könige. Zu Meßzeiten fanden sich sonst in den Gallerieen des ersten Stocks die Produkte des Luxus und der Kunst in reicher Auswahl ausgestellt. Der Liebfrauenberg ward erst 1416 gepflastert.

Unter der Neuenkräm finden wir die ansehnlichsten Tuch-, Seiden- und Baumwollen-Manufacturwaarenlager, nebst dem stattlichen neuen Börsengebäude, und hier, wie in der anstoßenden Schnurgasse, ist zu

Meßzeiten ein Hauptsitz des Großhandels, während sich der Kleinhandel mehr auf die Buden des Römerbergs und des Mainkai's beschränkt.

Der Fremde bemerke sich auf dem großen Hirschgraben, in der Nähe des Roßmarktes, das dritte Haus rechts, wenn man vom Roßmarkt kommt; es ist dies das Vaterhaus Goethe's, in welchem der große Dichter mit dem Glockenschlage zwölf am 28. August 1749 das Licht der Welt erblickte. Ueber der Hausthüre stehen als Wappen drei schräge Leiern, darüber ein Stern eingehauen. In der Mansardstube nach dem Hofe hin wohnte Goethe 1773—1775, wo Götz, Werther, Faust, Egmont und Klärchen seine Feuerseele erfüllten. Auf dem großen Kornmarkt, in der Umgebung von ansehnlichen Privatwohnungen, befindet sich die deutsch-reformirte Kirche.

Die Wallstraßen sind durchgängig neu; auf der einen Seite stoßen sie an die alten Stadtgräben, auf der andern werden sie von den Stadtpromenaden begrenzt, und sind wahrhaft paradiesische Landsitze zu nennen.

Vor den Anlagen sind die Prachtgärten mit ihren herrlichen Landhäusern; unter andern die des Herrn Baron von Rothschild und des Herrn von Bethmann; der Fremde kann sich leicht auf den Comptoiren der Besitzer Eintrittskarten verschaffen.

V.

Gebäude.

A. Kirchen.

1 Evangelische Kirchen.

1) Die St. Paulskirche (evangel. Hauptkirche). Sie ist an der Stelle der 1786 abgebrochenen Barfüßerkirche in elliptischer Form von Quadersteinen erbaut, begonnen schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, vollendet aber erst im Jahre 1833. Ihr Inneres ist einfach und geschmackvoll und hat ein großartiges Orgelwerk mit 4000 Pfeifen und zwei Pedalen von Walcker in Heilbronn; nur der 200 Fuß hohe Thurm ist zu früh beendigt.

2) Die St. Katharinenkirche, auf der Zeil, der Hauptwache gegenüber gelegen, ward mit ihrem 250 Fuß hohen Thurme im Jahre 1680, an der Stelle einer früher ebendaselbst befindlichen Kirche gleichen Namens erbaut, während vordem zwei Kapellen hier standen, deren Stiftung in die Zeiten Kaiser Karl IV. fällt und von Weiker Frosch, einem reichen Scholastikus, herrührte. Bemerkenswerth ist in dieser Kirche ein Altarblatt, Christus am Oelberg, von Boos, die Kanzel von schwarzem Marmor, das Monument des ersten Stifters, Weiker Frosch († 1360), welcher in Lebensgröße, mit langem Hermelinrocke bekleidet, die

beiden Kapellen an der Hand dargestellt ist; ferner die Grabmäler der berühmten hiesigen Gelehrten von Uffenbach († 1691) und Ludolph († 1704).

Von den Gemälden des Getäfels der Emporbühnen (hier Lettner genannt), Gegenstände der biblischen Geschichte darstellend, zeichnen sich viele aus; sie sind von den hiesigen Meistern Grams, Häuslin, Funk u. a. m. Die treffliche Orgel ist von den Gebrüdern Stumm. In dieser Kirche war es, wo zur Reformationszeit 1522 zuerst ein der neuen Lehre ergebener Prediger, Hartmann Ibach, öffentlich auftrat.

3) Die St. Peterskirche, am Eck der Schäfergasse und Altengasse, 1417 von Ockstätt und Haubracht, zwei Frankfurter Bürgern, an der Stelle einer alten Betkapelle, im Geschmack damaliger Zeit erbaut und 1450 vom Pabst Nikolaus zur Pfarrkirche erhoben. Ihr Altarblatt, das Abendmahl vorstellend, ist von Diepenbeck und ein schönes Epitaph des Bonaventura von Bodeck. Noch zwei andere Epitaphien, das der Familie Brubach, und eins, die Auferstehung darstellend, sind von Meisterhand.

4) Die Weißfrauenkirche mit dem ehemaligen Kloster, welches 1535 in die Hände der Protestanten kam, unweit des Gallenthores, ward an der Stelle einer 1248 mit dem Kloster abgebrannten Kapelle, der heil. Jungfrau Magdalena geweiht, erbaut, und enthält mehrere Grabdenkmäler, unter andern das des berühmten Flavius Illyricus. Von 1564—1789

ward in dieser Kirche die protestantische Lehre in französischer Sprache für die geflüchteten Niederländer gepredigt. Obgleich klein und wenig Merkwürdiges enthaltend, ist sie anmuthig gebaut und sehr hell. In den Mittagsstunden wird in dieser Kirche nach englischem Ritus Gottesdienst gehalten; früher geschah dies in der französisch-reformirten.

5) Die Dreikönigskirche in Sachsenhausen, 1338 von dem Presbyter Diemer erbaut, ist seit 1453 Pfarrkirche. Ein gewisser Keller, Gastwirth zum Rad, beschenkte sie mit ihrer Orgel.

6) Die alte St. Nikolaikirche auf dem Römerberg, die schon vor 100 Jahren zum Abbruch bestimmt war, verdankt ihre Erhaltung nur der Zierde, die sie als altes Baudenkmal dem Römerberg gewährt, da sie ihr enges, winkeliges Innere zum protestantischen Gottesdienst unbequem macht.

Sie ward 1142 an der Stelle einer niedergerissenen alten, zur nahen königlichen Sala gehörigen Hofkapelle erbaut, und von Rudolf von Habsburg im 13. Jahrhundert erneuert und wiederhergestellt. Bis zum Jahr 1570 diente sie als Rathskapelle, woselbst der Rath vor seinen Sitzungen in corpore die Messe hörte. Sie kam hierauf in Verfall, diente eine Zeitlang als Waarenlager, ward 1721 als Garnisonskirche abermals erneuert und abermals verlassen. Sie hat eine schöne durchbrochene Viranda um das Dach, und verdient wohl Erhaltung; doch ist ein durchaus neuer

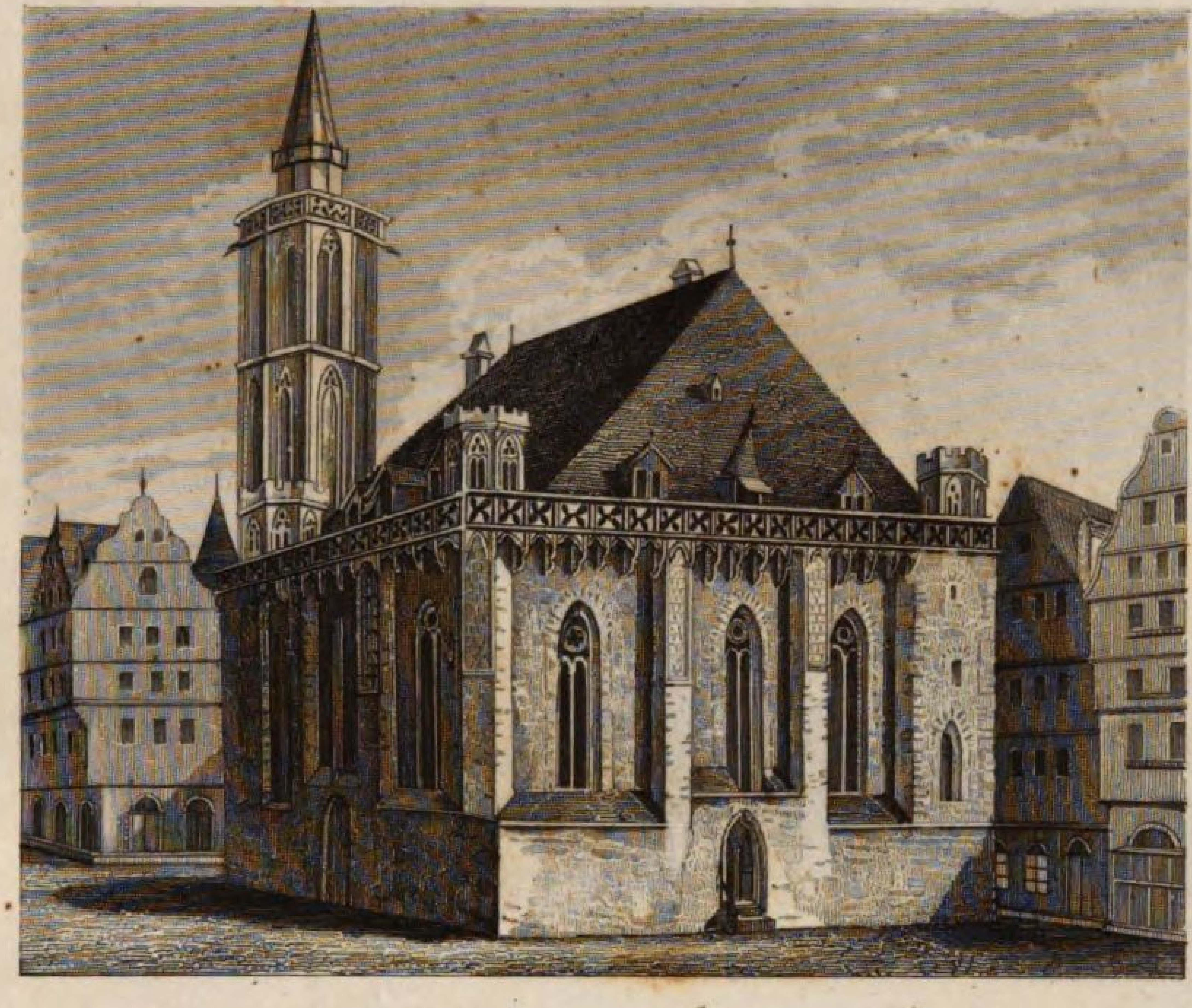
gez. und gest. von Schlad.   Druck v F W Maas

ward in dieser Kirche die protestantische Lehre in französischer Sprache für die geflüchteten Niederländer gepredigt. Obgleich klein und wenig Merkwürdiges enthaltend, ist sie [illegible] und sehr hell. In den [illegible] in dieser Kirche nach englischem [illegible]; früher geschah [illegible].

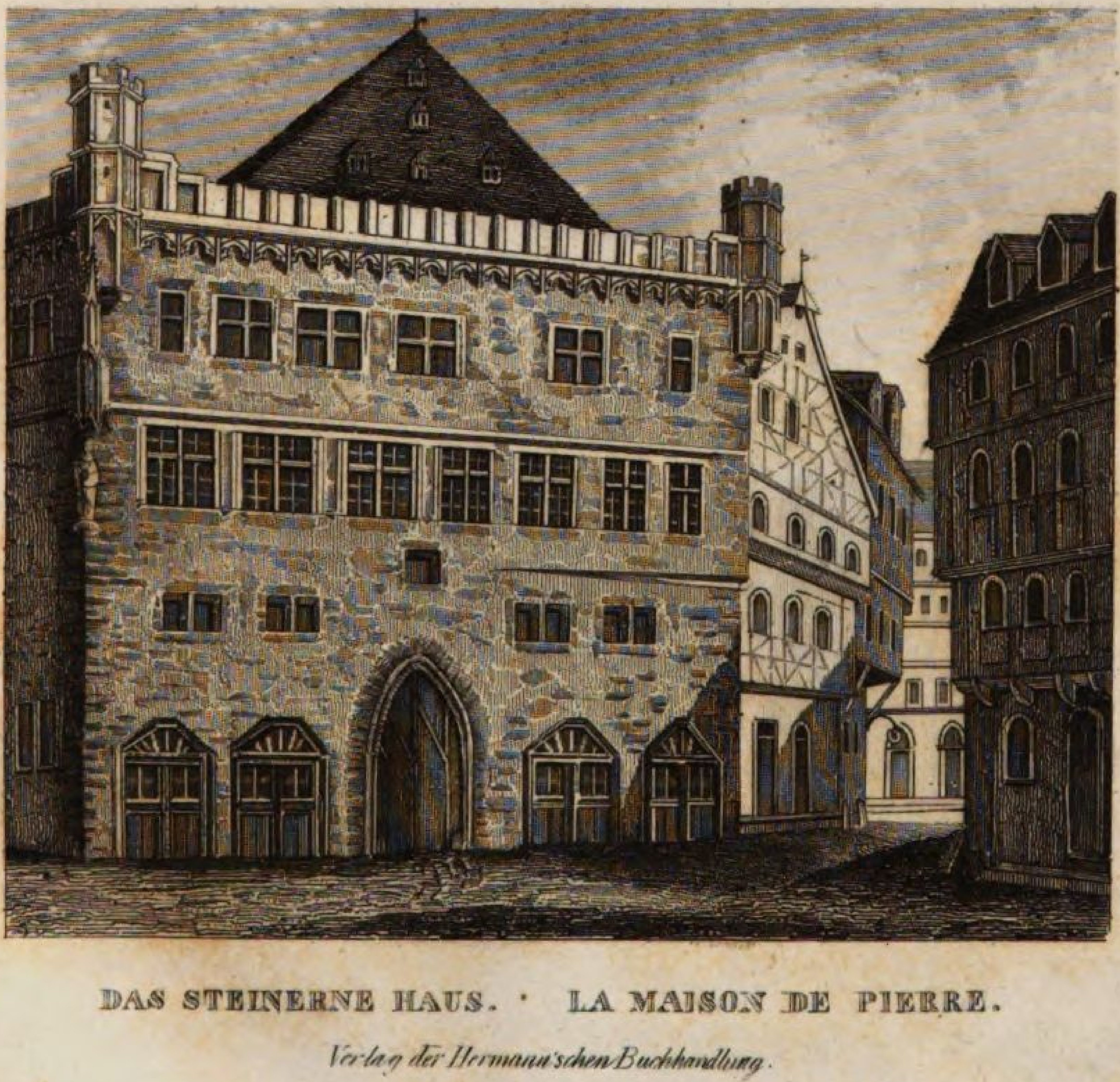
5) Die [illegible], 1388 von [illegible] 1453 Pfarrkirche. [illegible] zum Rad, [illegible].

6) Die [illegible] berg, die [illegible] stimmt war, [illegible] die [illegible] währ[illegible] testantischen [illegible].

Sie ward [illegible] nen alten, [illegible] Hofkapelle erbaut, [illegible] Habsburg im 13. Jahrhundert [illegible] und wiederhergestellt. Bis zum Jahr 15[illegible] diente sie als Rathskapelle, woselbst der Rath vor seinen Sitzungen in corpore die Messe hörte. Sie kam hierauf in Verfall, diente eine Zeitlang als Waarenlager, ward 1721 als Garnisonskirche abermals erneuert und abermals verlassen. Sie hat eine schöne durchbrochene Viranda um das Dach, und verdient wohl Erhaltung; doch ist ein durchaus [illegible]



S^T^ NICOLAI KIRCHE. L'ÉGLISE S^T^ NICOLAS.



DAS STEINERNE HAUS. LA MAISON DE PIERRE.

Verlag der Hermann'schen Buchhandlung.

gez. und gest. von Schlad. Druck v. F. W. Maas.

Unterbau nöthig. Dem Vernehmen nach soll sie auch in nächster Zeit hergestellt werden.

7) Die deutsch-reformirte Kirche mit den Inschriften: „Der christlichen Gottesverehrung," und am Dachgesimse: „Dank dem Ewigen", liegt auf dem großen Kornmarkt; es ist ein einfacher, prunklos, aber in edlem Styl (1790) aufgeführter Tempel ohne Thurm und Glocken. Die Orgel ist von Gebrüder Stumm gebaut.

8) Die französisch-reformirte Kirche an der Stadtallee. Sie hat ein plattes Dach, keinen Thurm, und ist zwar klein, aber in ihrem Inneren sehr geschmackvoll; am Gesimse hat sie die Inschrift à l'Eternel (1780).

2. Katholische Kirchen.

9) Der Dom oder die St. Bartholomäus-Stiftskirche, im ältesten Theile der Stadt und in der Umgebung von unregelmäßigen Straßen gelegen, wurde unter Ludwig dem Deutschen, der die Schenkungen Rucklindes 854 bestätigte, erbaut und Marienkirche genannt, an ihrer Stelle aber später aus ihren reichen Vermächtnissen zur Zeit Karl des Dicken eine größere aufgeführt, die Salvatorskirche genannt, bis 1238 die Hirnschale des heiligen Bartholomäus in dieselbe gebracht wurde, von dem, als ihrem Mitpatron, die Kirche dann ihren Namen erhielt. Im Jahr 1315 erhielt sie Chor und

Seitenflügel, deren Länge 246, und deren Breite 216 Werkschuh beträgt.

Im Jahr 1415 ward der Grundstein zum Pfarrthurm gelegt, welcher 1509, aber nicht nach seinem ursprünglichen Plane, vollendet wurde. Er hat 312 Stufen von 9 Zoll Höhe und ist 260 Schuh hoch; man genießt eine herrliche Fernsicht von seiner Gallerie.

Die früher zur Wahl und Krönung der deutschen Kaiser bestimmte Kirche ist in gothischem Styl in Form eines Andreaskreuzes gebaut, und hat einen prachtvollen Hochaltar von Hugo Eberhard Cratz von Scharpffenstein, Bischof von Worms, einem ihrer Pröbste, 1668 gestiftet, vor welchem die Kaiserkrönung durch den Kurfürsten von Mainz vollzogen wurde. Das Altarblatt stellt die Himmelfahrt Mariä nach Rubens vor. Die geschnitzten Bilder von Karl dem Großen und St. Bartholomäus stehen zu beiden Seiten, oben St. Hugo und Eberhard.

Im Chor befinden sich einige vortreffliche Bilder: ein Muttergottesbild mit Kind, ein St. Sebastian, eine Salbung und ein heiliger Hieronymus mit dem Leichnam Christi auf dem Schooße Maria's, von Prosper Fontane.

Unter den 8 andern, mit gothischem Schnitzwerk überladenen Altären zeichnen sich zwei schwarz marmorne, rechts und links am Eingang des hohen Chors aus, eine Verehrung von einem Fürsten von

Thurn und Taxis, und ein moderner Altar von rothem Marmor, dessen Altarblatt, die sterbende Maria Magdalene, von trefflicher Zeichnung ist; die übrigen Altäre sind: ein der Dreieinigkeit gewidmeter, welcher mit reichlich vergoldeten und versilberten Figuren geschmückt ist; ein zweiter, der Ludwig den Deutschen zeigt, die St. Bartholomäuskirche tragend, ist dem heil. Karl gewidmet; ein dritter, 1480 von Ullrich von Werrstadt gestiftet, mit einem sehr künstlichen Altarblatte, welches den Tod der Maria darstellt, und ein vierter und fünfter, welche den Tod des Märtyrers Bartholomäus und die Anbetung der heiligen drei Könige darstellen. Außerdem verdient das große, 1470 von Meister Johann errichtete Astrolabium, das sich im nördlichen Theile der Kirche gleich am Eingange befindet, die Aufmerksamkeit des Besuchers.

Rechts an der Sacristei befindet sich die alte Wahlkapelle; neben der Thüre ruht Günther von Schwarzburg († 1349), wo sein Epitaph von schwarzgrauem Marmor, ihn selbst in halb erhabener Arbeit darstellend, aufgestellt ist. Unter den vielen andern Epitaphien zeichnen sich besonders das des Ritters Rudolph von Sachsenhausen († 1371) und das des Ritters Haller von Hallerstein († 1551) aus. — Bemerkenswerth ist, daß in dieser Kirche während der Reformation 23 Jahre lang protestantischer Gottesdienst gehalten wurde und daß sie erst 1548 den Katholiken wieder übergeben wurde.

10) Die St. Leonhardskirche ward im 13. Jahrhundert, mit Erlaubniß Kaiser Friedrich II., auf der Stelle des ältesten Palastes der fränkischen Könige, zu Ehren der heiligen Jungfrau und des heiligen Georg aufgebaut und nachher umgetauft, als sie 1343 von Vienne eine Reliquie des heiligen Leonhard, nemlich dessen Arm erhielt. Um diese Zeit ward die ursprünglich kapellartige Kirche auch bedeutend umgestaltet und vergrößert.

Merkwürdig sind darin die Schwibbögen und die ächten Glasmalereien der Fenster, welche die Geschichte des heiligen Leonhard vorstellen; ferner ein Altarblatt von Wendelstädt.

Den Reichsadler auf ihrem östlichen Thürmchen erhielt sie von Ludwig dem Baier für den Beistand, den ihm die Chorherren gegen den Pabst leisteten. Die Bauart des südlichen Theils, mit seiner spitzgewölbten Bedachung, kleinen, von Pfeilern unterbrochenen Fensterchen, den Schnörkeln ihrer Gesimse, und mit seinem sonderbaren Kreuze, spricht für ein weit höheres Alterthum, und man hält ihn für einen merkwürdigen Ueberrest des alten Palastes der fränkischen Könige.

11) Die Liebfrauenkirche auf dem Liebfrauenberge ward 1322 in gothischem Geschmack aufgeführt von dem Schöffen Weigel von Wannbach; auch sie war anfangs nur eine Capelle, ward aber später zur Kirche erhoben und von dem Erzbischof Mathias von

Mainz der heiligen Jungfrau geweiht. Ihr Aeußeres ward erst in neuerer Zeit von alten Buden befreit und so ihre schöne Fronte mehr herausgehoben, die uns ihre schönen Fenster zeigt.

Die reich mit Gold verzierte Kanzel, die Orgel und sechs Altäre sind aus neuern Zeiten.

Ein wohlgelungenes Hautrelief, die Anbetung der Könige vorstellend, befindet sich über dem Haupteingange.

12) Die Deutschordens- jetzt österreichische Garnisons-Kirche in Sachsenhausen, ward 1309 erbaut, 1709 und 1750 von Clemens August erneuert. Sie hat einen geschmackvollen Hochaltar mit den von Donett's Meisterhand trefflich gearbeiteten lebensgroßen Standbildern des Ritters St. Georg und der heiligen Elisabeth. Eines äußerst kostbaren Altarblattes, eine Himmelfahrt Mariä darstellend, von Piacetti, wurde sie durch die Franzosen beraubt. Diese Kirche nebst dem Deutsch-Ordenshaus, 1221 von Kuno von Münzenberg gestiftet, wurde von dem verstorbenen Großherzog Karl von Dalberg dem Hospital zum heil. Geist geschenkt; da jedoch die förmliche Ratification fehlte, so wurden beide von Oesterreich nebst den andern Besitzungen im Frankfurter Gebiete mit Beschlag belegt.

13) Die alte, im 13. Jahrhundert entstandene, ehemalige Carmeliterkirche in der Mainzergasse, ist dem Zollamt zum Lagerhaus, und das früher

zur Kirche gehörige Kloster dem Militär zur Kaserne eingeräumt.

14) Die alte Dominikaner- oder Predigerkirche ward mit ihrem Kloster 1260 erbaut, und letzteres 1790 durch den Kurfürsten von Mainz aufgehoben. Es wird jetzt zu Waaren- und Gerümplermagazinen benutzt. In geschichtlicher Hinsicht ist das Gebäude dadurch merkwürdig, daß die Kaiser Adolph von Nassau, Heinrich VII. und Günther von Schwarzburg darin erwählt wurden.

15) Die alte, ebenfalls im 13. Jahrhundert erbaute Johanniterkirche, am Eck der Schnur- und Fahrgasse, wird jetzt zu Waarenlagern eingerichtet. Im Commendehof starb 1349 Günther von Schwarzburg, und ward von 24 Reichsgrafen zu Grabe getragen; Karl IV. befand sich im Gefolge.

Als der israelitischen Gemeinde angehörend sind hier zu nennen:

1) Die Synagogen, deren es mehrere kleinere gibt; die bedeutendste ist aber die am Eck der Judengasse gelegene, welche aus 2 Bethäusern besteht, in gothischem Styl erbaut und sowohl im Innern als Aeußern düster und finster, aber reich an gottesdienstlichen Geräthschaften ist.

2) Der neue israelitische Tempel, einfach, aber geschmackvoll, mit Kanzel und Orgel, liegt im Hofe des Compostells, eines Gebäudes, welches, weit in die Zeiten des Mittelalters hinaufragend,

ursprünglich ein Hospital für Pilger war, die nach St. Jago de Compostella zogen, nach dem Rastadter Frieden aber an die israelitische Gemeinde verkauft wurde.

B. Wohlthätige Anstalten.

1) Das Senckenbergische Bürgerhospital.

Es liegt am Eck der großen Eschenheimergasse und der Schlimmmauer, ist in bürgerlichem Styl erbaut, hat einen geräumigen Hof, einen botanischen Garten und ein anatomisches Theater, auf dessen die nahen Dächer überragender Rotunde sich von weitem das die Sense schwingende Bild des Todes zeigt.

Dieses Hospital ward 1763 von dem Frankfurter Senator, Dr. Senckenberg gestiftet, der, nachdem er sein großes Vermögen zu diesem edlen Zwecke vermacht hatte, bei dem Bau des Hauses durch einen Sturz sein Leben verlor. Sein Grabmal befindet sich im äußersten Theile des Gartens und hat die Inschrift:

Conditum hoc in sepulcro terrenum corpus
Joh. Christiani Senckenberg
Dei miserantis benignitate dum hic viveret
Boni civis
Medici fidelis
Cui terra exilii locus
Coelum patria
Quam repetiit laetus
Cum placide moriendo libertatem assequeretur.
Anno 1772. Die XV. Nov.
Vivens disce mori sic vitam morte parasti
Soli vincenti namque corona datur.

Die Stiftung ist zur Aufnahme erkrankter christlicher Bürger und Beisassen bestimmt. Es ist damit ein chemisches Laboratorium, eine Bibliothek, und, durch die Menschenfreundlichkeit des ehemaligen Senators und Buchhändlers Brönner, noch eine andere wohlthätige Stiftung verbunden worden, vermöge welcher sechs hülfsbedürftige, ledige, greise Bürger im Hause Pflege und Unterhalt finden.

2) Das Waisenhaus.

Es ist ein neues, auf der Wallstraße zwischen dem Allerheiligen- und Neuen-Thor aufgeführtes, prachtvolles Gebäude mit Hof und Gartenraum und einem schönen Andachtshause. Mehrere Hundert elternlose Kinder werden hier in der protestantischen und katholischen Religion erzogen, und in den nothwendigsten Vorkenntnissen unterrichtet. Durch freiwillige Beiträge 1679 gestiftet, ward diese Anstalt später durch Vermächtnisse bedeutend vergrößert, und erhält noch fortwährend jährliche Beiträge, die öffentlich bekannt gemacht werden.

3) Das Versorgungshaus.

Dieses Gebäude, aus milden Beiträgen und Vermächtnissen gestiftet, ist zur Aufnahme solcher alter und schwächlicher Bürger und Beisassen bestimmt, die sich nicht selbst ernähren können oder arbeitslos sind. Die darin als Pfründner Aufgenommenen

werden im Hause selbst verpflegt, andere finden darin Beschäftigung und Verköstigung. Der Verwalter macht auf Begehren die Besuchenden mit dem Innern bekannt.

Das Haus hat in den wenigen Jahren seit seiner Begründung einen neuen, auf Hunderte von Pfründnern berechneten Anbau erhalten, der an das Klapperfeld, ein großes freies Viereck hinter dem neuen Waisenhause, stößt. Hier ist der merkwürdige Platz, auf dem römische Könige unter freiem Himmel gewählt wurden, wobei das Volk seine Zustimmung durch Händeklatschen zu erkennen gab, die Ritter aber durch Anschlagen der Schilde; daher sein Name.

4) Das heilige Geist-Hospital.

Das alte, jetzt mit seiner Kirche abgebrochene Hospital, lag in der Saalgasse am Main. Es ist die älteste, aus dem 13. Jahrhundert herrührende und besonders an liegenden Gründen reichste Stiftung der Stadt, zur Aufnahme und Pflege erkrankter Fremden bestimmt, die sich in Frankfurt in dienstlichen Verhältnissen befinden.

Von seinem eigenen Vermögen hat das Hospital ein neues, eben so prachtvolles als kolossales Gebäude unfern des Obermainthors aufführen lassen, welches ganz von Stein erbaut, eher das Ansehen eines Palastes hat und der Stadt zur hohen Zierde gereicht.

Es steht unter einem eigenen Pflegamte, hat seinen Verwalter für die Krankenpflege und Gefälleinneh-

mer, seinen eigenen Arzt und Wundarzt, Prediger und Pflegpersonale. Fremde können sich, um es zu sehen, an den Hospitalarzt oder Verwalter wenden.

5) Das Irrenhaus oder Kastenhospital.

Diese Anstalt steht unter einem Pflegamte und Arzte; mit ihr ist in neuerer Zeit eine Anstalt für Epileptische verbunden worden. Es ward 1783 an der Stelle des alten Gebäudes mit einer Unterstützung des Aerars von 20,000 fl. von Seiten des allgemeinen Almosenkastens in einer stillen Straße, zwar im Style jener Zeit, aber zweckmäßig von innen eingerichtet, aufgeführt, und hat schöne Gartenräume.

6) Das israelitische Krankenhospital.

Es ist ein ganz neues, geschmackvoll und zweckmäßig angelegtes Gebäude in zwei Abtheilungen (für Männer und Frauen), welches, wie seine liebevolle Pflege, nicht von Miethlingshand zeugt, und dem Wohlthätigkeitssinne, durch den sich diese Gemeinde besonders auszeichnet, sehr zur Ehre gereicht. Besonders sehenswerth ist die in demselben befindliche kleine Synagoge. Sehr verdient haben sich um die Gründung dieser Anstalt die Freiherrn von Rothschild gemacht, und ihr Name wird in diesen Räumen stets mit Dank und Ehrfurcht genannt werden.

7) Sonstige Wohlthätigkeitsanstalten.

a. Der allgemeine Almosenkasten mit seinen Spendesectionen in den 14 Stadtquartieren, des-

sen Unterstützungen sich hauptsächlich auf Hausarme erstrecken. Sie belaufen sich in baarem Gelde, Winterholz und Brod jährlich auf 60,000 fl.

Die Stiftung datirt sich von 1428 und rührt von einem Geistlichen, Weißbender aus Idstein, her. Nach und nach wurden zur Zeit der Reformation die Güter mehrerer eingezogenen Stiftungen damit vereinigt und die Gefälle des Gutleuthofs und mehrerer Kirchen, wie der Nikolai-, der Peters- und der heiligen Dreikönigskirche sowie der ehedem auf dem Roßmarkt gestandenen St. Maternskapelle dazu geschlagen.

b. Die vereinigte Versorgungsanstalt des Katharinen- und Weißfrauenklosters. Das ehemalige adelige Katharinenkloster der Märtyrin, nach der Regel des deutschen Ritterordens, verdankt seine Entstehung oder Erweiterung, wie bereits oben bemerkt, einem gewissen Dr. Wickert Frosch, Sänger zu St. Bartholomäi. Das einst vor dem Bockenheimer-Thore gelegene Hospital zum heiligen Kreuz ward damit vereint.

Das Weißfrauenkloster ward im 12. Jahrhundert für 16 adelige Damen des Cistercienserordens gestiftet. Da nun aber zur Zeit der Reformation die meisten Klosterfrauen ihrem Gelübde entsagten und zur lutherischen Religion übergingen, so zog der Senat die Gefälle beider Klöster ein, und widmete sie dem Unterhalte unbescholtener protestantischer

adeliger und bürgerlicher Frauen. Beide Klöster zählen jetzt zusammen etliche und dreißig, (das erstere 21, das letztere 14) pensionirte Conventualinnen.

c. Die Unterstützungsanstalten der Niederländischen und Oberländischen Gemeinden. Erstere entstand im 16. Jahrhundert, zur Zeit des spanischen Verfolgungskrieges und der Einwanderung vieler bedrängten Niederländer in hiesige Stadt; letztere ward seit 1754 nach dem Muster der niederländischen gestiftet, aber erst 1778 vom Staate bestätigt; auch besitzt jene eine eigne, in neuerer Zeit gegründete Waisenanstalt für Knaben aus der Gemeinde; beide sind übrigens sehr reich und wohlthätig.

d. Die Sondershausische Stiftung für Töchter von Gelehrten. Sie besitzt gegenwärtig 2 Conventualinnen, ist aber im Anwachsen auf sechs Pfründnerinnen berechnet, indem alle 40 Jahre eine neue Stelle besetzt wird.

Jede Confession hat überdies noch ihren eigenen Almosenkasten.

Es gibt außerdem noch mehrere Stiftungen für Wittwen- und Waisenkassen, und wohlthätige christliche und israelitische Vereine und Privatstiftungen.

Als Beförderungsmittel der Humanität und ihrer brüderlich-menschenfreundlichen Tendenz halber müssen wir hier noch der

e. Freimaurer-Logen Erwähnung thun, von denen die Loge zur Einigkeit, Socrates zur Standhaftigkeit, Karl zum aufgehenden Lichte, Aurora zur aufgehenden Morgenröthe und der Frankfurter Adler zu nennen sind.

C. Kunstanstalten.

1) Das Städel'sche Kunstinstitut.

(Geöffnet jeden Tag von 10 — 1 Uhr außer Samstag, die Bibliothek desselben Dienstag und Donnerstag von 10—1 Uhr.)

Dieses, von dem im J. 1816 verstorbenen Banquier Städel gestiftete Institut befindet sich jetzt in der neuen Mainzerstraße. Es besitzt ein Kapital von mehr als einer Million Gulden, dessen Zinsen zum Unterricht in der Anstalt im Zeichnen, Malen, Modeliren und zur Vergrößerung der Sammlung von Gemälden, Gypsabgüssen, der vorzüglichsten Antiken und mittelalterlichen Bildhauerarbeiten, von Kupferstichen, Zeichnungen und zu einer Bibliothek verwendet werden.

Der Eintritt zur Gemälde-Gallerie ist dem Publikum, außer Samstags, alle Tage von 10 bis 1 Uhr geöffnet; zur Bibliothek jedoch nur Dienstags und Donnerstags in derselben Zeit.

Eine breite elegante Treppe führt in die reich verzierten Räume. Rechts und links im Stiegenhaus finden wir die aus kararischem Marmor verfertigten Büsten Raphael's und Albrecht Dürer's von Lotsch und Zwerger aufgestellt.

In den drei Vorzimmern finden wir eine Reihe colorirter Kupferstiche, Darstellungen aus Pompeji und aus den Raphaelischen Stanzen-Gemälden des Vatikan aufgehängt; ferner Original-Handzeichnungen älterer und neuerer Meister und Kupferstiche aller Schulen, welche beide letzteren alle 14 Tage gewechselt werden.

Einer besondern Erwähnung verdient die große runde Zeichnung: das Schild des Achilles nach Homers Ilia's, vom Director Veit.

Zwei Säle zeigen uns Abgüsse antiker Bildhauerarbeiten aus der griechischen und römischen Blüthezeit. Zu den ersteren gehören die fragmentarischen Friese und Metopen des Parthenon und Friese des Apollotempels zu Bassä, die Venus von Melos, der Dornauszieher, der Discuswerfer des Vatikan, die Amazone, der Elginische Amor, der Florentinische, etwas restaurirte, Apollino, der ruhende Faun, die kolossalen Köpfe der Dioscuren u. a. m., mit welchen die Inschriften bekannt machen. Aus einer späteren griechischen Kunstepoche sind: die berühmte Gruppe des Laokoon, der Borghesische Fechter, die Mediceische Venus, der Apoll von Belvedere, die Diana von Versailles, der Sandalenbinder aus der Villa Montalto u. a., während bestimmt aus der römischen Zeit die Statuen des Aristides, des Antinous der Villa Albani und mehrere andere Portraitbüsten sind.

In dem Saale für Abgüsse mittelalterlicher Bildwerke zeichnet sich besonders die Thüre der Taufkapelle in Florenz von L. Ghiberti aus, die nach Michel Angelo's Zeugniß werth ist, die Pforte des Paradieses zu schmücken. Abgüsse nach Werken von Donatello, Luca della Robbia, Benedetto da Majano, sind mit solchen nach Peter Fischer und andern deutschen Werken zusammengestellt. Der Altar von farbig glasirter gebrannter Erde ist von Giorgio Andreoli 1511 verfertigt. Eine Hauptzierde dieses Saales ist das von Director Professor Veit verfertigte Frescogemälde, die Einführung der Künste durch das Christenthum in Deutschland darstellend. Die treffliche Erklärung des Hrn. Inspector Passavant dazu ist in dem Saale aufgelegt.

In dem Saale der altdeutschen Schule zeichnen sich aus: mehrere Bilder der van Eyk'schen, ein Cyclus der sich auf die Carmeliter beziehenden Legenden, ein Portrait von Quintin Messis, ein Flügel-Altarblatt von Schoreel, der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen nebst Gemahlin von Cranach, mehrere Holbein und Dürer; zwölf Schilder-Portraits altdeutscher Maler.

Unter den Bildern der italienischen Schule im italienischen Saale sind die bedeutendsten ein Altarblatt von Moretto, ein St. Sebastian von Dominichino, mehrere Madonnenbilder der

Venetianischen und Peruginischen Schule, ein kleiner Fra Angelico da Fiesole, eine heilige Catharine von Cesare da Sesto und eine sehr schöne Ansicht Venedigs vom jüngern Canaletto. Die Marmorbüste des Stifters, von Professor Zwerger, steht dem Eingange gegenüber; links am Eingange hängt ein Carracci.

Sehr reich ist die Sammlung an Stücken der niederländischen Schule, worunter von Auszeichnung sind: von Rubens, Bildniß seines Söhnchens und eine Skizze zu einem Altargemälde; von Ruysdael, ein Gewitter im Walde und mehrere Landschaften, dann von Hobbema eine holländische Gegend, von Everdingen eine Mühle und eine ausgezeichnet schöne stürmische See, von Wynants eine Landschaft, von van der Velde, Vlieger, Backhuisen gute Marinestücke, von van der Neer ein hübscher Mondschein, von Berghem, A. van der Velde, van der Does, du Jardin, Wouwermanns, Snyers und Weenix — Thierstücke; von Jan Steen, Ostade, Lingelbach, Schalken und Bega — häusliche Scenen; von van der Helst, Fr. Hals, Fr. Bol, Mirtevels, Fabritius, van Eckhout und Netscher — vorzügliche Bildnisse.

Auch von Frankfurter Meistern besitzt die Sammlung viele Werke, von denen hier als die bedeutendsten die von Elzheimer, Heinrich Roos, Junker, Schütz, Pforr zu erwähnen sind.

Von neuern Meistern besitzt das Institut einige sehr ausgezeichnete Gemälde. Vor allen ist Overbeck's großes Bild, der Triumph der Religion in den Künsten zu erwähnen, welches in der Kunstgeschichte Epoche macht, gleich dem jüngsten Gericht von Cornelius, welches in einer meisterhaften Zeichnung von dem Künstler selbst sich hier befindet; ferner Lessing's Ezzelino nebst zwei Landschaften von demselben Meister; drei Landschaften von J. Koch, eine Landschaft von Pose, ein barmherziger Samariter von Schnorr, ein Daniel in der Löwengrube von Rethel und Hiob und seine Freunde von Hübner.

2) Das von Bethmannische Museum.

(Jeden Tag von 11—1 Uhr geöffnet.)

Dieses befindet sich in der Gartenanlage vor dem Neuen Thore, dem Waisenhause gegenüber. Das Local selbst ist sehr schön verziert und zweckmäßig eingerichtet, und besonders ist die passende Einrichtung getroffen, daß man vermittelst Auf- und Zuziehen von Vorhängen den Kunstwerken, die auf drehbaren Fußgestellen ruhen, Licht geben und nehmen kann. Die sehenswerthe Sammlung enthält, außer mehreren Originalwerken der Bildhauerkunst, die 1811 in Paris von Getti geformten Abgüsse vieler der vorzüglichsten Antiken. Besonders hervorzuheben sind die Statuen des Antinous und der Diana, die herrliche Gruppe des Laokoon, der Apoll von Belvedere, der borghesische

Fechter, Silen mit dem Bachuskinde, die mediceische Venus, Castor und Pollux. Das vorzüglichste Werk dieser trefflichen Sammlung, das Meisterbild Danneckers, Ariadne, aus cararischem Marmor gearbeitet, — ruht kühn hingeschmiegt auf einem Panther, das Haupt stolz erhoben, das herrliche Bild göttlicher Ruhe und Befriedigung, — ein Werk, das bekanntlich unter die größten Kunstschöpfungen der neuern Zeit gehört.

3) Privat-Gemäldesammlungen.

Die des Herrn Franz Brentano enthält mehrere vortreffliche Gemälde der italienischen Schule von Carracci, Guido-Reni, Guercino, Giordano, Paolo Veronese, eine Grablegung von van Dyk, einen Rubens, treffliche Stücke von Teniers, Wouvermanns, Weenix, Cranach, Holbein, Elzheimer, Heinrich und Phil. Roos. Die Sammlungen der Herren Georg Finger des Raths, Wilmans, Senator Dr. Gwinner, Daems, Dr. Carove, Joh. Ph. Passavant und der Freiherrn Anselm und Karl von Rothschild sind reich an Bildern guter und berühmter Meister.

Einzeln sind zu merken: eine heilige Familie von Raphael im Besitz der Wendelstädt'schen Erben; ein trefflicher van Dyk und ein Luther von Rembrandt, im Besitz des Herrn von Leerse; eine Beschneidung von Rembrandt, im Besitz des Herrn Schöff v. Guaita; ein schlafender Amor und ein Ecce

homo von Correggio im Besitz des Herrn Spelz; ein Andrea del Sarto im Besitz des Herrn von St. George und die Ehebrecherin von Lucas Cranach im Besitz von F. Varrentrapp's Erben.

Aus der Schulz'schen Verlassenschaft ist noch vorhanden eine heilige Familie von Rubens, die Geliebte Titian's, von ihm als Venus gemalt, und ein unübertrefflicher Christuskopf ꝛc.

Eine kleine, aber werthvolle Sammlung besitzt die Wittwe Zunz (Fischerfeldstraße): einen Guido Reni, eine Verklärung von Annibale Carracci, Gemälde von Raphael Mengs, einige Kirchen von Morgenstern (Vater), treffliche Winterlandschaften von Morgenstern (Sohn), Rustige, Veit und noch einige schöne Stücke von Simmler und Oppenheim ꝛc.

Merkwürdig ist der Morgenstern'sche Schrank im Besitz des Sohnes dieses berühmten Kirchenmalers, bestehend in mehreren hundert meisterhaft ausgeführten Miniaturcopieen von Gemälden guter Meister.

Vorzügliche Kupferstichsammlungen besitzen die Herren Andreas Finger und Franz Brentano.

4) Vanni's Magazin trefflicher Gypsabgüsse von Antiken.

Dieses Magazin sollte von jedem Fremden besehen, und seine reiche Auswahl von Kunstschulen benutzt werden.

Auch die Bronce-Arbeiten der Gießerei von Jungé und die Gefäße aus den Werkstätten unserer Silber-

schmiede, nehmen immer mehr die Formen geschmackvoller Nachbildung der Natur und der Antiken an.

Wir dürfen hier nicht

5) Einen Kunstverein

übergehen, der sich 1829 gebildet hat, um Maler durch Ankauf und Verloosung von Gemälden zu unterstützen, die gewöhnlich im Städel'schen Institut zur Concurrenz aufgestellt werden. Der jährliche Beitrag ist 2 Brabanter Thaler.

6) Das Theater.

Das jetzige Schauspielhaus ward 1783, nach vielseitigem Widerstreben der Bürger, auf dem Comödienplatze, einem der schönsten freien Plätze der Stadt, im Style der damaligen Zeit aufgeführt.

Gespielt wird in der Regel fünfmal wöchentlich, Sonntags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags, doch wird der Montag und Freitag häufig zu Benefizvorstellungen benutzt. Die Eintrittspreise sind: in die Logen fl. 1. 45 kr., fl. 1. 21 kr. und fl. 1. 12 kr.

Mit Recht darf sich dieses Kunstinstitut den ersten Bühnen Deutschlands anreihen, da es Künstler von Ruf, sowohl im Drama, als in der Oper besitzt. Letztere steht mit ihrem unvergleichlichen Orchester, von dem jedes einzelne Mitglied ein Meister in seiner Kunst ist, in eminenter Höhe, und Frankfurt darf sich rühmen, bei reichem Wechsel des Reper-

toriums, frühzeitig die Werke der ersten Tondichter zu hören, die erst nach Jahren auf andern Bühnen erscheinen. Was Deutschland an großen Talenten aufzuweisen hat, geht über die Bretter der Frankfurter Bühne.

Der sich hier aufhaltende Fremde versäume nicht, sich Zutritt zu den declamatorischen Conzerten des

7) Museums

zu verschaffen, welches 1808 zunächst von einer Privatgesellschaft zu wissenschaftlichen Zwecken gestiftet wurde, als ein Vereinigungspunkt wissenschaftlich und schöngeistig gebildeter Menschen. Es wurde von dem ehemaligen Fürsten mit einem nicht unbedeutenden Vermögen, von dessen Bruder mit einer Sammlung von Gemälden beschenkt, und von dem verstorbenen Senator und Buchhändler Brönner und A. mit Vermächtnissen bedacht.

Unter Kapellmeister Guhr's trefflicher Leitung werden hier die großartigsten Tonschöpfungen aufgeführt. Man hört die Symphonieen Bethovens mit seltener Präzision ausgeführt; auch fremde Virtuosen und jugendliche Talente lassen sich hier hören.

Die Zusammenkünfte finden während des Winters alle 14 Tage Freitags Abend im Saale des Weidenbusches Statt.

In neuerer Zeit entstanden viele

8) Singvereine,

von welchen der des Liederkranzes, der Liedertafel, des Cäcilienvereins und der Polyhymnia die ersten sind.

Außer diesen besteht noch ein Instrumentalverein unter der Leitung von Aloys Schmitt.

Vom Liederkranz ausgegangen ist

9) Die Mozart-Stiftung,

die erst im Jahre 1838 gebildet, und vom Senate bestätigt wurde. Ihr Zweck ist: Unterstützung musicalischer Talente bei ihrer Ausbildung in der Compositionslehre. Die Leitung derselben besorgt im Namen des Liederkranzes ein aus 7 Mitgliedern desselben gebildeter Ausschuß.

D. Anstalten zur Beförderung der Wissenschaft und Schulen.

1) Die Stadtbibliothek.

(Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 2—4 und Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr.)

Das prachtvolle, die Inschrift Studiis libertati reddita civitas tragende, in Gestalt eines antiken Tempels mit korinthischen Säulen aufgeführte Bibliothek-Gebäude, welches aus dem städtischen Aerar für die Summe von 250,000 fl. im Jahr 1820 begonnen und 1825 vollendet und bezogen wurde, steht am östlichen Ende der Schönen Aussicht, dicht neben dem

Druck v. F. W. Maas

[illegible]

[illegible] der im Liederkranz, der Kirchenmusik, des Cäcilienvereins und der Polyhymnia die ersten sind.

Außer diesen besteht noch ein Instrumental-[illegible] unter der Leitung von [illegible] Schmitt [illegible] ist.

2) Die Mozart-Stiftung

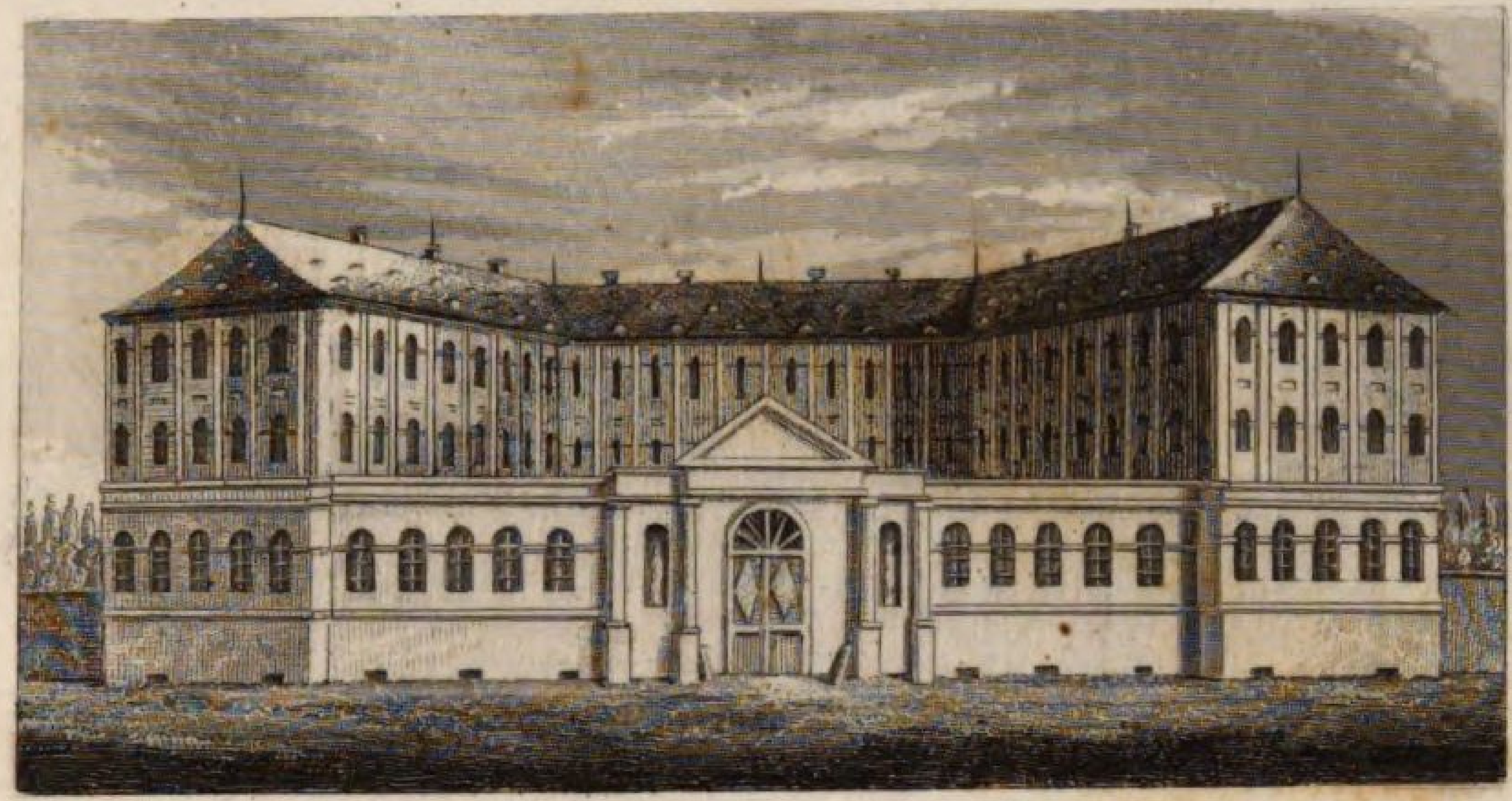
hat sich im Jahre 1838 gebildet, und vom Senate bestätigt worden. Ihr Zweck ist: Unterstützung musikalischer Talente bei ihrer Ausbildung in der Compositionslehre. Die Leitung derselben besorgt im Namen des Liederkranzes ein aus 7 Mitgliedern desselben gebildeter Ausschuß.

D. Anstalten zur Beförderung der Wissenschaft und Schulen.

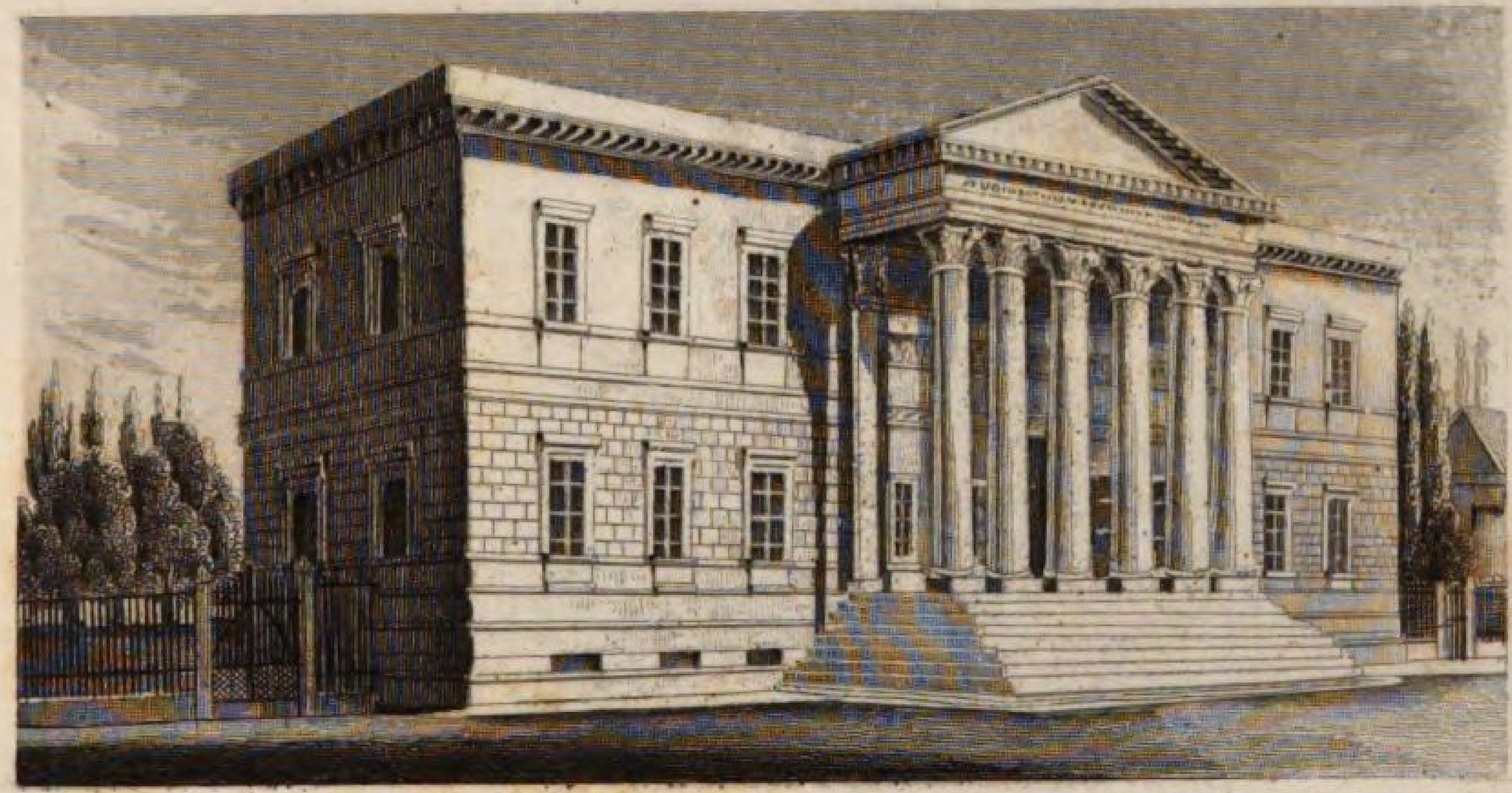
1) Die Stadtbibliothek.

(Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 2—4 und Dienstag und Donnerstag von 10—12 Uhr.)

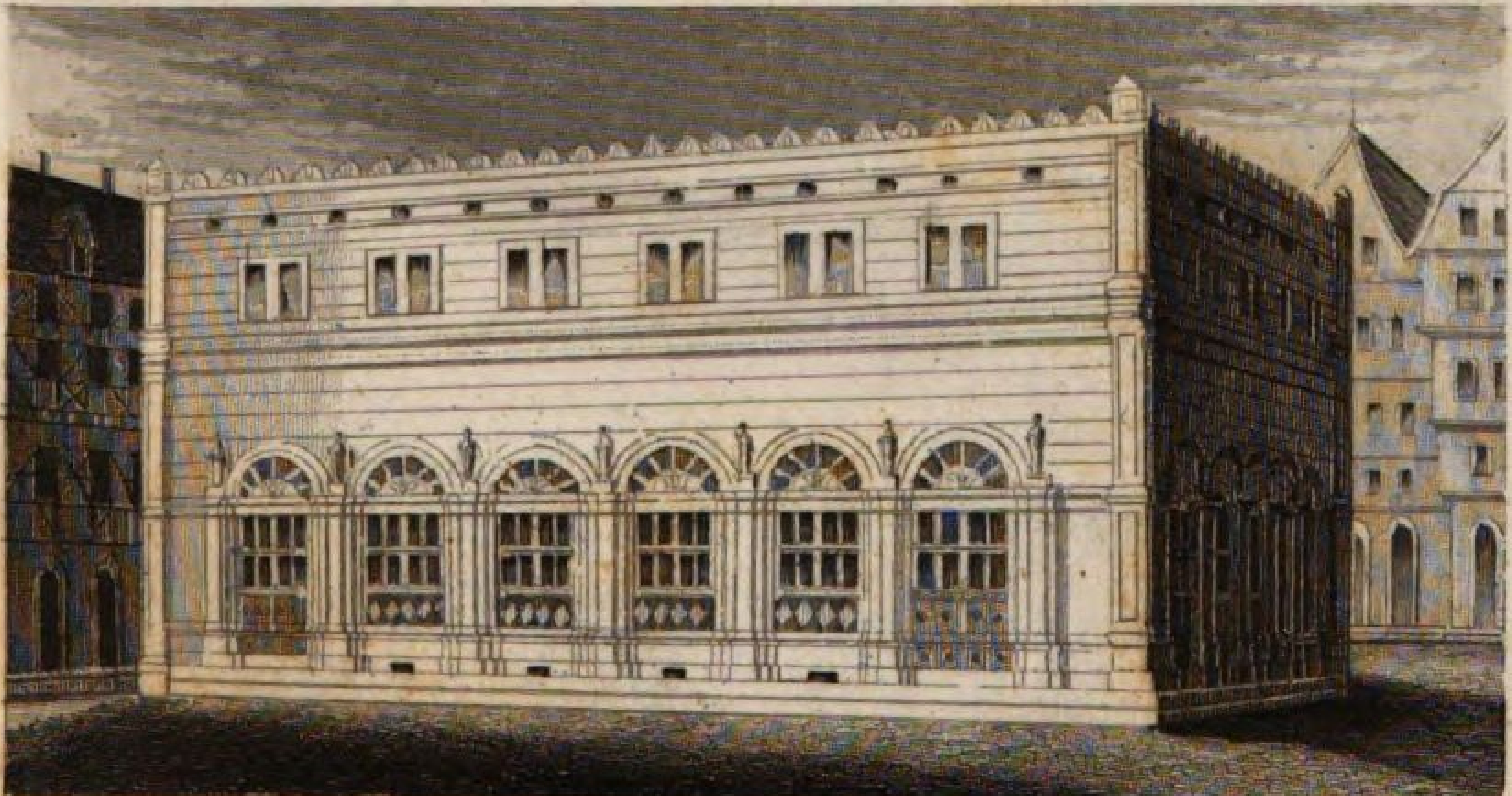
Das prachtvolle, die Inschrift Studiis libertate reddita civitas tragende, in Gestalt eines antiken Tempels mit korinthischen Säulen aufgeführte Bibliothek-Gebäude, welches aus dem städtischen Aerar [illegible] von 250,000 fl. im Jahr 1820 begonnen und [illegible] vollendet und bezogen wurde, steht am [illegible] der schönen Aussicht, dicht neben dem



HOSPITAL ZUM H. GEIST. L'HÔPITAL DU St. ESPRIT.



STADTBIBLIOTHEK. LA BIBLIOTHÈQUE DE LA VILLE.



BÖRSE. LA BOURSE.

Verlag der Hermann'schen Buchhandlung

gez. und gest. von Schlaid.

Druck v. F. W. Maas

Obermain-Thore und wurde noch dem Entwurf des Stadtbaumeisters Heß ausgeführt.

Zu der 1484 durch eine Schenkung Ludwigs von Marburg, genannt zum Paradies, gegründeten, durch die Legate des Dr. Johann Hartmann Beyer, des berühmten Orientalisten Hiob Ludolf und Anderer, den Ankauf der Maximilian Zum Jungen'schen Bibliothek und durch Zuschüsse aus dem Stadt-Aerar vermehrten Stadt-Bibliothek, welche früher im Kaisersaale und in dem alten Gymnasialgebäude aufgestellt war, kamen im Anfang dieses Jahrhunderts die 10,000 Bände starken Büchersammlungen der aufgehobenen Stifter und Klöster, nämlich des Dom- und Leonhard-Stiftes und der Dominikaner und Carmeliter; das Schöff Lehnemann'sche, besonders durch eine Sammlung von mehrern tausend juridischen Dissertationen ausgezeichnete, und das, eine Auswahl der wichtigsten Bücher aus den mathematischen Fächern in prachtvollen Einbänden enthaltende Dr. Grambs'sche Legat. Im Anfang der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts vermachte noch überdies der Reichshofrath Heinrich von Barckhaus der Stadtbibliothek die Summe von 6000 fl. mit der Bestimmung, daß die daraus jährlich erzielten Interessen zum Ankaufe von Büchern über die vaterländische Geschichte verwandt werden sollten, und seine, in erster Ehe mit dem Syndicus Dr. Glock vermählte Gattin ihr sehr werthvolles, aus mehr als

3000 Medaillen bestehendes Münzcabinet. Dieses wird noch fortwährend vermehrt und mag jetzt über 6000 Stücke enthalten.

Seit dem Jahre 1818 bis auf die neueste Zeit endlich bereicherte der auch im Auslande rühmlichst bekannte Naturforscher und Reisende, Dr. Eduard Rüppell, diese Anstalt durch eine große Anzahl ägyptischer Antiquitäten; Etrurische Vasen; äußerst seltene römische, griechische und kufische Münzen, zahlreiche Bücher-Schenkungen und eine starke Anzahl prachtvoller, größtentheils auf Pergament geschriebener abyssinischer Handschriften, welche letztern an die Ludolfinische Sammlung abyssinischer Bücher, Handschriften, Matrizen und Lettern sich anschließend, in keiner Bibliothek Europa's in so großer Vollständigkeit angetroffen werden.

Gegen Ende des Jahres 1840 besaß die Stadt-Bibliothek 60,000 Bände.

Aus der Masse dieses großen Bücherschatzes verdienen folgende Werke als Seltenheiten ersten Ranges hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Besucher: die Gutenberg'sche lateinische, 42zeilige, (auch Mazarini'sche) Bibel, gedruckt zu Mainz 1450—1455, das erste Druckwerk der Welt und zwar das Papier-Exemplar, welches dem Leonhardstifte zugehört hatte. Es ist in zwei Folio-Holzbände gebunden und vortrefflich erhalten.

Das Catholicon des Janua de Balbis, gedruckt zu Mainz 1460, und zwar von Gutenberg allein,

während die eben genannte lateinische Bibel von Gutenberg im Verein mit Fust und Schöffer gedruckt ist.

Die lateinische sogenannte Mainzer Bibel, gedruckt zu Mainz 1462 von Fust und Schöffer, in einem mit herrlichen illuminirten Initialen verzierten Pergament-Exemplare.

Des Papstes Bonifacius VIII. Liber Sextus Decretalium mit den Glossen des Johannes Andreä, gedruckt zu Mainz 1465 von Fust und Schöffer, in einem vortrefflich erhaltenen Pergament-Exemplare.

Justinian's Institutionen, gedruckt zu Mainz 1468 auf Pergament.

Bonifacius VIII. Liber Sextus Decretalium, gedruckt zu Mainz 1473—1476 auf Pergament.

Der Theuerdank mit Holzschnitten von Albrecht Dürer, gedruckt zu Nürnberg um 1517 auf Pergament.

Auch besitzt die Stadt-Bibliothek einige Blätter der (von Lorenz Koster in Harlem gefertigten) ältesten xylographischen Producte.

In Betreff der inneren Einrichtung des Gebäudes ist Folgendes zu bemerken:

Gleich bei dem Eintritte in die stattliche Vorhalle links steht die von Pompeo Marchesi in Mailand gefertigte colossale Marmorstatue Goethe's, ein Geschenk dreier Frankfurter Bürger, Mylius in

Mailand, Seufferheld und Dr. Rüppell's; links von dieser Statue erblickt man die Marmorbüste des Frankfurter Annalisten, Schöffen Thomas, und rechts die Marmorbüste Kirchner's, des Geschichtschreibers Frankfurt's, gleichfalls ein Geschenk des Herrn Banquier Seufferheld; ferner einen in Stein gehauenen Adler, einen ägyptischen Götzen aus Syenit, eine der Kleopatra gewidmete Granittafel und eine thönerne römische Weinvase. In dem Saale rechts befinden sich die theologischen, links die medizinischen und naturhistorischen Werke, die Handschriften, die Dissertationen nebst dem übrigen Theile der Theologie. — Eine breite Stiege führt nach oben, und durch das Zimmer der Bibliothekare gelangen wir in den ersten Saal mit juristischen Werken. Eine Gallerie zeigt uns die literarischen und politischen Zeitschriften, und der zweite Saal die Geschichte. Das zwischen beiden liegende Zimmer enthält Seltenheiten: einen Mumiensarg aus dem Holze der Adamsfeige, eine Sammlung in Frankfurt und dessen Umgebung gefundener römischer Antiquitäten und andere, von Eduard Rüppell gesammelte und in Glasschränken aufgestellte Alterthümer; ein von Lucas Cranach gemaltes Brustbild und zwei Paar Pantoffeln Luther's, die Litanei Ludwig des Deutschen, auf Pergament geschrieben, mit elfenbeinernen Deckeln; einen zierlich gearbeiteten silbernen Becher, den 1560 ein geflüchteter Engländer dem Senate

verehrte, und einen Kämpfer von Erz. — Der dritte Saal ist der Patristik, Kirchengeschichte, den griechischen und lateinischen Klassikern, die Gallerie aber der ausländischen Literatur gewidmet.

Außerdem befindet sich in den Räumen der Bibliothek eine von den Gebrüdern Prehn der Stadt geschenkte, in ihrer Art einzige Sammlung, von mehr als 900 kleinen Oelgemälden, welche mit andern werthvollen Kunstsammlungen vereinigt werden und so den Anfang einer städtischen Bildergallerie bilden soll.

2) Das naturhistorische Museum der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

(Geöffnet Mittwochs von 2—4 Uhr und Freitags von 11—2 Uhr. — Außer dieser Zeit wird dasselbe nur sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft, welche dazu für sich und Solche, die sie einführen wollen, jährlich besondere Eintrittskarten erhalten, so wie durchreisenden Fremden geöffnet.)

Zur gegenseitigen Belehrung sowie zur Förderung der Naturkunde im Allgemeinen, besonders aber in hiesiger Stadt, und zur Unterstützung der ihr gewidmeten, bereits hier bestehenden Anstalten und zur Sammlung hierzu dienlicher Gegenstände wurde diese Gesellschaft am 22. November 1817 gegründet. Sie besteht aus ordentlichen (arbeitenden) und außerordentlichen oder Ehren-Mitgliedern, sowie aus auswärtigen correspondirenden Mitgliedern, und nennt sich aus Anerkennung der Verdienste, wegen Grün-

dung des medizinischen Institutes, nach Senckenberg's Namen.

Durch die großen Verdienste des unermüdlichen Naturforschers Dr. Eduard Rüppell, sowie durch die Thätigkeit und den Eifer für die Anstalt von Seiten des Dr. Med. Cretzschmar und anderer Freunde der Naturwissenschaften ist diese Sammlung eine der berühmtesten Europa's geworden. Den Grund dazu legten Ankäufe, wie die aus 6000 Stück bestehende Meyer'sche Vögelsammlung, und viele Schenkungen. Hauptsächlich aber wurde sie durch die reichen Zusendungen Dr. Rüppell's aus Egypten, Abyssinien, Nubien und vom rothen Meere vermehrt und in einem solchen Grade für die Wissenschaft wichtig gemacht, daß sie Vieles einzig und allein aufzuweisen hat. — Auch das Tauschverhältniß, welches diese Gesellschaft mit andern berühmten naturforschenden Gesellschaften eingehen konnte, trug wesentlich zur Vermehrung der Sammlung bei.

Sowohl die naturwissenschaftlichen Vorlesungen, welche von wirklichen Mitgliedern gehalten werden, als auch die trefflich geordnete Sammlung selbst werden nicht nur ein vorzügliches Mittel zur Heranbildung unserer Jugend sein, sondern auch Veranlassung geben, daß die Naturwissenschaften in unserer Stadt immer mehr Freunde gewinnen.

Die Gebäulichkeiten bestehen aus 2 in einander gehenden Häusern, welche an das Senckenberg'sche Stiftshaus und den botanischen Garten angränzen.

Zu ebener Erde befinden sich die Säugethiere, im Flügel links die Skelette; im ersten Stock die Vögel und Conchylien, und in einem Flügel desselben die botanische Sammlung, die Insecten und die sehr reiche Mineralien- und Petrefactensammlung. Im zweiten Stock findet man die niedern Thiere, ferner die Fische, Schlangen, Crocodile, sowie Amphibien überhaupt, und die ethnographische Sammlung, worunter besonders die Mumien sehenswerth sind.

Die Gesellschaft ertheilt alle 4 Jahre den Sömmering'schen Preis von 300 fl. an denjenigen, welcher während der letzten Jahre das Ausgezeichnetste in der Physiologie und Anatomie geleistet hat, und wird durch 2 Directoren, 2 Secretäre und 2 Cassirer vertreten. Der Druck des Kataloges der Sammlung hat begonnen und der die Säugethiere und Skelette betreffende Theil ist in dem Gebäude für 24 kr. zu haben.

3) Der Physikalische Verein.

Dieser wurde 1824 zur Förderung des Studiums der Physik und der Chemie gegründet, hat ein chemisches Labaratorium und eine schon sehr reiche Sammlung von physikalischen Apparaten, die jährlich vermehrt werden. Die hier veranstalteten meteorologischen Beobachtungen werden durch die Ober-Postamts-Zeitung bekannt gemacht.

Ferner befindet sich hier:

4) Das medicinisch-naturwissenschaftliche Institut,

mit Vorlesungen über Anatomie, Zoologie und Botanik, die in dem mit Präparaten versehenen anatomischen Theater gehalten werden.

In demselben Gebäude besteht

5) Der Verein für Geographie und verwandte Wissenschaften,

welcher im Jahre 1836 gestiftet wurde und in welchem ebenfalls Vorlesungen für die Mitglieder gehalten werden.

6) Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften.

Sie wurde 1816 gegründet, hat den Wahlspruch: „Concordia res parvae crescunt," und wirkt fortwährend auf das Thätigste für das allgemeine Bürgerwohl.

Von ihr wurde eine Sonntags- und Gewerbschule, eine Sparkasse und eine Ersparungsanstalt gestiftet. Mehrere hundert Gesellen und Lehrlinge werden in der Sonntagsschule im Zeichnen, Rechnen und Schreiben unentgeldlich unterrichtet, und Abends wird in der Gewerbschule Algebra, Geometrie, architektonisches und freies Handzeichnen und populäre Physik gelehrt. — Die Sparanstalten, in welche Jeder von 2 fl. an einlegen kann, hat man während der Zeit ihrer

Gründung sehr bewährt gefunden. Um jedoch für das allgemeine Wohl ihrer Mitbürger noch gemeinnütziger zu wirken, hat die Gesellschaft außer den oben genannten noch folgende Institute gegründet: a) Ein Institut zur Beförderung der Sittlichkeit unter der dienenden Klasse, mit Prämien für solche, welche treu, und eine Reihe von Jahren hindurch bei einer Herrschaft gedient haben. b) Die Sektion für Garten- und Feldbaukultur, mit einer jährlichen Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung, in welcher ebenfalls Preise vertheilt werden. c) Eine Verwaltung für Industrie und Gewerbe, gleichfalls mit einer jährlichen Ausstellung und Preisvertheilung. d) Eine Unterrichts-Anstalt für Blinde und Taubstumme. e) Eine Lesegesellschaft für Handwerksgesellen und Lehrlinge, von welcher im Winter jeden Sonntag Abends von 5—7 Uhr in drei geheizten großen Zimmern theils Vorlesungen gehalten, theils den die Anstalt Besuchenden Bücher zur Selbstbelehrung verabreicht werden. — Das Lokal der Gesellschaft und ihrer Institute befindet sich hinter der Katharinen Kirche neben der Mittelschule.

VI.

Schul-Anstalten.

A. Evangelisch-protestantische.

a) Das Gymnasium, die älteste aller Bildungsanstalten der Stadt, wurde schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gegründet. Es besteht aus 6 Classen und zählt 11 ordentliche Lehrer, meist Professoren, 2 Lehrer neuerer Sprachen und 3 Lehrer technischer Fertigkeiten. Die Leitung der ausgezeichneten Anstalt führt ein Director, die oberste Aufsicht aber das evangelisch-lutherische Consistorium. Das Lokal des Gymnasiums war früher das Barfüßer-Kloster, seit dem Abbruche desselben befindet es sich aber im Arnsburger Hof in der Frohnhofstraße.

b) Die evangelisch-protestantischen Schulen, welche nach dem Senatsbeschluß vom 17. März 1823 unter der Oberaufsicht der vereinten evangelisch-protestantischen Consistorien stehen. Sie sind:

1) Die Musterschule, eine höhere Bürgerschule unter der Leitung eines Directors, zählt 11 ordentliche Lehrer, 2 Lehrerinnen, sowie mehrere Privat-Lehrer und Privat-Lehrerinnen.

2) Die Volksschulen, welche 1824 anstatt der vormaligen sogenannten deutschen Schulen errichtet und am 17. Mai desselben Jahres eröffnet wurden. Sie sind:

a) Die St. Katharinen- oder Mittelschule mit 10 Lehrern und mehrern Lehrerinnen.

b) Die drei eigentlichen Volksschulen, die Weißfrauen-, Allerheiligen- und Dreikönigs-Schule, deren jede 6 Lehrer und 3 Lehrerinnen zählt.

B. Katholische.

Sie stehen unter der Leitung der katholischen Kirchen- und Schulcommission und sind:

1) Die Knabenschule bei der Liebfrauenkirche mit 10 Lehrern.

2) Die weibliche Schul- und Erziehungsanstalt der englischen Fräulein, im ehemaligen Dominikaner-Kloster.

3) Die Knabenschule am Dom, eine katholische Volksschule.

4) Die Mädchenschule in der Rosenberger Einigung.

C. Die Schul-Anstalten der israelitischen Gemeinde

bestehen in einer Realschule für Knaben und Mädchen und in einer Volksschule für Kinder unbemittelter Eltern. Sie zählen 5 ordentliche und 12 außerordentliche Lehrer, sowie mehrere Lehrerinnen.

D. Privat-Lehr-Anstalten

besitzt Frankfurt eine große Anzahl, welche sich zum Theil rühmlich auszeichnen und das Vertrauen, dessen

sie sich zu erfreuen haben, verdienen und rechtfertigen. Für männliche Zöglinge giebt es mehrere, von denen wir nur die des Herrn Stellwag, Hassel und Fenner nennen. Für weibliche Zöglinge befinden sich hier 11 Anstalten, und von diesen erwähnen wir besonders das der Frau Dr. Bercht, der Frau Kiefhaber und das von Fräulein von Schmidtl. Für Zöglinge beiderlei Geschlechts findet man 5 Anstalten. Unter letztere sind auch die Taubstummen-Anstalt (vor dem neuen Thore), unter der Leitung des wackern Herrn Kosel, die Gymnastische Anstalt von August Ravenstein, die Spiel- und Beschäftigungs- wie auch Unterrichts-Anstalt für kleine Kinder von Behaghel und die von C. Schneider, endlich die seit 1832 bestehenden Kleinkinderschulen zur Aufbewahrung 2- bis 6jähriger Kinder armer Eltern zu zählen.

VII.

Die Frankfurter Lesegesellschaft.

Das Lokal befindet sich im Erdgeschoß des Casino's auf dem Roßmarkt (E. 230) und ist jeden Tag von Morgens 9 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Die Gesellschaft besteht aus Mitgliedern erster (hiesige

Bürger) und zweiter Classe (nicht Verbürgerte). Jedoch können auch Fremde durch ein Mitglied der ersten Classe in diese Gesellschaft eingeführt werden. Man findet hier die vorzüglichsten politischen und belletristischen Blätter der deutschen und ausländischen Literatur und eine in Glasschränken aufgestellte Bibliothek zum Nachschlagen.

VIII.

Sonstige bemerkenswerthe Gebäude.

a) Der Römer auf dem Römerberge, in welchem der Senat seine Sitzungen hält und die Stadtbehörden ihre Amtslokalitäten haben. Er besteht aus einem Hauptgebäude und zwei angebauten Häusern, deren ausgezackte Giebel und schmale höhere Mittelfenster für sein hohes Alter zeugen.

Das Gebäude diente ehemals den römischen Königen zur Residenz, daher der Name Römer (— hof), wie denn auch noch ein anderer Römer, oder königliche Burg außer den Ringmauern auf dem heutigen Klapperfelde lag.

Nachdem der Palast von den Königen verlassen worden und an Privaten übergegangen war, wurde er 1380 durch Conrad Kölner von dem damaligen Besitzer

Godefried zu Hanave erstanden und 1405 von Conze und Heinze zum Römer, genannt Kölner Gebrüder, dem Rathe käuflich überlassen.

In den folgenden Jahrhunderten ward daran viel reparirt, besonders 1602 die hintern Theile angebaut. Obgleich der untere Säulengang mit dem über ihm liegenden Kaisersaale von 1412—1416 hergerichtet worden sein soll, so wurde doch erst 1740 die große Stiege zum Kaisersaal, das neue Wahlzimmer und die Kuppel erbaut und Alles in den jetzigen Stand gesetzt.

Das Stiegenhaus ist mit mehreren guten Gemälden von Samuel Hoffmann, N. Roos u. A. geschmückt.

Im Wahlzimmer, dem jetzigen Sitzungszimmer des Senats, hing immer das Bildniß des regierenden Kaisers in Lebensgröße im Krönungsornat über einem prachtvollen Consoltische. Noch sieht man, als das letzte, das von Leopold II. — Die Decke dieses Zimmers ist von Columba, mit Göttern und Genien, mit kaiserlichen und kurfürstlichen Wappen künstlich geziert.

Im anstoßenden Kaisersaale befinden sich in Nischen die Abbildungen der deutschen Kaiser von Konrad I. bis Franz II., welcher den letzten Raum einnimmt. Diese Brustbilder wurden in neuester Zeit durch Oelgemälde von zum Theil ausgezeichneten Meistern ersetzt, welche jene Kaiser in Lebensgröße darstellen.*)

*) Folgendes ist die Ordnung, in welcher dieselben auf einander folgen:

gez. und gest. von Schlad. Druck v. F. W. Maas.

Godefried zu Hanave erstanden und [illegible] Conze und Heinze zum Römer, genannt [illegible] ter Gebrüder, dem Rathe käuflich [illegible]

In den folgenden Jahrhunderten ward [illegible] reparirt, besonders 1602 die hintern Theile [illegible]. Obgleich der untere Säulengang mit dem [illegible] liegenden Kaisersaale von [illegible] worden sein soll, so wurde [illegible] Stiege zum Kaisersaal, das [illegible] die Kuppel erbaut und Alles in den [illegible] gesetzt.

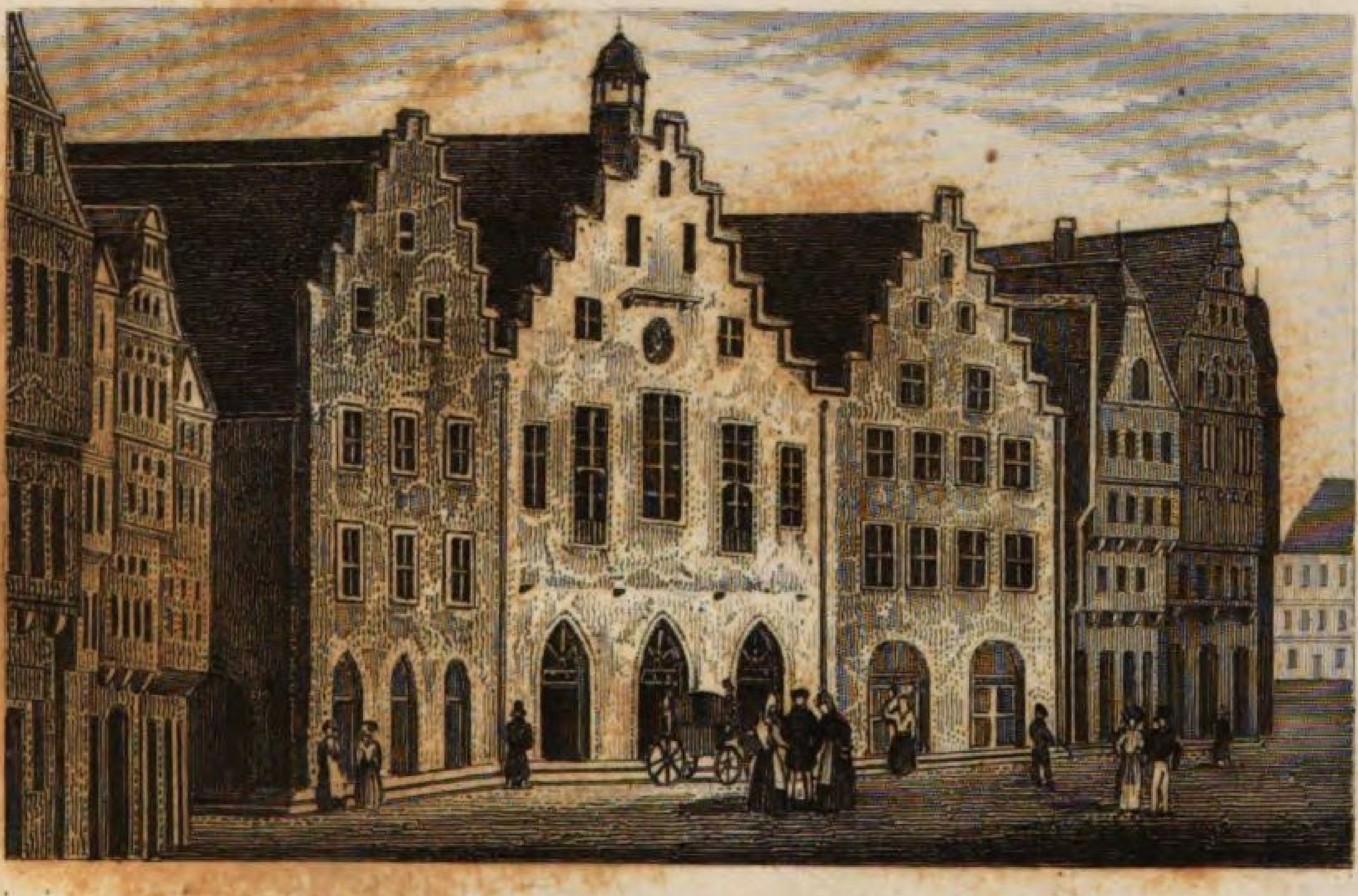
Das Stiegenhaus ist mit [illegible] Gemälden von Samuel Hoffmann [illegible] geschmückt.

Im Wahlzimmer [illegible] des Senats, [illegible] Kaisers [illegible] [illegible] ist von [illegible] lichen [illegible]

Im [illegible] sich in Nischen die [illegible] von Konrad I. bis Franz II. [illegible] Raum einnahmen. Diese Brustbilder wurden in neuester Zeit durch Oelgemälde von [illegible] Meistern ersetzt, welche [illegible] in Lebensgröße darstellen.*)

*) Folgendes ist die Ordnung, in welcher dieselben auf einander folgen:

Sт BARTHOLOMÆUS KIRCHE. L'ÉGLISE Sт BARTHÉLÉMI.



DER ROEMER. LE ROEMER.

Verlag der Hermannschen Buchhandlung.

gez. und gest. von Schlad. *Druck v. F. W. Maas.*

In diesem Saale speiste der Neugekrönte von den Erzämtern bedient, und zeigte sich vom Balcon dem

---

Konrad I. (der Franke) reg. v. 911—918, gem. v. Ballenberger.
Heinrich I. (d. Finkler) reg. v. 919—936, gem. v. Zwecker.
Otto I. reg. v. 936—973, gem. v. Veit.
Otto II. reg. v. 973—983, gem. v. Teichs.
Otto III. reg. v. 983—1002, gem. v. Settegast.
Heinrich II. (der Heilige) reg. v. 1002—1024, gem. v. Passavant.
Konrad II. (d. Salier) reg. v. 1024—39, gem. v. Clasen.
Heinrich III. reg. v. 1039—1056, gem. v. Stilke.
Heinrich IV. reg. v. 1056—1106, gem. v. Mengelberg.
Heinrich V. reg. v. 1106—1125, gem. v. Kiederich.
Lothar II. von Sachsen reg. v. 1125—1137, gem. v. Bendemann.
Konrad III. reg. v. 1137—1152, gem. v. Fellner.
Friedrich I. (Barbarossa) reg. v. 1152—1190, gem. v. Lessing.
Heinrich VI. reg. v. 1190—1197, gem. v. Zwecker.
Philipp v. Schwaben reg. v. 1198—1208, gem. v. Rethel.
Friedrich II. reg. v. 1215—1250. gem. v. Veit.
Rudolph I. von Habsburg reg. v. 1273—1291, gem. v. Lasinsky.
Adolph von Nassau reg. v. 1291—1298, gem. v. Mücke.
Albrecht I. reg. v. 1298—1308, gem. v. Steinle.
Heinrich VII. von Luxemburg reg. v. 1308—1313, gem. v. Veit.
Ludwig (der Bayer) reg. v. 1314—1347, gem. v. Ballenberger.
Günther v. Schwarzburg starb 1349, gem. v. Demselben.
Karl IV. reg. v. 1347—1378, gem. v. Brentano.
Wenzeslaus reg. v. 1378—1400, gem. v. Hensel.

Volke. Auch wurde hier jährlich, zuletzt im Anfange dieses Jahrhunderts, in der Herbstmesse das alte Pfeifergericht gehalten, eine öffentliche Sitzung des Schöffengerichts des ehemaligen kaiserl. Oberhofs, wo die vom Meßzoll befreiten Städte um Erneuerung ihrer Freiheit baten.

Ruprecht von der Pfalz reg. v. 1400—1410, gem. v. Ballenberger.
Sigismund reg. v. 1410—1437, gem. v. Foltz.
Albrecht II. von Oestreich reg. v. 1437—1439, gem. v. Binder.
Friedrich III. (IV.) von Oestreich reg. v. 1440—1493, gem. v. Hübner.
Maximilian I. reg. v. 1493—1519, gem. v. Rethel.
Karl V. reg. v. 1519—1556, gem. v. Demselben.
Ferdinand I. reg. v. 1556—1564, gem. v. Ender.
Maximilian II. (Wilhelm v. Grumbach) reg. v. 1564—1576, gem. v. Rethel.
Rudolph II. reg. v. 1576—1612, gem. v. Hemerlein.
Matthias reg. v. 1612—1619, gem. v. Danhauser.
Ferdinand II. reg. v. 1619—1637, gem. v. Krafft.
Ferdinand III. reg. v. 1637—1657, gem. v. Steinle.
Leopold I. reg. v. 1658—1705, gem. v. Kupelwieser.
Joseph I. reg. v. 1705—1711, gem. v. Demselben.
Karl VI. (der Letzte des Habsburg. Mannesstammes) reg. v. 1711—1740, gem. v. Waldmüller.
Karl VII. reg. v. 1742—1745, gem. v. Lasinsky.
Franz I. reg. v. 1745—1765, gem. v. Schiavoni.
Joseph II. reg. v. 1765—1790, gem. v. Oppenheim.
Leopold II. reg. v. 1790—1792, gem. v. Kupelwieser.
Franz II. reg. v. 1792—1806, gem. v. Demselben.

Im Archiv des Römers verwahrt man unter Glas das von Kaiser Karl IV. 1356 gegebene Reichsgrundgesetz, genannt die „goldne Bulle" welche beginnt: „Omne regnum in se divisum desolabitur." An den Fäden hängt in einer Kapsel das mit Goldblech überzogene Siegel, wovon das Ganze seinen Namen (bulla aurea) führt. Neben der lateinischen Urschrift liegt die vom Schultheiß Seifried von Marpurg gefertigte deutsche Uebersetzung.

b) Der Saalhof in der Saalgasse. Diese ehemalige königl. Saala wurde in späterer Zeit an hiesige Bürger verkauft. Das uralte Gebäude wurde 1717 abgerissen und ein neuer stattlicher Bau nach dem Mainkai aufgeführt. Von der alten Saala ist jetzt nur noch die alte Elisabethen-Kapelle mit zwei Kreuzgewölben und einem Erdgewölbe vorhanden. — Ersteres bildet ein Pentagon mit 2 zierlich gemeiselten Fenstersäulen von rothem Sandstein. Ein anstoßender Thurm mußte aber dem Neubau weichen. In der von Ludwig dem Frommen erbauten Pfalz wurde Karl der Kahle geboren und es war hier das Hoflager Ludwig des Deutschen und seiner Söhne. Eine Abbildung befindet sich im Archiv der Stadt Frankfurt.

c) Das neue Stadtgerichtsgebäude auf dem Paulsplatze, vereinigt Stadtgericht, Stadt- und Hypotheken-Amt.

d) Das Leinwandhaus am Dom, welches schon oft seine Dienste wechseln mußte und früher zu Meßzeiten die Hauptniederlage bedeutender Linnenfabricate war. Im 15. Jahrhundert hielt in diesem Gebäude der Rath seine Sitzungen; jetzt befindet sich das Güterbestätter-Amt darin. An dem neben anstehenden Stadtwag-Gebäude sieht man einen Adler, der als das älteste Wappen der Stadt bemerkenswerth ist.

e) Das Zeughaus an der Bornheimerpforte. Seine Fronte bildet nach der Zeil die Constabler-Wache und eine Reihe von Kaufläden; über denselben befinden sich Gefängnisse. Das Zeughaus hat ein Gießhaus für Glocken und Kanonen und bewahrt das neue Geschütz auf. Seit 1667 befand sich ein Zeughaus im Rahmhof (der eine Zeitlang als Posthof diente, und seinen Namen daher erhielt, weil früher die Wollenweber ihre Rahmen daselbst aufbewahrten), und ein anderes hinter der Katharinenkirche; beide wurden aber ihrer schönen Rüstungen und Waffen durch die Franzosen beraubt.

f) Die Hauptwache, in holländischem Geschmack erbaut (1730), enthält Militärgefängnisse über und unter der Erde. Wöchentlich ist hier dreimal von 12 bis 1 Uhr Militärmusik, welche meistens eine große Menschenmenge anlockt.

g) Der städtische Marstall mit der Reitschule, welcher sich hinter dem Theater befindet.

h) Das Compostell, war ein uraltes Wallfahrer-Hospitium, nachher kurmainzischer Pallast. Es fiel mit der Säcularisation des Erzbisthums der Stadt zu; später wurde es von der israelitischen Gemeinde erworben, welche in dem geräumigen Hofraum ihren Andachtstempel und das Philanthropin errichtet hat.

i) Das Haus Alten-Limpurg (die sogenannte Herrenstube) an den Römer anstoßend, ist in gleichem Geschmacke erbaut. Es ward 1495 von der adeligen Gesellschaft erkauft, welche sich als „gemeinsame Erben und Gesellen," im Besitze dieses Hauses und anderer Güter befindet, weßhalb sie sich Ganerbschaft zu Alten-Limpurg nennt.

Sie wurde von Kaiser Franz II. in Bezug auf ihre Entstehung, ihren Zweck und ihre Fortdauer mit einem Orden beschenkt, dessen Kreuz die Inschrift führt: avita virtute fideque in Caesarem et imperium juncti, und welchen die Herren Ganerben an einem weißen, grün geränderten Bande tragen. *)

*) Die Familien, welche zu dieser adeligen Ganerbschaft gehören, und welche theils zu den Mitstiftern derselben zu zählen sind, theils durch Anheirathung mit eines Ganerben Tochter, nach vorhergegangenen, herkömmlich abzulegenden Beweisen, zu dem Ganerbrechte gelangten, sind nach den Jahren der bisher vorgefundenen ersten Aufnahme folgende:

von Holzhausen,	im Jahre	1357.
„ Fichard,	„ „	1539.
„ Lersner,	„ „	1566.
„ Günderode,	„ „	1587.

Als Eigenthum besitzt diese Ganerbschaft für die dazu gehörigen Personen weiblichen Geschlechts:

k) Das von Cronstett'sche Stift auf dem Roßmarkt, welches ehemals die Residenz des Kaisers Leopold während seines hiesigen Aufenthaltes war. Die Zeit der Gründung fällt in das Jahr 1753 und wird auch zu Ehren der Eltern der Stifterin, Fräulein Justine Katharina von Cronstett das „Stephan von Cronstett- und von Hynspergische evangelische Damenstift genannt.

Sie vermachte ihr Haus (zum Kranichhof), ihren Garten und ihr übriges Vermögen im Jahre 1753, zum Unterhalt von zwölf adeligen ledigen

---

Baur von Eyssenek,	im Jahr	1622.
von Mühlen,	„ „	1733.
„ Ziegesar,	„ „	1770.
„ Boltog,	„ „	1795.
„ Bock,	„ „	1797.
„ Ketelhodt,	„ „	1798.
„ Dörnberg,	„ „	1801.
„ Bellersheim,	„ „	1801.
„ Lepel,	„ „	1819.
„ Türckheim,	„ „	1822.
„ Fabrice,	„ „	1822.
Stein von Ostheim,	„ „	1830.
von Stein,	„ „	1835.
„ Wasmer,	„ „	1837.
„ v. Kettenburg,	„ „	1837.
„ Sydow,	„ „	1839.

Frauen der Ganerbschaft, denen ein frommes Leben auferlegt ward.*)

Die vielen andern wohlthätigen Legate, ihre zweckmäßigen anderweitigen Verfügungen, „nicht zum Anhäufen von Kapitalien,“ müssen die höchste Achtung für die einsichtsvolle Geberin erwecken.

l) Das Haus zum Paradies an der Ecke des Liebfrauenbergs, dem Braunfels gegenüber, in dessen Erdgeschosse sich Waarenlager befinden, gehört zur adeligen von Schade'schen Stiftung von 1732, zur Unterstützung studirender und reisender Jünglinge der Ganerbschaft Limpurg. Es führt in seinem Giebel das Sinnbild eines mit einer Schlange ringenden Greifes.

m) Das Haus zum Frauenstein. Die adelige uralte Gesellschaft des Hauses Frauenstein führt ihren Namen von ihrem vormaligen Gesellschaftshause neben dem Römer und übertrug diese Benennung auf den 1694 erkauften, oben schon erwähnten Braunfels, dessen Façade auf den Liebfrauenberg geht.

Auch diese adelige Gesellschaft wurde von dem Kaiser Franz II. mittelst Diploms d. d. Brünn den

---

*) Von Kaiser Joseph II. erhielt auch dieses Stift am 20. Dec. 1767 einen Orden, mit der Inschrift: „in hoc signo salus,“ welcher ehemals von den Stiftsdamen an der linken Brust, seit der im Jahre 1790 durch Kaiser Leopold II. ertheilten Vermehrung aber an einem weißen, rothgeränderten Bande en écharpe getragen wird.

8. August 1804 mit einem Orden begnadigt, dessen Kreuz die Inschrift: „Majorum gloriae propria virtute aemuli“ führt und von den Mitgliedern an einem gelben, schwarz geränderten Bande getragen wird. *)

n) Der fürstlich Thurn und Taxis'sche Pallast auf der großen Eschenheimer-Straße ward um das Jahr 1740 von einem italienischen Baumeister im damaligen, jetzt veralteten, französischen Geschmacke aufgeführt, dem auch seine Tapeten, Verzierungen und die Schnitzwerke von St. Laurent angehören. Zwei Seitenflügel mit großartigen Colonaden schließen den Hof ein.

Er enthält 140 prächtig und geschmackvoll eingerichtete Gemächer und besitzt unter andern ein kostbares Marmorbad, eine treffliche Pallas von Fiamingo und im Speisesaal, ein Stillleben von Bellavita. Er ward jedoch nie von dem Fürsten bewohnt und stand leer, bis der Fürst Primas seine Residenz darin aufschlug; auch Kaiser Franz nahm während seines hiesigen Aufenthaltes im Befreiungskriege sein Absteigequartier hier. Jetzt ist es der Sitz der hohen deutschen Bundes-Versammlung, und des kaiserl. österr. Präsidialgesandten. Nicht weit davon, nach dem Thore, liegt

---

*) Folgende Familien gehören zu dieser Ganerbschaft: von Malapert, von Riese, von Heyden, Schott von Schottenstein, von Bienenthal, von Oetinger.

o) Das palastähnliche Haus des Banquier Mülhens, von Salin in geschmackvoll großartig neuerem Style erbaut. Als Hauptzierde dieser Straße zieht es die Blicke aller Kenner auf sich.

p) Der Darmstädter Hof auf der Zeil, neben dem Steigerwald'schen Glasmagazin, ist ein zum Absteigequartier des Großherzogs von Hessen bestimmtes ansehnliches, erst in neueren Zeiten vergrößertes Gebäude.

q) Der Eisenbahnhof vor dem Gallusthore ist seiner Großartigkeit wegen mit dem daneben stehenden Restaurations-Gebäude „Westendhall" sehenswerth.

Auf dem Klapperfelde hinter dem Waisenhause, wo sonst der kleine Römer stand, und die Wahl der römischen Könige durch das Anschlagen der Schilde begrüßt wurde, steht jetzt

r) Das neue Arbeits- und Besserungs- oder Zuchthaus. Es empfiehlt sich jedoch mehr durch zweckmäßige innere Einrichtung mit Strafzellen und einem schön geschmückten Betsaale, als durch sein einfaches Aeußere. Die Anlage eines ganz neuen Strafhauses nach dem Pensylvanischen Systeme wird beabsichtigt.

IX.

Geselliges Leben.

1) Das Theater nimmt hier einen Hauptplatz ein. Es ist auf Actien gegründet und wird durch eine Direction, unter einem von der Theater-Actionär-Gesellschaft zu leistenden Zuschusse, verwaltet. Die Directoren sind jetzt Guhr, Meck und Malß, der Letztere als Verfasser des „alten Bürgercapitains" und der „Hampelmanniaden" rühmlichst bekannt.

2) Die Conzerte werden theils von durchreisenden berühmten Künstlern, theils von unsern trefflichen Musik- und Gesangvereinen veranstaltet. Hieran schließen sich die Museumsabende, da sie jetzt nichts Anderes, als musikalisch-deklamatorische Unterhaltungen bieten, und ihre frühere, mehr wissenschaftliche Tendenz fast ganz verloren gegangen ist. Die Conzerte finden meistens im Schauspielhause oder im Weidenbuschsaale Statt. Am Charfreitag, ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstage werden im Theater größere und ernste musikalische Gemälde vorgeführt.

3) Bälle und Maskenbälle. Außer den vielen Privatbällen sind hier die zu nennen, welche von der Casinogesellschaft veranstaltet werden und auf welchen

man ein auserlesenes Publikum findet; ferner die sogenannten Harmoniebälle und solche, welche von den verschiedenen Corps der Stadtwehr gegeben werden. — Oeffentliche Maskenbälle werden von der Theaterdirektion im Schauspielhause veranstaltet und sind stark besucht; andere finden im Weidenbusch Statt; werden jedoch nur gegen Entrichtung von fl. 150 an die Armen gestattet.

4) Gesellige Vereine.

a) Das Casino, seit 1802 bestehend, hat sein eignes Local am Eck des Roßmarkts im Rumpf'schen Hause. Die Mitglieder theilen sich in zwei Klassen; die erste zahlt beim Eintritt fl. 50. und einen jährlichen Beitrag von fl. 30; diese ist stimmfähig. Sie hat das Recht, Damen und Fremde einzuführen, aus welch' Letzteren, wenn sie sich für eine geraume Zeit aufnehmen lassen, die zweite Klasse besteht.

Die Säle sind äußerst geschmackvoll eingerichtet, und für zahlreiche politische und Unterhaltungsblätter, so wie für Spiele und Erfrischungen ist aufs Beste gesorgt. Das Rauchen ist hier untersagt.

b) Der Verein für Kaufleute hat sein Lokal im Braunfels.

c) Die zahlreichen College, in denen für gute Unterhaltung durch Lektüre jeglicher Art und durch Spiele trefflich gesorgt ist, verdienen in moralischer Hinsicht besonderer Erwähnung; denn sie tragen durch die dargebotene Lektüre, so wie durch

Unterhaltung viel zur Bildung des Bürgers bei, erwecken den Sinn für das Bessere und bewähren dadurch das Sprichwort: „Gute Gesellschaften verderben böse Sitten."

d) Die Clubbs der Freimaurerlogen, welche sich zum Theil in geräumigen und großartigen Lokalen befinden.

e) Die Urschützengesellschaft, welche nur selten zusammentritt, seitdem sie das ihr eigenthümliche Gebäude veräußert hat. Von Zeit zu Zeit veranstaltet sie noch auf dem Forsthause Haupt- und Ritterschießen.

X.

Volksfeste.

Diese kehren jährlich mit ihrem Scherz und ihrem Jubel wieder, doch sind viele, die in frühern Zeiten gefeiert wurden, verschollen. Wir reihen hier eine kurze Beschreibung der jetzt üblichsten an.

1) Der Sylvesterabend. Auf allen Straßen und Plätzen, vorzüglich aber auf der Zeil, wird bei dem Glockenschlage 12 das neue Jahr, unter lautem Jubel mit einem: „Prost Neujahr!" aus tausend Kehlen begrüßt und es lohnt sich der Mühe, dieses Gedränge mit anzusehen, wo es, trotz der von geisti-

gen Getränken und Gesang erhitzten Köpfe, immer friedlich zugeht.

2) Der Fastnachtsdienstag. Am Morgen des sogenannten Festelabends durchziehen viele, größtentheils arme Knaben und Mädchen je 2 und 2 mit Körbchen voll Heu, worin Eier liegen, die Straßen der Stadt und singen von Thür zu Thür zum Preis des Frühlings Bruchstücke aus dem alten Volksliede Have Apollonia, das früher um diese Zeit, zu Ehren Apolloniens, der christlichen Flora, gesungen wurde. Jetzt lautet es: Hawweli, Hawweli, Lohne ꝛc., und ist mit Ausschmückung für die niedern Volksklassen versehen. Auch fertigen an diesem Tage, wenn der Main noch zugefroren ist, die Küfergesellen, einem alten Herkommen gemäß, auf dem Eise ein Faß, welches unter vielen Festlichkeiten und Förmlichkeiten in jubelndem Aufzuge in der Stadt umher gefahren wird.

3) Der Himmelfahrttag. Schon am frühsten Morgen dieses Festes wandert ein großer Theil von Frankfurt's Bewohnern in den nahen Wald, jenseits des Mains, um dort die Aronswurzel zu suchen, die nach dem Volksglauben nur an diesem Tage bei Sonnenaufgang zu finden ist. Die Meisten jedoch ergötzen sich bei Gesang und frohen Gelagen.

4) Der Pfingstdienstag oder Wäldchestag. Selten ist Frankfurt verödeter, als an diesem Tage. Viele Tausende aus der Stadt und Sachsenhausen ziehen nach dem sogenannten Wäldchen und

lagern sich in frohen Gruppen besonders um das Forsthaus, wo sie sich bei fröhlichen Gelagen und bei Gesang und Spiel belustigen. — Alles wird aufgeboten und Mancher legt sich lieber die härtesten Entbehrungen auf, als daß er diesen Tag zu Hause zubringen sollte. Die Wege, die nach dem Walde führen, wogen von Menschenmassen, und Fremde, die grade am „Wäldchestage" in Frankfurt sind, mögen ja nicht versäumen sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen. Jedenfalls ist es eines der heitersten Volksfeste.

5) Die Kirchweihen in den benachbarten Ortschaften, vorzüglich aber in Ober- und Niederrad, Hausen und Bornheim (in der Volkssprache Bernem), welche letztere fast eine Woche dauert.

6) Die Weinlese, welche auch hier durch Schießen und Abbrennen von Feuerwerk, so wie durch Tanz und Schmaus in den öffentlichen und Privatgärten gefeiert wird.

7) Der achtzehnte October, als Gedächtnißtag der Völkerschlacht bei Leipzig und der 1816 beschwornen Staatsverfassung. Durch das Läuten aller Glocken und das Abfeuern der Kanonen wird am Vorabende das Herannahen dieses Festes verkündet; dies wiederholt sich auch in den Frühstunden des 18. Octobers. Unzählige Menschen sieht man am Vorabende auf dem neuen Mainkai auf- und abwogen. In der Frühe findet Gottesdienst Statt und

nach demselben Musterung der Stadtwehr und des Linienmilitärs. Den Schluß des Festes macht wieder Glockengeläute und Kanonendonner.

Geräuschloser ergeht sich Mancher in dem sogenannten Kirschenwäldchen oder nach den benachbarten Meierhöfen, von denen wir hier folgende erwähnen, welche zum Theil auch Wirthschaften haben und Milch und andere Erfrischungen reichen: der Riedhof, Sandhof, Gutleuthof, Hellerhof, Neuhof, Rebstock, die Kettenhöfe, die Oede und die grüne Burg.

XI.

Sachsenhausen.

Dieser Stadttheil durch die Mainbrücke mit Frankfurt verbunden, bildet das 13. und 14. Quartier.

Seinen Ursprung leitet man von einem 774 hier von Karl dem Großen angelegten Vorwerke ab, in welches er die gefangenen Sachsen verpflanzte. Im Jahre 1373 war es noch ein für sich bestehendes Dorf, an das der Wald reichte, wurde jedoch bald darauf mit einer Mauer umgeben und zu Frankfurt

gezogen. Um diese Zeit wandelte die fromme Menge zum heil. Wendelin, einem Heiligenbilde, welches nicht weit vom Thore am Berge stand. — Nach einer überstandenen Belagerung wurden 1553 die Festungswerke erweitert und statt des zugeworfenen Oppenheimer-Thors, das Schaumain-Thor angelegt.

Vor diesem liegen jetzt schöne Landhäuser und Gärten, die eine Frontstraße nach dem Main bilden. Das zweite Thor von Sachsenhausen, das sogenannte Affen-Thor, ursprünglich Ave-Thor, nach einem Avestein, welcher sich in der Nähe desselben befand, wo sonst Andächtige ihr Ave Maria beteten, ist im toskanischen Styl des 15. Jahrhunderts erbaut.

Besonders bemerkenswerth ist in Sachsenhausen das deutsche Haus, links an der Brücke. Es wurde wie schon früher bemerkt, 1222 von Kuno v. Münzenberg gegründet, das jetzige Gebäude jedoch erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts (um 1709) auf Kosten des Deutschen Ordens vom Kurfürsten von Köln, als Hoch- und Deutschmeister erbaut.

Noch verdient einer besondern Erwähnung, die aus rothen Sandsteinquatern erbaute prachtvolle Mainbrücke, die schon seit 5 Jahrhunderten die beiden durch den Main geschiedenen Stadttheile, Frankfurt und Sachsenhausen verbindet. Sie ist 950 Schuh (380 gem. Schritte) lang und 27½ Schuh (11 Schritte) breit und ruht auf 14 gewölbten, mit Eispfeilern

versehenen Bogen. Zu beiden Seiten sind 3 Fuß breite Fußpfade und Brustwehren von dickem Stein. Ungefähr in der Mitte derselben erheben sich zwei Mühlen, die ihr jedoch gerade nicht zur Zierde gereichen. Die eine, nach Osten stehende, brannte am 31. October 1813, während des Kampfes der Baiern mit den Franzosen, ab, wurde jedoch wieder hergestellt. — Die Aussicht, die man von dieser Brücke aus genießt, ist reizend; den Main hinab erblickt man auf der rechten Seite eine Reihe prachtvoller Privatgebäude, den belebten und schiffreichen Hafen, die Landungsplätze mit mehreren Krahnen, das Hauptzollamt, und den sein Haupt über die zunächst stehenden Häuserreihen erhebenden majestätischen Dom; links Sachsenhausen, freundliche Landhäuser und Bleicherhütten, sowie den Main hinauf links, die nach dem Obermainthor führende herrliche Straße, die Schöne Aussicht genannt, und an deren Ende das prachtvolle Bibliothekgebäude. Auf der andern Seite sieht man bis zu dem Flecken Oberrad, eine Kette von auf- und niedersteigenden Gärten und Landhäusern, weiter hinauf Offenbach mit den Thürmen des alten Schlosses, ferner Bürgel und selbst Rumpenheim.

Die Brücke in ihrer jetzigen Gestalt verdankt ihren Ursprung dem 14. Jahrhundert. Zur Karolingerzeit befand sich hier eine hölzerne und zu und nach den Zeiten Rudolphs von Habsburg zwei

steinerne, die jedoch bald durch Fluthen und Stürme wieder zerstört wurden. Durch solche Erfahrungen belehrt, erbaute man die jetzige, eben so großartige als dauerhafte Brücke. — Bei diesem Brückenbau spielte der Böse auch eine Rolle, wie der auf erhabenem Kreuze nach Westen schauende vergoldete Hahn andeutet. Der Volkssage gemäß versprach nämlich der Baumeister dem Bösen, falls er ihm das Werk in der Frist, welche er zu voreilig festgesetzt hatte, vollenden helfen würde, das erste darüber gehende lebende Wesen, und trieb, als das schwere Werk beendet war, einen magern Hahn hinüber, den jedoch der betrogene Böse aus Zorn mit den Zähnen zerriß. Ferner soll er dem Baumeister noch zwei große Löcher in die Brücke gebrochen haben, welche mit Balken zugelegt wurden, um im Nothfalle den Uebergang verhindern zu können; diese beiden Oeffnungen sind aber in neuester Zeit zugemauert worden.

Von den Bewohnern Sachsenhausens sagt C. J. Weber „in seinen Briefen", sie führen eine merkwürdige, altdeutsche Sprache, die besonders durch ihre Derbheit, ihr Schimpfen und Fluchen, sehr komisch lautet. Obgleich sie beim dritten Worte, welches sie sprechen, einen Fluch oder ein Schimpfwort im Munde haben, so sind sie doch recht gutmüthige Menschen und denken nichts Böses dabei.

„Gih mol har!" „Guck a mol!" „Hol dich der Deiwel!" darf man ihnen nicht übel nehmen, und

sich nicht verwundern, wenn man hört, wie die Mutter ihrem Kinde liebkosend zuruft: „Komm här, klane Cornalje, klan Schinnösi!" Dem lange nicht gesehenen Freunde, drückt der Mann freundlich die Hand und spricht: „Kriegs böß Kreutz! wu kummst dann du haar? lebst de dann aach noch Bruder Harz?" Ohne zu wollen, darf man einen etwas unsanft berühren, so entgegnet er es leicht wieder mit einem „Stumper," sogleich aber hört man, besonders von Weibern: „No, Pulverhornos! Dosegezeug! Schlog dich des Dunnerwetter 10,000 Klaftern tief unner die Ard!" Folgt aber gleich darauf ein: „Nix vor ungut!" wer würde ihnen dann nicht lächelnd alle Schimpfreden verzeihen?

„Ich fuhr einst," erzählt C. J. Weber weiter, „über den Main in einen Garten; der Nachen hielt jenseits eines Floßes; die ganze Gesellschaft saß schon, als ich noch auf dem Floß wegen neuer enger Schuhe mühsam nachtrippelte; „No, er Trendler," rief der Schiffer, „mach er beim Schinner, daß er erinn kimmt! Hört Aersch?" Merkwürdig ist bei den Sachsenhäusern, daß ein jeder, gleich den Fürsten im Mittelalter, seinen Spott- und Beinamen hat. Bei ihnen hat sich auch ein Wort erhalten, welches man sonst nirgends mehr findet; es ist dies das Wort: Clubbist. Sie sagen nämlich von dem, der freie Meinung äußert: „er klubbert!" Der Verfasser

von „Frankfurt wie es leibt und lebt,“ hat ihr Patois richtig dargestellt.

Die Frankfurter, selbst die bessern Stände, haben, wie Weber am angeführten Orte sagt, ihren ganz eigenthümlichen Dialekt. Ein ächter Frankfurter weint nicht, sondern flennt, hat keine Wäsche oder Linnen, sondern Greet (Geräthe), keine Fußbank, sondern Schawell (vom lat. scabellum), keine Töpfe, sondern Scherben und Tüppen und die Diehle heißt Haus-Ehren (Hausflur), die auch in der That die Ehre des Hauses ist, wenn man die theure Miethe der Gewölbe und Laden im untern Stock bedenkt. Die Frankfurter haben auch keine Mädchen, sondern Meberger, keine Fleischer, sondern Metzker und Mexter, keine Weinberge sondern Wingerte, keinen Nacken, sondern Anke, keinen Jubel, sondern Jux, keine Pocken, sondern Urschichtler, weder Hahn noch Henne, sondern Gickel und Hinkel; sie kennen keinen Pathen sondern Petter (generis masculini) und Göthge (generis feminini). Von betrunkenen Personen heißt es: „Er hot!“ Das Holzmaß „Gilbert“ (kostet jetzt beiläufig fl. 12.) beweist, daß es ehemals nur einen Gulden kostete, denn Gilbert ist ein verdorbenes: einen Gulden werth, und recht bezeichnend für eine Handelsstadt, daß derjenige, welcher für kleine geleistete Dienste nichts nehmen will: Schaude (Schode) heißt. Die graduirten Personen Frankfurts, sind

gratelirte, die jedoch noch in großem Ansehen stehen. Aufnahme verdiente das hier für Hypothek gebräuchliche Wort „Insatz". Weiß aber wohl Jemand außer den Frankfurtern, was Solper-Fleisch ist? (Es ist nämlich frisches Schweinefleisch, das 14 Tage in Salz gelegen hat.)

XII.

Friedhöfe.

Früher bestanden hier drei, in den Ringmauern der Stadt gelegene, Friedhöfe; der zweimal erweiterte zu St. Peter, dessen Monumente theils durch die Kriegsjahre zerstört, theils durch das Alter jetzt zerfallen sind; der katholische am Dom und der israelitische an der Judenmauer. Nachdem der Kirchhof zu St. Peter, dessen Gründung in die Mitte des 15. Jahrhunderts fällt, beinahe 400 Jahre im Gebrauch gewesen, veranlaßte der für die wachsende Bevölkerung beschränkte Raum die Anlegung eines neuen, der für die drei christlichen Confessionen bestimmt, nach dem Taunus hin, gegen Norden, eine Viertelstunde vor der Stadt gelegen ist.

Auf dem alten St. Petersfriedhof, der jeden Mittwoch und Samstag Nachmittag geöffnet ist, verdient das von Barckhaus'sche Monument, (mit Nr. 187

bezeichnet) die Geschichte des Jonas darstellend, welchen der Haifisch auswirft, ferner das Monument Nr. 188, mit der Auferstehung der Todten, die Aufmerksamkeit der Besucher. Die Mitte des Kirchhofes ziert ein von Künstlerhand gefertigtes, steinernes Kruzifix auf hohem Piedestal.

Der neue, im Geschmack eines englischen Gartens angelegte Friedhof ist sehenswerth für jeden Fremden. Ein mit Ahornbäumen bepflanzter Dammweg führt allmählig steigend zu dessen prachtvollem Portal von Dorischen Säulen, überragt von trefflich gearbeiteten Engelsköpfen.

In den Seitenflügeln, deren Fenster nach Innen gehen, sind links die Zellen des vortrefflich eingerichteten Leichenhauses; rechts eine Bethalle und die Wohnung des Friedhof-Aufsehers. Rechts und links an der Mauer ziehen sich die Epitaphien der Familienbegräbnisse, meist von schwarzem Marmor mit goldnen Inschriften, hin. Im Hintergrunde ist eine hohe Säulenhalle mit Grüften, unter welchen sich die der Familie von Bethmann gehörigen auszeichnen. Hier sieht man ein vortreffliches Basrelief von Thorwaldsen in weißem cararischem Marmor, die Familie v. Bethmann sinnbildlich darstellend. Außerhalb der Mauer erblickt man das Denkmal der Frau Susanna Elisabetha v. Bethmann-Hollweg († 1831), die Frauen am Grabe Christi, von Launitz. Auch ruhen hier sanft die Gebeine des be-

L'ÉGLISE ST LÉONARD.

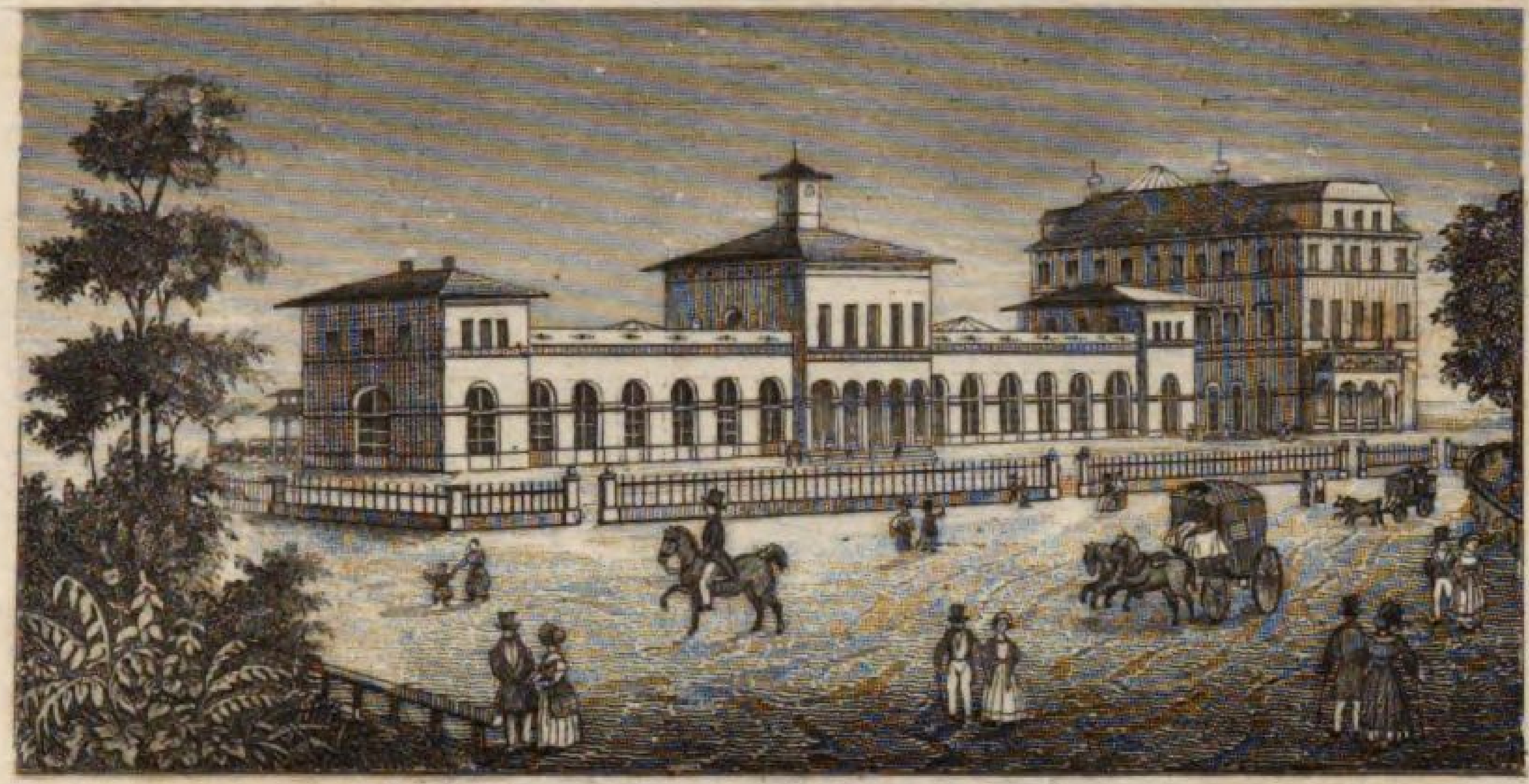
FRIEDHOF. LE CIMETIERE.

Verlag der Hermann'schen Buchhandlung
gez. und gest. von Schlad. *Druck v. F. W. Maas.*

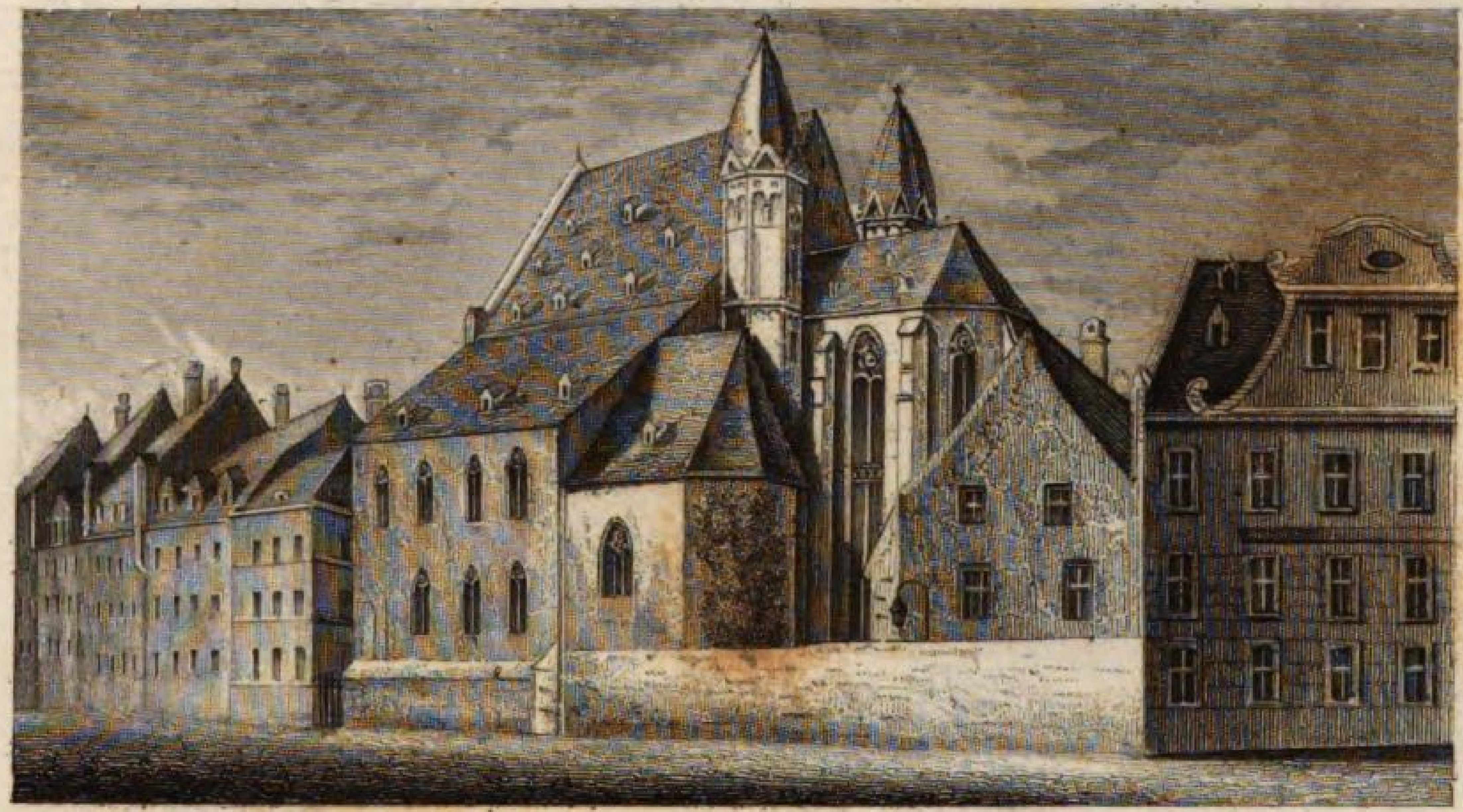
bezeichnet) die Geschichte des Jonas darstellend, welchen der Haifisch auswirft, ferner das Monument [illegible] 188, mit der Auferstehung der Todten, die [illegible] den Besucher. Die Mitte des Kirchhofs [illegible] ein von Künstlerhand gefertigtes, steinernes [illegible] auf hohem Piedestal.

Der neue, im Geschmack eines englischen [illegible] angelegte Friedhof ist sehenswerth für [illegible]. Ein mit [illegible] bepflanzter [illegible] allmählig steigend zu dessen [illegible] von Dorischen Säulen, überragt von [illegible] teten Engelsköpfen.

In den Seitenflügeln, deren [illegible] gehen, sind links die Zellen des [illegible] teten Leichenhauses; rechts eine [illegible] Wohnung des Friedhof-Aufsehers [illegible] an der Mauer ziehen sich [illegible] begräbnisse, meist von [illegible] nen Inschriften, bis [illegible] Säulenhalle mit Grabstätten [illegible] Familie von B[illegible] [illegible] ein vortrefflicher [illegible] in weißem carrarischem [illegible] [illegible] Reichmann [illegible] [illegible] Eltern [illegible] [illegible] Elisabetha v. Both[illegible] [illegible] die Frauen am Grabe [illegible] [illegible] hat die [illegible]



DER EISENBAHNHOF. LE DÉBARCADÈRE.



ST LEONHARDS KIRCHE. L'ÉGLISE ST LÉONARD.

FRIEDHOF. LE CIMETIÈRE.

Verlag der Hermann'schen Buchhandlung
gez. und gest. von Schlad. Druck v. F. W. Maas.

rühmten Staatsmannes Klüber († 1837), des ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten Joh. Paul Anselm von Feuerbach († 1833) und des großen Naturforschers Dr. Sömmering († 1830). Hinter dieser Colonnade befindet sich der israelitische Begräbnißplatz, mit geräumigem Hofe und geschmackvollem Todtenhause. Auch Sachsenhausen erhielt mit der Zeit fortgehend einen neuen Friedhof, ein dem Zwecke vollkommen entsprechendes Todtenhaus mit einem Aufseher und eine Bethalle.

XIV.

Handel und Messen.

(Nach M' Culloch.)

Die Lage der Stadt in fruchtbarer und wohlangebauter Gegend an den Ufern des nur etwa 8 Stunden von hier in den Rhein mündenden schiffbaren Mains ist für den Handel höchst günstig. Frankfurt war deßhalb seit alten Zeiten der Hauptstapelplatz des südlichen Deutschlands. Früher bezog ein großer Theil von Bayern, Baden, Würtemberg, der Schweiz rc. seinen Bedarf von Colonialwaaren von Frankfurt; dies hat sich in neuester Zeit durch die verbesserten Comunicationsmittel und durch die daraus entstandenen

Bayerische Staatsbibliothek ...HEN

direkten Verbindungen mit den Seestädten sehr geändert. Aber noch befinden sich hier die Hauptniederlagen der englischen, französischen, schweizerischen und sächsischen Baumwoll-, Seide- und Wollfabrikate; der Weine des benachbarten Rheingaues; der Colonial-, Spezerei- und Farbwaaren, so wie für Papier, Leder, Glas, Uhren rc. Der Speditionshandel ist ein Hauptgeschäftszweig, vor Allem aber hat das hiesige Wechselgeschäft, so wie namentlich der Verkehr mit Staatspapieren aller Art in neuester Zeit einen außerordentlichen Aufschwung erhalten. Frankfurt reiht sich in dieser Beziehung den ersten Handelsplätzen der Welt an, und seine eben erwähnten Geschäfte in Staatspapieren dürften wohl nur denen von London, Amsterdam und Paris an Bedeutung nachstehen.

Der Buchhandel, für den Frankfurt noch im 17. Jahrhundert der Hauptstapelplatz in Deutschland war, ist auch jetzt noch von Bedeutung, wovon die Buchgasse, die ihren Namen von den vielen Buchhandlungen erhielt, Zeugniß gibt. Obschon Frankfurt mehr Handels- *) als Fabrikplatz ist, so gibt es dennoch hier vielerlei und zum Theil bedeutende Fabriken, welche vorzüglich Rauch- und Schnupftabak liefern;

*) Wie schon das Anagramm andeutet, welches Jemand in Francofortum ad Moenum fand: „Fanum mercatorum fundo," d. h. ich stifte einen Tempel der Kaufleute.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

doch wird auch in Baumwolle, Seide, Teppichen, Gold- und Silberwaaren, Tapeten, Wachstuch und Spielkarten Manches verfertigt. Die Schrift- und Stereotypengießereien, die Bereitung von Druckerschwärze rc. sind nicht unbedeutend.

Der Frankfurter Handelsstand hat sich von jeher sowohl durch Unternehmungsgeist und kluge Berechnung, als durch Vorsicht und Solidität ausgezeichnet. Es ist eine bemerkenswerthe Thatsache, daß seit einer langen Reihe von Jahren, in den bedenklichsten Krisen, während in allen Handelsstädten der Welt berühmte Namen untergingen, auch nicht ein Frankfurter Haus ersten Ranges fallirt hat. Das Vermögen der hiesigen Bankiers wird auf mehr als 250 Millionen Gulden geschätzt.

Ein fühlbarer Mangel bleibt aber noch für Frankfurt, eine Bank und eine Versicherungsanstalt, durch deren Errichtung dem hiesigen Handel eine große Unterstützung verschafft würde.

Die beiden jährlichen Messen sind zwar lange nicht mehr so beträchtlich, als in frühern Zeiten, dennoch aber führen sie eine Masse von fremden Käufern und Verkäufern herbei. Seit dem Anschlusse Frankfurts an den deutschen Zollverein haben sie sich wieder bedeutend gehoben.

Die Ostermesse beginnt am Osterdienstag, die Herbstmesse am Sonntag vor Mariä Geburt, wenn dieses Fest auf einen Montag, Dienstag oder Mittwoch

fällt; trifft es auf einen spätern Tag, so fängt die Messe am Sonntag nachher, und wenn es auf einen Sonntag fällt, an demselben Tage an.

Die Großhändler schließen ihre Geschäfte in der Woche vor dem Beginn der eigentlichen Messe ab, welche die Geleitswoche genannt wird, weil in dieser Woche in frühern Zeiten die fremden zur Messe kommenden Kaufleute von der bürgerlichen Reiterei (Geleitsreiter) feierlich eingeholt wurden. Die eigentliche erste Meßwoche ist die Lederwoche, wo die Geschäfte in Leder abgeschlossen werden. — Der größte Zudrang aus der Umgegend ist am Montag der letzten Meßwoche, der Nickelchestag genannt, indem die alten freien Reichsstädter die Landbewohner, welche an diesem Tage ihre Bedürfnisse einkauften „Nickelcher" genannt haben sollen. Seit dem Anschlusse an den Zollverein befindet sich hier eine Zolldirection und ein Hauptsteueramt. Im Freihafen und Lagerhause liegen die unverzollten Waaren; die angesehenen Häuser haben laufende Conti, auf denen zollbare Waaren ab- und zugeschrieben werden.

XIV.

Künstler, Gelehrte und andere ausgezeichnete Männer Frankfurts.

Schon im Anfange des 16. Jahrhunderts sehen wir, besonders in der Malerei, Künstler ersten Ranges für Frankfurt beschäftigt, und den Kunstsinn erwecken und beleben; Meister wie Albrecht Dürer, Math. Grünewald (der deutsche Corregio) Hans Holbein, Schwed, Schlott und Glaser sind es, deren Namen uns um jene Zeit entgegentreten. Diese ausgezeichneten Künstler fanden damals für Rechnung der Predigermönche, Frauenbrüder und anderer Klöster reichliche Beschäftigung.

Einen neuen Aufschwung aber gaben, wie dem Handel und dem ganzen innern Verkehre, so auch der künstlerischen Entwickelung, die Einwanderungen vertriebener Niederländer; mit ihnen beginnt eine neue Epoche in der Künstlergeschichte der Stadt. Sie brachten viele Kunstschätze ihrer Schule nach Frankfurt, die theils in die Hände hiesiger vermögender Patrizier fielen und Enthusiasmus für die Kunst erregten, theils füllten sie die Gallerieen zu Cassel, Dresden, und die Kabinette der Prinzessin von Anhalt in Bockenheim und anderer benachbarten Fürsten.

Hochberühmt und bemerkenswerth sind in dieser Zeit: der Kirchenmaler Heinrich v. Steenwyck († 1604), Martin und Lucas v. Valckenburg († 1636), J. v. Winghen († 1603), G. und J. Höfnagel, G. Flegel, der Frescomaler Valentin Schar (welcher 1578 die Rathsstube malte), Lautensack, die Kupferstecher de Bry, Vater und zwei Söhne, und Beham aus Nürnberg. Als Frankfurter aber stehen obenan, die vorigen noch weit übertreffend: Adam Elsheimer (1574—1630), der sich später in Rom niederließ, und nur unter den drückendsten äußern Verhältnissen in mannichfachen Entbehrungen sein großes Talent ausüben konnte, und der etwas ältere, ebenfalls sehr berühmte Ph. Uffenbach, ein Meister der alten Schule und Lehrer Elsheimer's. In derselben Zeit blühte der aus Basel gebürtige Mat. Merian, geb. 1593, der sich hier niederließ, und dessen Familie mehrere Geschlechter hindurch gleichen Künstlerruhm, wie ihr Stifter ärndete; Joachim v. Sandrart (geb. 1606), dessen hoher Künstlerruhm selbst England und Italien erfüllte; Wenzel Hollav († 1677), Samuel Hofmann (1592—1648), Schüler von Rubens, und Joh. Pfanenstiel († 1648). — In der zweiten Hälfte des 17. und am Anfange des 18. Jahrhunderts treten uns als bemerkenswerthe Künstler entgegen: die Bildnißmaler Val. Grambs, Herm. Boos, Joh. Lingelbach; ferner Jac. Marrel, der Blumen=

maler Abr. Mignon, der berühmte Thier- und Landschaftsmaler Heinrich Roos und dessen Söhne Melchior und Philipp Roos, oder Rosa di Tivoli genannt, der Miniaturmaler Christoph Le Blon († 1741) und die berühmte Tochter Merian's Maria Sibilla Merian (1647—1717) eine ausgezeichnete Insektenmalerin. — Während des 18. Jahrhunderts sind besonders hervorzuheben die Landschaftsmaler Hirth, Vater und Sohn (geb. 1685 u. 1721), letzterer auch als Thiermaler berühmt, und Chr. G. Schütz (geb. 1718), der Fresco- und Landschaftsmaler J. Junker, die Blumen- und Bildnißmaler David Le Clerre, J. D. Bager, der vielseitige J. G. Trautmann und der Zeichner und Maler G. V. Kraus. Berühmter noch für diese Periode ist der treffliche, aber zu früh verstorbene Thier- und Pferdemaler G. Pforr (1745—98), der Kirchen- und Architekturenmaler E. Morgenstern (geb. 1738), von denen ersterer sich würdig H. Roos und letzterer H. Steenwyck zur Seite stellte. Auch die Söhne des oben genannten Schütz, Franz und Georg, und dessen berühmterer Vetter, G. Christian, ein ausgezeichneter Landschaftsmaler (geb. 1758), gehören zum Theil schon dieser Zeit an, sowie der auch als Kupferstecher berühmte J. G. Prestel (geb. 1808), dessen talentvolle Gattin Katharine, und der meist im Auslande lebende Fr. W. Schäffer. Der neuesten Zeit gehören der Landschaftsmaler und

Kupferstecher Radl, Prestel's Schüler, und der Landschaftsmaler Morgenstern (Sohn), an. — Die Werke dieser und anderer noch lebenden Künstler sind zwar mannichfaltig zerstreut, aber noch zieren viele das hiesige Städel'sche Kunstinstitut und Privatkabinette.

Auch im Gebiete der Gelehrsamkeit und Literatur hat die Stadt manche ausgezeichnete Männer aufzuweisen, die hier geboren wurden oder längere Zeit ihren Aufenthalt hier nahmen. Schon im 10. Jahrhundert lebte der berühmte Geschichtschreiber Luitprand, ein Flüchtling aus Italien, der sich in hiesiger Stadt niederließ. Das 15. Jahrhundert zeigt uns die berühmten Scholastiker Johann und Peter von Franconefurd, und die nächste Zeit vor der Reformation die Mönche N. Rumann, Thomas Murner, so wie den gleich ausgezeichneten Prediger K. Hensel. Zur Reformationszeit vertrieben, lebten eine Zeit lang in Frankfurt der schottische Reformator Knox, der Belgier Gomarus und der bekannte hier gestorbene Flavius Illyricus. Im Anfange des 17. Jahrhunderts wirkten hier die beiden Spanier Cassiodorus Renius (Vater und Sohn) und später der gelehrte Spener. — Als Rechtsgelehrte zeichneten sich aus im 16. Jahrhundert: J. Fichard, Verfasser der Stadtreformation; im 18. Jahrhundert: zum Jungen, J. P. Orth, H. C. von Senckenberg, Peter und Georg Schlosser;

in der neusten Zeit A. Feuerbach (gest. zu Frankfurt a. M. 1833) und von Savigny, Justizminister in Berlin; als Geschichtschreiber: Ludolph, D. v. Olenschlager, v. Uffenbach, Lersner, der Verfasser der Frankfurter Chronik, Dr. Anton Kirchner, Prediger in Frankfurt a. M., der Historiograph seiner Vaterstadt († 1835); Dr. J. F. Böhmer, Verfasser des Frankfurter Urkundenbuches und der Kaiser-Regesten. Als Theologen behaupteten den ersten Rang und wirkten auf's Segensreichste: Griesbach, Gabler, Fresenius, Starck, Spieß, Hufnagel und Alexander Stein († 1833); als Philologen: Buttmann, Mosché und Eichhof; als Naturforscher: der berühmte Reisende E. Rüppell; der Erzähler der Sagen des rheinischen Zauberlandes Niklas Vogt; der berühmte Publicist Klüber; der ausgezeichnete Anatom Sam. T. Sömmering; der edle Arzt Senckenberg, Stifter des Bürger- und Beisassenhospitals; die Buchdrucker und Buchhändler: Christian Egenolph, ein Freund Melanchthon's, welcher 1533 die erste Buchdruckerei gründete und im Jahr 1555 eine Bibel druckte, Sigismund Feyerabend, Wechels, Nikolaus Basse, der Gründer des Meßkatalogs und Konrad Bernner, der damals der berühmteste Schriftgießer war; — die Kaufleute Staatsrath Moritz v. Bethmann († 1826), seiner Zeit der erste Bürger Frankfurts, durch dessen

Fürsprache bei Napoleon 1813 viel Ungemach von unserer Vaterstadt abgewendet wurde und dessen Kunstsinn wir es verdanken, daß die herrliche „Ariadne“ in unsern Mauern steht, J. F. Städel († 1816) der Stifter des Kunstinstitutes, Mayer Anselm von Rothschild Vater, der Gründer des größten aller Handlungshäuser; der Schriftsteller Ludwig Börne († 1837 zu Paris); die Dichter v. Klinger, Clemens Brentano und Joh. Wolfgang v. Göthe, welchen Deutschland mit Stolz seinen Dichterfürsten nennt.

XV.

Frankfurts Umgebungen.

Frankfurt liegt in der Mitte von vier berühmten Auen: der Wetterau (Frankfurt's Speicher), des Rheingaues (der Keller), der Gerau, (die Küche) und des Maingaues, welches Holz, Bausteine und vieles Andere liefert. — Ohne uns jedoch mit unsrer Beschreibung in diese herrlichen Gaue verlieren zu wollen, führen wir nur einige der besuchtesten Orte in der Nähe der Stadt an, und reihen endlich eine kurze Schilderung der anmuthigen Taunusgegenden an.

1) Offenbach, in freundlicher und fruchtbarer Gegend der großherzogl. hessischen Provinz Starken-

burg, mit 8000 Einwohnern. Es ist eine Stunde von Frankfurt entfernt und liegt, wie dieses, am Main, über welchen hier eine Schiffbrücke (Wilhelmsbrücke) führt. Bemerkenswerth ist das alte, in gothischem Styl erbaute Schloß, welches bis 1718 Sitz einer gräflichen Linie war. Ehemals war Offenbach eine fürstlich Isenburgische Residenz, doch seitdem dieses Fürstenthum mediatisirt worden ist, kam die Stadt an das Großherzogthum Hessen. Die Straßen sind meistens noch ganz neu und mit freundlichen Häusern besetzt (besonders in der Frankfurter Straße). Offenbach zählt mehr als 50 Fabriken, welche vorzüglich Schnupftabak, (Gebrüder Bernard, Besitzer Gebrüder d'Orville) Rauchtabak, Gold- und Silberwaaren, Wachstuch, Lichter und Seife, Hüte (Martini), Bijouterieen, Blechwaaren, Fayence, Steingut und Portefeuillewaaren ꝛc. liefern. Ausgezeichnet ist die Wagenfabrik von Dick und Kirschten und der Johann André'sche Musikalienverlag. Außerdem befindet sich hier ein Schauspielhaus, ein Casino, ein Progymnasium, eine Freimaurerloge (Karl und Charlotte zur Treue) und vier Kirchen, worunter eine französisch-reformirte. Vorzüglich ist das Gasthaus des Herrn Becker „zum Hessischen Hof" und gute Bewirthung findet man im „Schlosser'schen" Garten am Main. Noch ist zu bemerken, daß Offenbach der Aufenthaltsort des berühmten deutschen Sprachforschers Dr. Karl

Ferdinand Becker ist. — Nicht weit von Offenbach liegt Rumpenheim, ehemals der Sitz des Landgrafen Friedrich.

2) Hanau, in fruchtbarer Ebene an der Kinzig, die sich hier mit dem Main vereinigt, eine kurfürstlich hessische Stadt mit 1500 Häusern und 14,000 Einwohnern, 4 Stunden von Frankfurt; sie hat bedeutenden Handel mit Holz und Brettern u. s. w., viele Fabriken, welche Seiden-, Woll- und Baumwollenwaaren, Spiegel, Wagen, Teppiche, Gewehre, Tabak, Porcellaine, Gold- und Silberarbeiten liefern. Sie hat jährlich 2 Messen, deren erste 8 Tage nach Pfingsten, die andere auf Martini anfängt Noch befinden sich hier ein Gymnasium, eine öffentliche Turnanstalt, eine Handwerksschule, ein Waisen- und Arbeitshaus, eine Zeichnenakademie und ein Schloß, in welchem jetzt die Wetterau'sche naturforschende Gesellschaft ihre Versammlungen hält. Hanau ist Sitz der Regierung, des Obergerichtes und des Consistoriums. 1813 fiel in der Nähe zwischen dem bayrischen und österreichischen alliirten Heere und den retirirenden Franzosen am 30. Okt. eine denkwürdige Schlacht vor. — Zum Andenken des Tages, an welchem Landgraf Wilhelm 1636 Hanau von dem kaiserlich österreichischen General Lamboi, der hier die Schweden belagerte, frei machte, feiern die Bewohner Hanau's in dem nahen Lamboiwalde das sogenannte Lamboifest. Die bedeutensten Gasthäuser sind: der

Riese, die Post und der rothe Löwe. Vor der Stadt liegt das in italienischem Geschmack erbaute Lustschloß Philippsruhe und eine halbe Stunde davon das reizende Wilhelmsbad. Die schon 1709 en.deckte Quelle ist in einem kleinen antiken Tempel eingeschlossen, auf dessen Spitze Aesculap steht. Das Wasser soll übrigens von geringer Heilkraft sein und wird deßhalb wenig getrunken; desto mehr werden aber an Sonntagen, und besonders während Frankfurts Meßzeit, wegen des dort öffentlich geduldeten Rouletts viele Gesunde angelockt. Die Gebäude sind in modernem Styl aufgeführt, die Parkanlagen reizend und eines Besuches werth.

3) Rödelheim, 1700 Einw., eine Stunde von Frankfurt, war sonst der Sitz des landgräflichen Geschlechtes Solms, und ist jetzt ein großherzoglich hessischer Flecken. Sehenswerth ist der Schloßgarten und der Garten des Herrn Brentano La Roche. Außerdem hat es ein sehr besuchtes und nobles Casino. Gasthaus „zum Frankfurter Hof" (Wegerth).

4) Höchst, welches durch die Eisenbahn nur 10 Minuten von Frankfurt entfernt ist, ist eine herzoglich nassauische Stadt mit 1870 Einwohnern. Sehenswerth ist der berühmte Palast des Tabaksfabrikanten Herrn Bolongaro, welchen derselbe einst Frankfurt zum Trotz hinstellte, weil es ihm das Bürgerrecht verweigerte. Es hat bedeutende Fabriken in Tabak, Möbeln, Wagen, Nadeln, Salmiak u. s. w.

Von hier aus gehen Omnibusse, welche die Wanderer in das Gebirge bringen; besonders hat dieser Ort viel durch die Eisenbahn gewonnen.

5) Bergen, kurfüstl. hess. Städtchen mit 1600 Einwohnern, 2 Stunden von Frankfurt. Auf der Anhöhe, die eine schöne Aussicht gewährt, ward 1759 am 13. April eine berühmte Schlacht zwischen den Franzosen und einer alliirten deutschen Armee geliefert. — Es wird viel von Frankfurtern besucht und die Bedienung in Alisky's Gasthause „zur schönen Aussicht" ist vortrefflich.

6) Heddernheim, ein bedeutender herzoglich nassauischer Marktflecken in einer sehr fruchtbaren Gegend an der Nidda, ist besonders durch die Ausgrabung römischer Alterthümer (z. B. eines Mithrastempels) merkwürdig, welche sich im Museum zu Wiesbaden befinden; außerdem verdient der Kupferhammer der Herren Gebr. Heitefuß Erwähnung.

Taunusgegend.

Drei Stunden nordwestlich von Frankfurt erhebt sich der Taunus, dessen Name vom altdeutschen Taun (Berg) und dem celtischen Dun (Höhe) abgeleitet ist; daher auch sein neuerer Name, die Höhe. Er ist 9 Meilen lang und vulkanischer Natur, wie noch jetzt seine heißen Quellen und die Schichten von Lavaerde an seinem Fuße bezeugen. Die Gebirgsart desselben besteht hauptsächlich aus grau-weißem

Quarze und einer gräulich-weißen Masse, schieferig gemengt, Urthonschiefer genannt. Die vielen Muschelversteinerungen, oft ganze Felsen bildend und zum Theil von Meer-, zum Theil von Flußschnecken herrührend, machen denselben besonders merkwürdig. Seine Abdachungen sind mit Wald, Getreidefeldern und Baumgärten bedeckt und bis auf 300′ Höhe gedeiht überall der Weinstock. Seinem Innern entquellen mehr als 20 Heilquellen. Das Taunusgebirge beginnt unter Homburg vor der Höhe, zieht am Mainthale hin, biegt über Hochheim rechts nach Wiesbaden aus, zieht an Schlangenbad vorbei und endigt bei Ehrenbreitstein. Der Gebirgszug erhebt sich von seinen beiden Enden her sehr allmählig zu seinem, nordwestlich von Frankfurt liegenden, höchsten Punkte, und gewährt, von dieser Stadt aus gesehen, einen sehr schönen Anblick, indem die lange Linie, durch welche er sich gegen den Horizont absetzt, von jenem Centrum aus zu beiden Seiten hin sanft wellenförmig mit ziemlicher Regelmäßigkeit sich senkt. Er erhebt sich bis zu 1800′ über dem Meere, selten höher als 2000′, doch hat der große Feldberg, sein höchster Gipfel, 2654′, der Altkönig 2449′, der kleine Feldberg 2491′, der Rossert 1566′, der Stauffen 1284′, der Trompeter 1560′.

Nur zwei Hauptstraßen, nämlich die von Homburg nach Usingen und Weilburg und die von Höchst über Königstein nach Limburg, führen über den Taunus.

Seit Errichtung der Taunuseisenbahn fährt man entweder bis Höchst, um sich von da über Soden nach Königstein, Kronberg und Kronthal zu begeben, oder bis Hattersheim, 4 Stunden von Frankfurt, um über Hofheim durch das Lorsbacherthal nach Eppstein und durch das Fischbacherthal nach Königstein zu wandern. — Wir lassen nun hier die Beschreibung der einzelnen interessantesten Punkte des Taunus folgen.

Ein anmuthiger Landweg führt von Hattersheim nach dem eine Stunde entfernten Hofheim, auf dessen Höhe sich das nette, weithin sichtbare Hofheimer Kapellchen befindet, von wo man eine herrliche Aussicht genießt. Nordwestlich davon gelangt man durch das freundliche Lorsbacher Thal, welches seiner Länge nach von einem Bache (Schwarzbach) durchflossen wird und die reizendste Abwechslung von Ebenen und Höhen gewährt, nach dem eine Stunde entfernten Eppstein (mit 700 Einw.) in einer romantischen Gegend, und an dem Vereinigungspunkte der 4 schönsten und besuchtesten Thäler des Taunus, des Fischbacher-, Lorsbacher-, Bockenhäuser- und Brennthales. Die alte Burg Eppstein erhebt sich auf einem steilen Felsen; sie war das Stammschloß von 5 Erzbischöfen von Mainz. Jetzt ist sie eine Ruine. In der Kirche des Ortes befinden sich noch Bildsäulen und Grabmäler des im 16. Jahrhundert erloschenen uralten Geschlechtes der Epptei-

ner. — In dem schön gelegenen Gasthause „zur Oelmühle" findet man jederzeit Erfrischungen.

Von Eppstein aus besuche man den Stauffen, an dessen südlichem Abhange man noch römische Grabhügel erblickt; auch ziehen von hier aus viele Gesellschaften nach dem Rossert und Altkönig.

Das Fischbacher Thal führt nach Königstein, (1100 Einw., 1½ St. v. Eppstein) in wundervoller Gegend. Ueber den Ort erhebt sich die Veste Königstein, welche 1796 von den Franzosen geschleift wurde. Ursprünglich war sie der Sitz der alten Grafen von Falkenstein, später der Freiherrn von Eppstein. Im 30jährigen Kriege wurde sie von dem Schwedenkönige Gustav Adolph eingenommen. Diese Schloßruine bietet eine herrliche Aussicht über die gesegneten Gefilde der Main- und Rheinebene dar, und in weiter Ferne erkennt man deutlich den Dom zu Worms. Auch die Trümmer der benachbarten Burgen und Schlösser Falkenstein und Kronberg sind in diesem romantischen Rundgemälde mit eingeschlossen. Es ist das ausgemachteste Lieblingsziel der Taunus-Anwohner, und eine Landpartie nach Königstein ist eine Modesache, die auch den Stoff zu der bekannten Frankfurter Lokalposse gegeben hat. Gute Bewirthung findet man in den beiden Gasthäusern „zur Post" und „zum Löwen." — Das nahe gelegene Falkenstein wird oft von Königstein aus besucht; ist merkwürdig, weil es einst Besitzthum der alten Ritter

von Falkenstein war, die dort hausten und die Gegend um Frankfurt unsicher machten. Die ins Gebirge Wandernden mögen nicht verfehlen, Falkenstein zu besuchen, da man einen herrlichen Ueberblick theils auf die Ebene, in welcher Frankfurt liegt, theils auf 70 Dorfschaften genießt, die sich vor unserm Auge hinlagern. Seit einigen Jahren hat sich hier die Steindrossel von den südlichen Alpen angenistet und in dem Bergwalde umher wächst die Gemswurz. Ueberall finden sich Felsblöcke von Chloritschiefer, und die Burg selbst ist auf einem solchen erbaut. Das geringe Dorf bietet übrigens nichts Anziehendes dar. Nahe dabei liegt das bekannte Dörr'sche Häuschen; ein anmuthiger Pfad über Wiesen und durch einen Wald von Obstbäumen führt uns nach Kronthal, südwestlich von Kronberg. Mehrere Mineralquellen entspringen hier, und unter diesen ist die Trink- oder Stahlquelle, und die Salz- oder Wilhelmsquelle, welche beide Hrn. Dr. Küster gehören, und der alte Sauerborn hervorzuheben; übrigens findet man in der Badeanstalt des Herrn Dr. Küster alle andere Arten von Bädern, als: Gas-, Tropf- und Douchebäder. Von hier aus besucht man öfters die drei Linden bei dem Dorfe Neuenhain, und die rothe Mühle in dem lieblichen Thale von Hornau. Das Kurhaus, welches 1834 auf Aktien gegründet wurde, ist sehr zweckmäßig eingerichtet und man findet darin die prompteste Bedienung. Gasthäuser: bei Bibin-

ger und in der Ziegelhütte. Privatwohnungen für Fremde findet man auf dem Schafhofe.

Eine Viertel Stunde davon liegt das Städtchen Kronberg, umgeben von Obst- und Kastanienwäldern, in der anmuthigsten Gegend, die man sich nur denken kann. Sein altes Burgschloß mit dem noch wohlerhaltenen hohen Thurme liegt am Fuße des Altkönigs. Hier ist jedenfalls eine der schönsten Gegenden Deutschlands. Kronberg (Cronenberg) war ursprünglich ein kaiserliches Gan-Erb-Lehen und die ältesten Besitzer der Burg Reichsdienstmänner (Ministerialien). Die ersten nannten sich de Askeburnen, nach dem ihnen zugehörigen Orte Eschborn. Kronbergs spätere Ritter führten meistens den Vornamen Hartmuth. Einer derselben war Franz von Sickingen's Vetter und ein eifriger Beförderer von Luther's Lehre. Durch den zur Hülfe herbeigerufenen Pfalzgrafen erlitten die gegen Kronberg ausgezogenen Frankfurter die Niederlage bei Eschborn 1389. Dieses Ereigniß ist durch ein auf dem Kronberger Schlosse aufgehängtes Gemälde dargestellt. Die herrlichen Kastanien, welche in der Gegend umher wachsen, sollen von den Rittern aus Palästina mitgebracht worden sein. In Kronberg lebte auch der würdige Pfarrer Christ, berühmt als Pomolog und Schriftsteller in diesem Fache. Eine Viertel Stunde nach Mammelshain zu quillt auf einem Wiesengrunde ein häufig besuchter Sauerbrunnen.

Nicht weit von Kronberg findet man den Pfahlgraben, ein staunenswerthes Römerwerk. Er bildet eine Kette von Gräben und Schanzen, umschließt nördlich den ganzen Taunus und zeigt sich noch an vielen Stellen erkennbar.

Er wurde vom Kaiser Tiberius begonnen und nach vielen Versuchen durch die deutschen Stämme der Allemannen und Franken vernichtet.

Soden, 3 Stunden nordwestlich von Frankfurt und eine Stunde von Kronberg, ist ein in romantischer Gegend gelegenes Dorf (von Höchst fährt man um 12 Kreuzer in einem Omnibus dahin.) Es liegt an der südlichen Abdachung des Taunus und ist dadurch gegen Nordost- und Nordwestwind geschützt. Das Klima ist selbst während des Winters sehr mild. Seit ungefähr 20 Jahren ist dieses Bad außerordentlich besucht und es hat sich eines bedeutenden Zuspruches von Frankfurt aus zu erfreuen, wo ein Aufenthalt in Soden sogar Modesache geworden ist. Es hat 7 Hauptquellen von 14—16° R., die gegen viele Krankheiten, als Gichtleiden, Scropheln, Stockungen in Unterleibsorganen, Affektionen der Schleimhäute, und vorzüglich in Krankheiten der Genitalsysteme als wirksam erprobt sind, und enthalten schwefelsaures und salzsaures Natrum, etwas Eisen und kohlensaures Gas. Soden war mit dem benachbarten Sulzbach zuerst kaiserliches Erbgut; später bildeten dieselben 2 freie Reichsdörfer. Ersteres

entstand als Kolonie von Sulzbach und hat seinen Ursprung und Namen von seiner Salz- und Mineralquelle. 1656 kam es an Kur-Mainz und Frankfurt, und 1803 an das herzogliche Haus Nassau. Außer den vielen gut eingerichteten Privatwohnungen nennen wir das Gasthaus zum „Frankfurter Hof" (Schneider) welches in der Mitte Soden's liegt. Es besitzt einen prächtigen Garten und hat eine treffliche Einrichtung. Der „Nassauer Hof" (Jung) ebenso fein und solid eingerichtet, der „Englische" und „Holländische" Hof". Die drei letztgenannten sind zugleich mit Badeanstalten versehen. Frau Obrist Winkler besitzt eine besondere Badeanstalt nebst Wohnungen für Kurgäste.

Von Kronberg aus führt die Straße am Gebirge östlich nach

Oberursel, einem kleinen Städtchen, dessen Kirchthurm wegen der schönen Aussicht öfters bestiegen wird. Besonders merkwürdig ist es wegen seiner alten Druckwerke, die unter dem Namen Ursellis erschienen sind.

Homburg vor der Höhe, 3 Stunden von Frankfurt am Main, mit 4500 Einw., Residenz des souverainen Landgrafen zu Hessen-Homburg, liegt in reizender Umgebung. Die fürstlichen Land- und Gartenhäuser mit ihren geschmackvollen englischen Anlagen, sowie die angenehmen Spaziergänge gereichen Homburg zu außerordentlicher Zierde und erhöhen

die Annehmlichkeiten der Lage der freundlichen Stadt. Besonders merkwürdig ist das Residenzschloß mit dem weißen, 180′ hohen Thurme, an dessen Nordwestseite der 1726 auf der Saalburg eines Römerkastells ausgegrabene merkwürdige Stein mit einer römischen Inschrift eingemauert ist. Die Stadt hat zwei Kirchen, ein Waisenhaus, mehrere milde Stiftungen für Gebrechliche, eine vereinigte Schule aller Confessionen, eine Synagoge und eine Forstanstalt. Die Heilquellen sind in neuester Zeit zu einer glänzenden Aufnahme gekommen. Bis jetzt sind 4 an chemischem Gehalte verschiedne Quellen im Gebrauche: 1) der Sauer- oder Ludwigsbrunnen, 2) der Bade- oder Salzbrunnen, 3) der Trink- oder Elisabethenbrunnen und 4) der Neu- oder Stahlbrunnen. Die Badepächter, Gebrüder Blanc, denen auch das Recht, eine Spielbank zu halten, eingeräumt ist, haben in neuester Zeit viel für die Anstalt gewirkt. Auf ein ausgezeichnetes Werkchen von Dr. F. W. Pauli müssen wir hier aufmerksam machen und besonders den Fremden, welche Homburgs Quellen gebrauchen wollen, empfehlen. *)

---

*) Homburg vor der Höhe und seine Heilquellen von Dr. F. W. Pauli, prakt. Arzte in Frankfurt a. M. Mit 2 Stahlstichen und 1 lithogr. Karte. Verlag der Joh. Chr. Hermann'schen Buchhandlung (F. E. Suchsland) Frankfurt a. M. Preis 1 fl. 36 kr.

Eine schöne Dammstraße führt über Bonames nach Frankfurt. Der in der Nähe liegende Heidengraben, die weiße Mauer, uralte Straßen und Fahrdämme sind sprechende Ueberreste der einstigen Römerherrschaft.

$1\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt liegen die Trümmer des römischen Castells: Saal- oder Seulburg, eines länglichen Vierecks, 280 Schritte lang und 180 Schritte breit, welches wahrscheinlich von Drusus (dem Gründer von Mainz) zum Schutze des Pfahlgrabens angelegt wurde. 1781 wurde hier ein römisches Schwitzbad und eine Steintafel der 22. Legion entdeckt. Viele der römischen und anderen Alterthümer sind im Schlosse aufgestellt. Der große Tannenwald und der Busch sind beliebte Versammlungsorte der Gäste. Man besucht von Homburg aus den Elisabethenstein, die Luthersеiche, die Sangbornsquelle, Dornholzhausen, Friedrichsdorf, welches von französischen Colonisten bewohnt ist, Köppern (mit der berühmten Felspartie der „Bimstein") und die Goldgrube (2 Stunden von Homburg).

Von Homburg, sowie von Königstein und Kronberg, führen bequeme Straßen auf:

Den großen Feldberg, der oben in eine ungefähr 100 Morgen große Fläche endet, auf deren Nordostseite ein großer Quarzfelsen hervorragt, nach der Austrasischen Königin Brunhilde — Brunhildestein oder Brunhildebett (auch wohl Venusstein und Teufelskanzel) genannt, welcher schon um 1043 unter

dem Namen lectulus Brunhildis vorkommt. Auf dem höchsten Punkte der Höhe befindet sich die steinerne Basis eines Messungssignals. — Heide, Heidebeer- und Breuselbeersträuche und andere kleine Pflanzen bedecken die Fläche. — Die Aussichtsweite soll 150 Stunden im Umkreise betragen und man zählt 112 sehbare Städte und Dörfer. Die entferntesten Punkte sind: der Inselsberg bei Gotha, der Merkuriusberg bei Baden; der Donau unter den Vogesen, die Höhen an der Mosel, das Siebengebirge bei Bonn, die Gebirgskette des Herzogthums Westphalen, der Westerwald, der Meißner in Niederhessen, der Habichtswald bei Kassel.

Der obenerwähnte Pfahlgraben zog am nördlichen Abhange des Taunus vorbei. Der geograph. Verein in Frankfurt beabsichtigt auf dem Feldberg ein Haus zu erbauen, wo man dem Wanderer ein Obdach zu bieten gedenkt und wissenschaftliche Zwecke verfolgen will. Am nördlichen Fuße des Feldbergs liegt die Burg und das Dorf Reifenberg und hinter diesem sind noch die Trümmer des alten Schlosses Hottstein zu erblicken.

Der kleine Feldberg heißt auch wohl Lütje-Feldberg und Kronberger Kopf.

Der Altkönig (Altküng und Altkün) liegt vor den beiden Feldbergen nach dem Main zu. Zwei aus Quarzblöcken bestehenden Ringwälle, die man für die Ueberreste alt-germanischer Verschanzungen hält, umziehen den Gipfel.

XVI.

Kurzgefaßte Nachweisungen für Fremde.

Adreßbuch, worin die Namen sämmtlicher Bürger, Beisassen und anderer hier nicht verbürgerter Personen, ihr Stand und ihre Wohnung aufgezeichnet sind, gibt es hier das Krug'sche. Das Personal der Behörden, Vereine und sonstigen Anstalten findet man im Staatskalender.

Antiquare. Jos. Baer. — M. L. St. Goar. — E. Ullmann. — Wimpfen und Goldschmidt.

Auctionen. Hier Vergantungen genannt, werden von dem geschwornen Ausrufer, Ausrufschreiber und Gegenschreiber abgehalten. Das Lokal ist in der Haasengasse im Reineck'schen Haus, H. 178. gleicher Erde. Große Bücher-Auctionen werden im „Prinzen Karl" Mainzergasse J. 199 durch Herrn G. F. Kettembeil, Verlagsbuchhändler, veranstaltet.

Bade-Anstalten giebt es hier mehrere, die auch größtentheils alle auf das beste eingerichtet sind. — Auf dem Main befinden sich im Sommer unter- und oberhalb der Brücke, sowie an der Maininsel auf Flößen erbaute Badehäuser. Der Preis eines Bades ist 12 Kreuzer. — Auch finden Freunde der Schwimmkunst 2 Schwimmschulen, die Gerlach'sche und Kleeblatt'sche, zu ihrem Gebrauche vor. Sie sind ebenfalls an der Maininsel gelegen und die Gerlach'sche besonders für Schwimmer trefflich eingerichtet. Der Preis für ein einzelnes Bad ist mit Badewäsche 12 Kr., ohne dieselbe 8 Kr. Das Abbonement für Lernende beträgt 11 Gulden, für Nichtlernende 7 Guld., mit Ausnahme des Sonntags. — Außerdem befindet sich am Untermainkai das Badeschiff des Herrn Dr. Th. de Bary, mit natürlichen und allen Arten Kunstbädern; es kostet daselbst ein gewöhnliches warmes Wasserbad 48 Kr., ein Abbonnement von 10 dergleichen 5 Guld. Die Preise der künstlichen Bäder werden je nach deren Beschaffenheit bestimmt. — In der Frohnhofstraße, A. 180, ist die J. G. Lerch'sche Badeanstalt, wo hauptsächlich die Dampfbäder zweckmäßig eingerichtet sind. Preise für ein gewöhnl. Bad 48 kr. für ein künstliches 1 Guld. 12 Kr., Douchebad 1 Guld., russisches Dampfbad 1 Guld. 45 Kr. — Am Leonhards-Thor J. 45, die Greb'sche Badeanstalt. Preis eines Bades 48 Kr. und im Abonnement von 6 Billets 40 Kr. mit Inbegriff der nöthigen Badewäsche. — Vor dem Allerheiligen-Thore an der Hanauer Chaussee links, die Badeanstalt der Frau Wild mit Staub-

8 *

regen- und Sprudelbädern, auch Falldouche- und Schauerbad. — Ferner liefert die Lerch'sche und Greb'sche Badeanstalt auf Verlangen, kalte und warme Mainwasserbäder ins Haus. Der Preis eines solchen Bades ist für jeden Bezirk der Stadt 48 Kr., für die Gärten vor den Thoren 1 Guld., für entlegene Gärten 1 Guld. 12 Kr.

Bank- und Wechselhäuser. Gebrüder Bethmann, Buchgasse J. 121—125. Chiron, Sarasin u. Co., Kornmarkt K. 159. C. Fellner u. Sohn, große Eschenheimergasse D. 165. L. H. Flersheim, Fischerfeldstraße A. 74 röm Gebhard u. Hauck, große Gallengasse E. 11aa. J. Goll u. Söhne, Münzgasse J. 206. J. F. Gontard u. Söhne, Neue Kräme K. 93. Grunelius u. Co. große Gallengasse E. 11c. Heyder u. Co., großer Kornmarkt K. 162. W. F. Jäger, große Eschenheimergasse D. 167. Joh. Mertens, großer Hirschgraben F. 57. B. Metzler sel. Sohn u. Cons., große Gallengasse E. 11b. Gebrüder Meyer, Mainzergasse J. 53. Gebr. Mülhens u. Comp. Zeil D. 26. Emanuel Müller, große Eschenheimergasse D. 170. W. Mumm u. Comp. große Gallengasse E. 3. D. u. J. de Neufville, kleiner Hirschgraben F. 60. de Neufville-Mertens u. Comp., Roßmarkt E. 2. M. A. v. Rothschild u. Söhne, Bornheimerpforte B. 1 röm. Ph. N. Schmidt, kleiner Hirschgraben F. 35.

Belustigungsorte außerhalb der Stadt. (Wo an öffentlichen Vergnügungsorten Musik ist, wird von der Person 6 Kr. Eintrittsgeld bezahlt.) Diese findet man hier in zahlreicher Menge; doch vor allen verdient die Mainlust zuerst genannt zu werden. Sie ist am Main auf der Westseite der Stadt vor dem Untermain-Thor gelegen und im Sommer der Sammelplatz der gebildeten Welt. Der Garten und die Lokalitäten sind ganz vorzüglich eingerichtet. Für die ausgesuchtesten Speisen und Getränke ist trefflich gesorgt und fast an allen schönen Tagen des Sommers findet Harmoniemusik Statt. Die Aussicht von hier über den Main nach der Brücke ist reizend. — Die Neue Anlage vor dem Allerheiligen-Thor wird im Sommer besonders von der Mittelklasse stark besucht; auch ist hier sehr oft Tanzmusik. — Das Forsthaus, an den Volksfesten, zu Himmelfahrt- und Wäldchestag hauptsächlich besucht, mit einer sehr guten Wirthschaft. — Die Deutschherrenmühle auf dem Mühlberg hat eine Gartenwirthschaft. Die Aussicht, welche man vom Hause aus genießt, ist außerordentlich schön. Der Sandhof, unfern des Wäldchens, ist ein v. Bethmann'sches Gut mit Wirthschaft. — Niederrad, jenseits des Mains am Saume des Frankfurter Waldes gelegen. Der Weg dahin (1 Stunde von Frankfurt) ist äußerst angenehm. — Der Riedhof, in geringer Entfernung vom Sandhof, mit dem freundlich gelegenen v. Bethmann'schen Jagdhaus Luisa, von wo man auf die Stadt eine herrliche Aussicht genießt, ist eines Besuches werth. — Oberrad, liegt oberhalb der Stadt

jenseits des Mains, in wunderschöner Lage, mit dem vielbesuchten Gasthaus „zum Frankfurter Hof". Eine halbe Stunde von Frankfurt entfernt. — Bornheim (Brunonis villa, gew. Bernem genannt), bedeutender Flecken, eine halbe Stunde von Frankf., mit zahlreichen Wirthshäusern und Gärten. Hauptsächlich wird es besucht am Kirchweihfest, Pfingstmittwoch und dritten Herbsttage. Die Gasthöfe „zur Lilie," „zum Löwen" und „zum Adler," sowie der Kuchengarten der „Frau Vetter" werden am häufigsten aufgesucht. — Bockenheim, ein kurhessisches Städtchen, eine viertel Stunde von Frankf., mit vielen Gasthäusern und Wirthschaften, wovon besonders das der „süßen Jungfern," stark besucht wird. — Hausen, im schönen Niddagrunde, 1 Stunde von Frankf., mit mehreren Landhäusern. Der Weg dorthin, im Angesicht des Taunus, ist höchst angenehm und die Wirthschaft des Hrn. Braumann, obwohl ländlich, doch sehr gut. Außerdem findet man in den Ortschaften Praunheim und Ginheim, im Frankfurter Haus und Grafenbruch meist zahlreiche Gesellschaft.

Bierwirthschaften sind: auf der Mainschanze, in Sachsenhausen, im Pfau bei Ameis, Vilbelergasse **C.** 72. Im Stift bei Eysen, Fischergasse **M.** 28. Am Bockenheimer-Thor, bei Schwager **E.** 96.

Boten und Fuhren, die meist zu bestimmten Zeiten hier abgehen und ankommen, sind sowohl in allen Gasthäusern zu erfragen, als auch im Adreßbuch und Staatskalender nachzusehen.

Buchhandlungen. Andreäische Buchhandlung (Eigenthümer J. G. Rottigs Erben und Jac. Krebs.) Mainzergasse **J.** 93. Boselli, Ferd., (Eigenth. Aug. Ferd. de Boselli) große Eschenheimergasse **D.** 174. Brönner, Heinr. Lud. (Eigenth. Heinr. Carl Remigius Brönner und Christ. Winter) Paulsgasse **J.** 152. Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Schriftgießerei und Buchdruckerfarbefabrik. Comptoir für Literatur und Kunst (Eigenth. Diedr. Reuß) Verlagsbuchhandlung Fahrgasse **A.** 169. Eichenberg, Ph. Wilh. (Eigenth. Frau Anna Elisab. Eichenberg geb. Bayrhoffer) am wilden Mann **H.** 145. Gebhard u. Körber, (Eigenth. Frau M. Susanna Gebhard, geb. Bachmann) Buchgasse **J.** 181. Hermann'sche Buchhandlung, Joh. Christ. (Eigenth. Fried. Emil Suchsland) Zeil **H.** 6, dem römischen Kaiser gegenüber. Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, (Eigenth. Carl Christ. Könitzer) Pfarreisen **L.** 172. Jügel, Carl, an der Hauptwache **F.** 98. Kettembeil, G. F., Mainzergasse **J.** 199. Verlagsbuchhandlung. Körner, Carl, Steinweg **E.** 218. Krug, G. F., Döngesgasse **G.** 29. Verlagsbuchh. Küchler, Wilhelm, große Bockenheimerg. **E.** 59. Meidinger, Joh. Valent. gr. Eschenheimergasse **D.** 65. Osterrieth, Aug., große Galleng. **E.** 4. Verlagsbuchh. und Buchdruckerei. Sauerländer, Joh. David, gr. Sandgasse

K. 25. auch Buchdruckerei. Schmerber'sche Buchhandlung, S., (Eigenth. Heinr. Keller) Zeil D. 209. Streng, J. P., (Eigenth. Fried. Reinh. Streng) Buchgasse J. 185. Varrentrapp, Franz, (Eigenth. Philipp Krebs) Buchgasse J. 117—118. Wesché'sche Verlagsbuchhandlung, gr. Gallengasse E. 4. Wilmans, Friedr. (Eigenth. Joh. Wilh. Franz Bruère) Zeil D. 188. Zimmer, Heinrich, kleiner Kornmarkt, K. 170. Man sehe auch noch Kunsthandl.

Caffeehäuser, siehe Kaffeehäuser.

Commissions- und Besorgungs-Bureaux, die sich mit Kapital-Anlagen, An- und Verkäufen von Häusern und andern Immobilien und Grundstücken ꝛc., Er- und Vermiethungen aller Art von Lokalitäten, und mit Anfertigungen von Scripturen befassen, und das Placement dienstloser Personen besorgen, sind: die Geschäftsanstalt von F. Berndt, Höllgasse M. 205. Das Commissionscomptoir von Friedr. Dilthey, Barfüßerg. K. 90. Christ. Lor. Feez, Graben D. 202. Das allgemeine Primitive-Commissions-Comptoir von J. D. Hölken, Graben D. 204. J. Fr. Max. Mylius, Allee E. 54. Das allg. Geschäfts- u. Industrie-Comptoir v. F. J. Rumpf, Schützenstraße A. 71b röm. Joh. Justin Soldan, Neugasse L. 97.

Dampfschiffe, siehe Main- und Rhein-Dampfschifffahrt.

Droschken-Anstalt. Das Lokal derselben befindet sich Vilbelergasse C. 72, im Gasthof „zum goldenen Pfau". Dieses Institut wurde 1839 gegründet und ist nur für das Gebiet der freien Stadt Frankfurt bestimmt. Die Droschken, oder Fiaker sind mit weißen Ziffern versehen und stehen auf mehreren Plätzen zur augenblicklichen Benutzung bereit. Nachstehend folgt die Taxe für die Droschken-Fuhrwerke (oder Fiaker) v. 10. Dez. 1839.

Zeit.	1 u. 2 Personen.				3 u. 4 Personen.			
	Einspänner.		Zweispänner.		Einspänner.		Zweispänner.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
¼ Stunde	—	12	—	18	—	18	—	24
½ "	—	24	—	36	—	36	—	48
¾ "	—	36	—	48	—	48	1	—
1 "	—	48	1	—	1	—	1	12
1¼ "	—	54	1	12	1	12	1	24
1½ "	1	—	1	24	1	24	1	36
1¾ "	1	6	1	36	1	36	1	48
2 "	1	12	1	48	1	48	2	—
2¼ "	1	24	2	—	2	—	2	12
2½ "	1	30	2	12	2	12	2	24
2¾ "	1	36	2	24	2	24	2	36
3 "	1	48	2	36	2	36	2	48

Bemerkungen. 1) Eine einzelne Fahrt innerhalb der Stadt wird für eine Viertelstunde gerechnet. 2) Kinder, wenn sie mit Erwachsenen fahren, werden unentgeldlich mitgenommen. 3) Bei Fahrten ins Theater und in Concerte muß vorausbezahlt werden. 4) Nach Oberrad, Niederrad, Forsthaus, Sandhof, Frankfurter Haus und Bornheim findet, im Falle leerer Rückfahrt, eine Erhöhung des Tarifs um die Hälfte Statt. 5) Zur Nachtzeit ist der Kutscher verpflichtet, 2 Laternen mit angezündeten Lichtern an seinem Wagen anzubringen, wofür für jede Viertelstunde oder einzelne Fahrt 2 Kr. zu vergüten sind. 6) Nach Mitternacht ist die doppelte Taxe zu bezahlen. 7) Jede begonnene Viertelstunde wird für eine ganze Viertelstunde gerechnet. 8) Der Kutscher darf in keiner Weise ein Trinkgeld begehren. 9) Der Kutscher hat dem Fahrenden vor dem Einsteigen die Marken einzuhändigen und bei Fahrten nach der Stunde die Uhr vorzuzeigen.

Gasthäuser. (Die Küche, die Bedienung, sowie die Behandlung der Fremden in den Frankfurter Gasthäusern ist ausgezeichnet und wohl mit Recht nennt man sie die „hohen Schulen der Kellnerei.“) Römischer Kaiser, Zeil **D.** 1. (Gasthalter C. A. Becker.) Russischer Hof, der ehemalige v. Schweizerische Palast, Zeil **D.** 19—20. (Inhaber J. F. F. Sarg.) Englischer Hof, Roßmarkt **F.** 103. (Gasth. Jos. Eugen Gouvernon.) Weißer Schwan, Steinweg **E.** 220—221. (Gasth. Röber u. Kühner.) Weidenbusch, Steinweg **E.** 222. (Gasth. Carl Friedr. M. Schmidt.) Pariser Hof, Paradeplatz **E.** 210. (Inh. Georg Aug. Günther.) Landsberg, Bockgasse **G.** 153. (Inh. J. F. Winter.) Hof von Holland, Allee **E.** 47. (Gast. W. H. Winter.) Preise für 1 Zimmer 48 Kr. bis 1 Guld., Frühstück 30 Kr., Mittagstisch 48 Kr. bis 1 Guld. Gasthäuser zweiten Ranges: Rheinischer Hof, Steinweg **E.** 224. (Inh. J. Wilh. Rind.) Würtemberger Hof, Fahrgasse **L.** 23. (Gasth. Kehlreuter.) Stadt Ulm, Schäfergasse **C.** 155. (Inh. Wittwe Rosenbach.) Goldne Reichskrone, Friedbergasse **C.** 212. (Gastw. B. Drexel.) Geben Zimmer für 30. Kr., Mittagsessen für 24 Kr. Frühstück für 18 Kr. Gasthäuser in Sachsenhausen: Schwarze Bock, (Eigenth. J. G. Hümmer.) Elisabethengasse **N.** 20. Goldne Sonne, Eig. Wittwe Schwann.) Elisabetheng. **N.** 2.

Geldwechsler. J. J. Weiller, Söhne, Wollgraben **A.** 35r. S. Weiller jun., Zeil, dem Weidenhof gegenüber. Hahn, L. A., Fahrgasse **H.** 33.

Kaffeehäuser, worin man deutsche und einige französische und englische Zeitungen aufgelegt findet: Hof von Holland, an der Allee **E.** 47. Bei Parrot, am Paradeplatz **E.** 203. Großes Kaffeehaus, Bleydeng. **G.** 10. Kaffeehaus am Markt, **L.** 140. — Israelitische: Bornheimerstraße bei Hecht und Gundersheim.

Kirchen. Der Gottesdienst in den evangelischen Kirchen findet Sonntags Vormittag von 9 bis gegen 11 Uhr Statt. Nachmittags fängt er um 2 Uhr an und endet um 3 Uhr. Die Prediger in diesen Kirchen findet man auf den Freitags ausgegebenen Kirchenzetteln verzeichnet, welche man bei den Kirchendienern erhält. In den katholischen Kirchen beginnt der Gottesdienst Sonntags Vormittag um 9 Uhr und währt bis 11 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr bis 4 Uhr. Außerdem ist jeden Sonntag von 6—8 Uhr früh 2 Mal Messe, an den Wochentagen 1 Mal von 6—7 Uhr früh.

Kunsthandlungen. (Man vergleiche auch Buchhandlungen.) Albert, Joh. Val. Sohn, Schäfergasse C. 160. Botinelli, F. C., große Galleng. E. 17. Jügel, Carl, an der Hauptwache F. 98. Küchler, Wilh., große Bockenheimerg. E. 59. Prestel, C. C. G., (Eig. Frau Henr. Heinrich.) große Sandgasse K. 84. Wilmans, Friedr., Zeil D. 188.

Leihbibliotheken. Oehler, Gustav, auch Journal-Lesezirkel. Zeil D. 13, der Haaseng. gegenüber. Demmert, J. L., Döngesgasse G. 38., auch Journal-Lesezirkel.

Literatur. Einige historische und topographische Hilfsmittel über Frankfurt führen wir wie folgt auf: Lersner's Chronik. Kirchner's Geschichte. Fichard's Archiv, dessen Entstehung von Frankfurt. Böhmer's Urkundenbuch. Moritz, Beschreibung von Frankfurt, Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Ullrich's geometr. Plan, Relief-Plan von Frankfurt in der Verlagshandlung dieses Werkchens zu haben. Ravenstein's Karte der Umgegend.

Lohnbediente, erhalten für einen Tag 1 Guld. 45 Kr., und sind in allen Gasthäusern ersten und zweiten Rangs anzutreffen. — Wer Besuche zu machen hat, findet die Wohnung der betreffenden Personen im Frankfurter Adreßbuch, das in den obengenannten Gasthäusern jederzeit zu haben ist.

Maindampfschifffahrt. Die Agentur der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft befindet sich bei Hrn. Jac. Wilh. Siebert am heil. Geistpförtchen M. 120, woselbst die Billets zum Mitfahren ausgegeben werden und die Tarife ausgehängt sind. — Auf jedem Dampfschiffe ist für gute Bewirthung der Reisenden gesorgt.

Marktschiffe. Ankunft und Abgang derselben. Das Marktschiff von Hanau fährt alle Tage im Sommer außer Sonntag, kommt um 10 Uhr an und geht um 1 Uhr wieder ab. Im Winter kommt es den einen Tag um 12 Uhr an, und fährt den andern Tag um 10 Uhr wieder ab; es hält am Metzgerthor. — Das Marktschiff von Offenbach kömmt alle Wochentage Morgens um 9 Uhr an, und geht Abends um 5 Uhr ab. Nach der Herbstmesse um 10 Uhr und geht um 4 Uhr Nachmittags ab, so lange der Main schiffbar ist. Während der beiden Messen geht es von Frankfurt nochmals um 10 Uhr ab und kommt um 2 Uhr wieder an; hält ebenfalls am Metzgerthor. — Von

Mainz kommt das Marktschiff täglich zwischen 3 und 6 Uhr Nachmittags an und fährt alle Tage Vormittags um 10 Uhr von hier ab. Dieses hält am Fahrthor.

Münz-Vergleichung. In Frankfurt rechnet man nach dem vierundzwanzig ein halb Gulden Fuß (1 Mark fein Silber = 24 1/2 Gulden. Im Umlauf sind hier: a) Gold-Münzen: Carolin (französ. Louis.) = fl. 11. 6 kr. Ducaten = fl. 5. 36 kr. 20 Frankenstücke = fl. 9. 24 kr. Holl. 10 Guldenstücke = fl. 9. 54 kr. Preuß. Friedrichsd'or = fl. 9. 54 kr. Andere Friedrichsd'or = fl. 9. 35 kr. Souverainsd'or = fl. 11. 45 kr. — b) Silbermünzen: Kronthaler oder Brabanterthaler = fl. 2. 42 kr., Halbe fl. 1. 20 kr. Conventionsthaler = fl. 2. 24 kr. 5 Frankenstücke = fl. 2. 20 kr. Preuß. Thaler = fl. 1. 45 kr. Guldenstücke = 60 kr. Halbe Guldenstücke = 30 kr. Zwanziger oder Sechsbätzner (Kopfstücke) = 24 kr., Halbe = 12 kr. Ferner hat man 6 Kreuzerstücke. 3 Kreuzerstücke. 1 Kreuzerstücke. Batzen = 4 kr.

Musikalien- und Instrumenten-Handlungen. André, Carl Aug., Zeil D. 208. Dunst, F. Ph., Steinweg E. 217. Hedler, G. H., große Sandgasse K. 64. Verleihen auch musikal. Instrumente. Leihanstalten für Musikalien haben: Dunst, Fr. Ph., Fischer, Adolph, Steinweg E. 223. Hedler, G. H. Löhr, J. Ant., große Eschenheimerg. D. 184.

Papierhandlungen. Fleck, Ludwig, Fahrgasse A. 157—58. Flinsch, Ferd., Römerberg J. 161. Grosse, Carl Aug., großer Kornmarkt K. 159. Linnemann, M., Schnurgasse G. 69. Ochs, Joh., große Sandgasse K. 55. Schultheis, Joh. H., Zeil H. 12 (an der Constablerwache). Theissinger, Gottfr. in der neuen Börse.

Paßwesen. Wer länger als 24 Stunden in Frankfurt verweilen will muß der Paßvorschrift zufolge — er logire in einem Gast- oder Privathause — seinen Paß oder seine Reiselegitimation dem Wirthe des Hauses zur Beförderung auf das Paßbureau des Polizeiamtes zustellen und ihm zugleich die Dauer seines Aufenthaltes angeben, damit ihm vom Polizeiamte für die Zeit seines Verweilens eine Aufenthaltskarte gegeben werden kann. Bei der Abreise erhält er gegen Abgabe der Aufenthaltskarte seinen Paß wieder zurück. Wer länger bleibt, als er Anfangs bestimmte und auf der Karte bemerkt ist, muß unter Vorlegung derselben, dies anzeigen lassen, überhaupt den auf der Karte bemerkten Vorschriften überall genügen.

Personenwagen. (Familienwagen, Omnibus.) Darmstadt, Personenwagen, genannt das silberne Roß, täglich Morgens 9 Uhr, fährt ab um 1 und 5 Uhr Nachmittags, im Landsberg. Preis pr. Person 48 kr. Der sogenannte Familienwagen kommt täglich um 10 Uhr Morgens und geht um 3 Uhr wieder ab, im Reiffenberg (Fahrgasse) A. 13.) und Würtemberger Hof. — Friedberg, ein Familienwagen kommt 3 mal wöchentlich: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und

geht die folgenden Tage wieder zurück, in der Reichskrone. — Nach Fulda in 15 Stunden täglich um 7 Uhr Morgens in der Windmühle (Allerheiligengasse B. 183.) für 2. fl. 42 kr., in Verbindung mit den Leipziger Familienwagen, welche nach zweimaligem Uebernachten in Leipzig Mittags eintreffen. Aehnliche Wagen fahren dreimal wöchentlich für 2 Thlr in 17 Stunden von Fulda nach Cassel. — Von Gießen Montag, Mittwoch und Freitag, geht zurück Dienstag, Donnerstag und Samstag früh 6 Uhr, für 1 fl. 24 kr., in der Reichskrone. Nach Hanau, wie nach Fulda Preis 18 kr. für die Person. Nach Homburg v. d. H. gehen Omnibusse vom 1. April bis Ende Oktober täglich zweimal und während der übrigen Jahreszeit einmal täglich hin und zurück, Preis für eine Person 30 kr., auf der großen Eschenheimergasse und der Friedbergergasse. — Von Seligenstadt kommt täglich 9 Uhr Morgens ein Familienwagen, fährt Abends um 4 Uhr ab, im Reiffenberg, Preis pr. Person 30 kr.

Pferdeverleiher. Hoffmann, Carl W. Chr., große Gallengasse E. 6. Keßler, G. D., gr. Galleng. E. 6. Rascher, Fr. Loth., Allerheiligeng. Klees, Joh. Georg, Stelzeng. B. 212. Riese, C. C. G., Thierarzt, Dreifroschg. E. 69.

Postnotizen. Die Postanstalt hiesiger Stadt ist ein Lehen des Fürsten von Thurn und Taxis, wofür er der Stadt eine jährliche Rente von 20,000 fl. zahlt. — Zugleich ist Frankfurt der Sitz der Fürstlich Thurn und Taxis'schen General-Post-Direction. — Das schön und zweckmäßig eingerichtete Postgebäude (das ehemalige rothe Haus) befindet sich auf der Zeil, neben dem Russischen Hofe und umfaßt außer der General-Post-Direction 1) das Ober-Post-Amt, 2) die Expedition der Briefposten und 3) die der Fahrposten. Hinsichtlich der Briefpost hat man hier folgende Bestimmungen wohl zu bemerken. Die Aufgabe von frankirten Briefen findet am Schalter von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr ununterbrochen Statt. Die unfrankirten Briefe werden in die Briefkästen geworfen, die in der Stadt und an den Thoren ausgehängt sind. In diese dürfen jedoch nicht gelegt werden: Briefe mit frei (franco) bezeichnet, oder solche, die bei der Aufgabe dem Frankaturzwange unterworfen sind. Werden solche in den Briefkästen vorgefunden, so können sie nicht befördert werden; sondern nach dreimonatlicher Aufbewahrung und Ausstellung in die Rahmtafel abgegeben, oder wenn sich der Aufgeber nicht findet, amtlich vernichtet. Der Aufgeber eines recommandirten Briefes erhält gegen 6 kr. eine Bescheinigung und im Fall des Verlustes wird nur für solche Briefe eine Entschädigung geleistet. Briefe welche „poste restante" ankommen, werden drei Monate aufbewahrt und nach Ablauf dieser Zeit an das absendende Postamt zurückgeschickt, wenn nicht eine längere Aufbewahrung verlangt worden ist. Gegen Vorzeigung eines hinreichenden Ausweises können diese Briefe nur verabfolgt werden. Das Bureau

der Fahrposten ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr geöffnet. In Bezug auf die Personenposten ist unter andern gesetzlichen Bestimmungen zu bemerken, daß das Gepäck der Reisenden wenigstens 1 Stunde vor der Abfahrt mit Angabe der Adresse, des Bestimmungsortes und der Bemerkung „Passagiergut" und bei frühabgehenden Posten, schon des Abends vorher in das Bureau der Fahrposten abgegeben werden muß, die Reisenden jedoch wenigstens sich eine halbe Stunde vor Abgang der Post einfinden müssen. Beim Einschreiben der Reisenden ist es nothwendig den Paß vorzuzeigen. Von hier gehen Eilwagen ab nach Aschaffenburg 5 Meilen Personengeld 2 fl. 54 kr. Würzburg 15 M. 8 fl. 18 kr. Nürnberg 28 M. 15 fl. 22 kr. Augsburg 41 M. 22 fl. 18 kr. Nach Regensburg 41 1/2 M. 22 fl. 42 kr., täglich 11 Uhr Vormittags und 8 Uhr Abends. Ankunft täglich 3 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags. Nach Darmstadt 3 1/4 M. 1 fl. 12 kr. Heidelberg, 11 1/4 M. 7 fl. 33 kr., Stuttgart 26 1/4 M. 14 fl. 18 kr., oder Karlsruhe 19 1/4 M. 11 fl. 41 kr., Straßburg 30 1/4 M. 17 fl. 24 kr., Basel 47 3/4 M. 26 fl. 3 kr., täglich 8 Uhr Abends. Ankunft zu derselben Stunde. Ferner nach Stuttgart oder Karlsruhe über Heidelberg täglich 7 Uhr Morgens. Ankunft 6 Uhr Morgens. — Brief-Courier nach Darmstadt tägl. 1, 3 1/2, 5, 7 und 8 Uhr Nachmittags 1 fl. — Nach Gießen 7 3/4 M. 4 fl. 5 kr., Marburg 11 1/4 M. 5 fl. 50. kr., Cassel 22 M. 11 fl. 35 kr., Göttingen 28 1/2 M. 15 fl. 32 kr., Hannover 43 1/4 M. 24 fl. 8 kr., Hamburg 64 3/4 M. 35 fl. 57 kr. tägl. 10 Uhr Vormittags und 9 Uhr Abends. Ankunft 4 Uhr Morgens und 1 1/2 Uhr Nachmitt. — Nach Fulda 12 1/2 M. 8 fl. 46 kr., Eisenach 22 M. 14 fl. 47. kr., Gotha 25 1/2 M. 17 fl. 4. kr., Erfurt 28 1/2 M. 19 fl. 2 kr., Weimar 31 1/2 M. 21 fl., Leipzig 44 1/4 M. 29 fl. 43 kr., tägl. 9 1/2 Uhr Abends, Ankunft 10 Uhr Morgens. — Nach Paris Mallepost 74 M. 54 fl. 29 kr., täglich 7 Uhr Morgens, Diligence 36 fl. 46 kr. tägl. 5 Uhr Nachmittags. — Nach Hanau um 8 3/4 und 10 1/2 Uhr Vormitt. und um 5 und 8 1/2 Uhr Abends 2 M. 1. fl. 12 kr. Nach Offenbach 1/2 M. Localwagen stündlich von 9 Uhr Morgens bis 9 1/2 Uhr Abends für 12 kr. — Paquete oder sonstige Sendungen können den ganzen Tag bis 7 Uhr Abends am Schalter des Fahrposten-Bureau abgegeben werden, doch müssen solche stets 2 Stunden vor dem Abgange aufgegeben sein und eine gut geschriebene — Werth, Inhalt, Adressaten und Bestimmungsort anzeigende — Adresse haben und mit einem Frachtbriefe versehen sein. Nach Staaten die nicht zum Zoll-Verbande gehören, sind noch Deklarationen erforderlich. Die Abgangszeit der Posten, sowie die Portotaxen und Preise der Passagierplätze und Güterversendung wird monatlich in der Ober-Post-Amts-Zeitung bekannt gemacht. Die Extrapostpferde werden in der

Fürstl. Thurn und Taxis'schen Poststallmeisterei auf der Friedbergergasse bestellt.

Privatgärten. Der Salzwedel'sche, Rinz'sche, Stern'sche, v. Rothschild'sche, v. Bethmann'sche, der ehemalige du Fay'sche jetzt Frau Gräfin Reichenbach-Lessonitz gehörig.

Privatsammlungen. Unter den Privat-Bibliotheken zeichnen sich die vom Hrn. Dr. Häbetlin, Hrn. Dr. Kloß und Hrn. Rector Bömel aus. Eine Waffensammlung besitzt Hr. Dr. Römer. Landkarten Hr. F. Schmidt und Hr. Dr. Häberlin. Hr. Baron A. v. Rothschild hat eine Sammlung ausgezeichneter Schnitzwerke und sonstiger Alterthümer. Die Völcker'sche Schmetterlingssammlung ist leider zersplittert und die Gerning'sche nach Wiesbaden in das Museum gekommen. Hr. Schnyder von Wartensee hat schöne Glasmalereien.

Restaurationen und Speisewirthschaften. Leredde, Julius Lorenz, großer Kornmarkt F. 7. Stadt Ulm, Schäferg. C. 155. Augsburger Hof, G. 98.

Rhein-Dampfschifffahrt. Das Agenturbureau der Düsseldorfer Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein ist bei Hrn. Georg Krebs, Zeil D. 207. Das Agenturbureau der Kölner Gesellschaft bei Hrn. Franz Jos. Böhm Sohn, an der Weißfrauenkirche J. 248.

Schreibmaterialien findet man in den obengenannten Papierhandlungen.

Seiden- und Manufakturwaaren-Lager. Gebrüder Hoff, Bleydenstraße G. 10 im gr. Kaffeehause (halten auch großes Lager von Shawls), Thoß u. Rosalino, kleiner Kornmarkt F. 202. Pfaff, Joseph, Liebfrauenberg G. 16. Knoblauch, J. C. C., Bleydenstraße G. 11. Ruttmann, J. F., Katharinenpforte K. 1. (Bänder.) Brückmann, C. J., Neue Kräme G. 65—66.

Staats-Papiere, Ein- und Verkauf. Trier, J. N. u. Comp., Zeil H. 1. im Türkenschuß.

Taunus-Eisenbahn. Von Frankfurt über Castel (Mainz), Biebrich nach Wiesbaden. Ende des Jahres 1839 wurde die Taunus-Eisenbahn von hier über Castel und Biebrich nach Wiesbaden eröffnet. Sie wurde durch eine Actien-Gesellschaft, die Actie zu 250 fl. gegründet. Der Bau derselben unter der Leitung des durch den Bau der Nürnberger Bahn rühmlich bekannten Ingenieur Denis vollendet. Der Gesammtbau derselben dauerte ungefähr 2 Jahre und die Kosten betrugen mehr als drei Millionen Gulden. Unstreitig ist sie eine der belebtesten Deutschlands. Die Länge der Bahn beträgt 6 Meilen und die Halt-Stationen sind Höchst, Hattersheim, Flörsheim und Hochheim. Der Eisenbahnhof befindet sich nahe vor dem Gallusthore. — Im Sommer fahren täglich wenigstens 6 Wagenzüge nach Mainz und Wiesbaden, außerdem finden auch noch Extrafahrten von Frankfurt nach Höchst und von Castel nach Wiesbaden Statt.

Preise der Plätze.

Eine Person zahlt:		Wagen-Classe. I.	II.	III.	IV.
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Von Frankfurt nach	Höchst . . .	- 36	- 24	- 18	- 12
	Hattersheim .	1 -	- 40	- 27	- 18
	Flörsheim . .	1 21	1 -	- 39	- 27
	Hochheim . .	1 45	1 15	- 48	- 33
	Castel	2 6	1 27	1 -	- 42
	Biebrich . . .	- -	1 45	1 12	- 48
	Wiesbaden . .	2 42	1 48	1 15	- 51
Von Castel nach	Biebrich . . .	- -	- 12	- 9	- 6
	Wiesbaden . .	- 36	- 24	- 18	- 12
	Hochheim . .	- 21	- 15	- 12	- 9
	Flörsheim . .	- 42	- 30	- 21	- 15
	Hattersheim .	1 9	- 48	- 33	- 24
	Höchst . . .	1 30	1 3	- 42	- 30
	Frankfurt . .	2 6	1 27	1 -	- 42

Kinder unter zehn Jahren zahlen die Hälfte.

Billets sind spätestens eine viertel Stunde vor Abgang der Wagenzüge zu lösen. Reisegepäck, welches mit dem Namen des Reisenden und des Bestimmungsorts versehen sein muß, ist bis zu 40 Pfund frei, das Uebergewicht wird nach den auf den Stationen befindlichen Tarifen bezahlt. Die Effekten, welche gegen Empfangsscheine abgegeben werden, müssen spätestens eine halbe Stunde vor der Abfahrt in den Bahnhof abgeliefert sein, widrigenfalls sie erst mit dem nächsten Zuge befördert werden können. — Die ausführlichen Tarife, sowie die Abgangszeit der verschiedenen Dampfwagenfahrten und die Bestimmungen für den Güter- und Geldtransport sind auf allen Stationen unentgeldlich zu haben. — Für die zum Transport von Reisenden von hiesiger Stadt nach dem Eisenbahnhofe und von da nach hiesiger Stadt bestimmten Omnibus und Wagen, wurden von dem hochlöbl. Polizei-Amte vom 24. Dezember 1840 folgende Taxen festgesetzt: 1) Taxe der Omnibus. a) Aus der Stadt nach dem Bahnhofe; 1 Person ohne Gepäck 6 kr., 1 Person mit gewöhnlichem Reisegepäck, als Mantelsack, Nachtsack, Hutschachtel 2c. 12 kr. für jeden weitern Koffer 6 kr. b) Von dem Bahnhofe in die Stadt und Gärten an der Glacis, ohne und mit gewöhnlichem Reisegepäck wie oben 12 kr., 1 Person nach den entfernten Wohnungen und

Gärten 18 kr. für jeden weitern Koffern 6 kr. — 2) Taxe der zwei- und einspännigen Wagen: 1 Person ohne Gepäck 9 kr., 1 Person mit gewöhnlichem Reisegepäck, wie oben 12 kr., für jeden weitern Koffer 6 kr., für 1 Person welche einen Wagen allein nimmt, ohne und mit Gepäck wie oben 18 kr., für 2 Personen 24 kr., für 3 Personen 30 kr., für 4 Personen 36 kr., für jeden weitern Koffer 6 kr. — Für einen Reisewagen mit 2 Pferden, mit oder ohne Personen 1 fl. 30 kr. Bemerkungen. Zur Nachtzeit ist der Kutscher verpflichtet, 2 Laternen mit angezündeten Lichtern an seinen Wagen anzubringen. — Der Conducteur hat darauf zu sehen, daß in dem Wagen nicht geraucht wird. — Der Conducteur und Kutscher hat die übernommene Stückzahl der Effekten an den Reisenden pünktlich abzuliefern. — Der Conducteur oder Kutscher darf in keiner Weise ein Trinkgeld fordern.

Taxen, welche von der Obrigkeit festgesetzt sind, findet man im Krug'schen Adreßbuch näher verzeichnet.

Thore, giebt es hier folgende: Untermainthor, Gallusthor, Bockenheimerthor, Eschenheimerthor, Friedberger oder Neue-Thor, Allerheiligenthor, Obermainthor. Wasserthore: Leonhardsthor, Fahrthor, das Holzpförtchen, das Heilig-Geist-Pförtchen, Metzgerthor. — In Sachsenhausen: Affenthor und Schaumainthor, letzteres Wasserthor.

Trinkgelder. Wo solche zu zahlen sind, reicht eine einzelne Person mit 12 kr, eine ganze Gesellschaft mit 24 kr. aus.

Verdingungsanstalten, die von der Obrigkeit bestätigt sind, sehe man oben unter Commissions- und Besorgungs-Bureaux.

Vergantungen, siehe Auctionen.

Weinwirthschaften führen alle Gasthäuser außerdem: Jacobi, Gust. Ad., hinter der Schlimmauer **D.** 89. Böhm, Valent., gr. Kornmarkt **K.** 158. Fay, L. G., Paradeplatz **E.** 207. Ried, Joh. G., in der Mainlust. Pietzsch, F. W., im Westend-Hall am Eisenbahnhof. Valentin in der Bibergasse.

Wechselprotest-Comptoir befindet sich auf dem großen Hirschgraben **F.** 62.

Wechselstempel-Bureau ist auf dem Graben **D.** 218**b** beim Eingang in denselben von der Catharinenpforte aus, linker Hand.

Wohnungen kann man bei den oben genannten Commissions- u. Besorgungs-Bureaux erfahren und auch miethen; doch findet man auch in dem 3mal wöchentlich erscheinenden Intelligenzblatt (Blättchen od. Nachricht gewöhnlich genannt) solche stets angezeigt und ist zugleich bemerkt wo und wann diese zu miethen sind.

Zeitblätter. Frankfurter Journal mit Didaskalia, erscheint täglich, Expedition Schützenstraße **A.** 71**b** röm., ist die älteste gedruckte Zeitschrift Deutschlands und erschien zuerst im Jahr 1615, Verlag von Heller und Rohm. — Frankfurter Ober-Postamts-

Zeitung mit Conversationsblatt, täglich; Expedition im Postgebäude, Zeil D. 22. Journal de Francfort, täglich; Exped. im Postgebäude; die beiden letztern sind Verlag der Fürstl. Thurn und Taxis'schen Zeitungs-Expedition. — Fremdenverzeichniß, täglich. Expedition; Bleichstraße C. 8. röm. — Intelligenzblatt, erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Expedition am heil. Geistpförtchen M. 214 c. — Außer obigen erscheinen hier noch viele andere, theils wissenschaftlichen, theils gemischten populären Inhalts.

XVII.

Nachweisung der Haus-Nummern in den Quartieren und Straßen.

I. In Frankfurt.

A. oder erstes Quartier.

Nr.	
1—11	Fahrgasse (von der Bornheimer Pforte an).
12—14	Plätzchen an der rothen Badstube.
15—23	hinter den Predigern.
24—28	Judenbrückchen.
29—34	hinter den Predigern.
35	Eck der Dominikanerstraße.
35a	Dominikanerstraße, das israel. Bethaus.
36—40c	hinter den Predigern.
41	Frohnhofstraße.
42—56	am Arnsberger Hof.
57—101	hintern den Predigern.
102	Plätzchen am Schiff.
103—108	Fahrgasse.
109—118	Nonnengäßchen.
119—134	Fahrgasse.
135—137	Plätzchen an der Zange.
138—143	an der Sanduhr.
144—147	Plätzchen an der Zange.
148	nach den Predigern zu.
149—170	Fahrgasse.
171—186	Frohnhofstraße.

I—IX. Brückhofstraße.
X—XIX. Wollgraben.
XX—XXVI. Brückhofstraße.
XXVII—XXX. Schöne Aussicht.
XXXI. Fahrgasse.
XXXII. Eck des Wollgrabens und der Maingasse.
XXXIII—XXXIX. Wollgraben.
XL. Recheneygraben.
XLI—L. Mainstraße.
LI—LV. Recheneygraben.
LVI—LVII. Schützenstraße.
LVII a. Recheneystraße.
LVIII. LVIIIa—LXVII. Recheneystr.

Nr.
LXVIII—LXIX. Schützenstraße.
LXX—LXXIV. Fischerfeldstraße.
LXXV. Mainstraße.
LXXVI—LXXX. Fischerfeldstraße.
LXXXI—LXXXII. Schützenstraße.
LXXXIII—LXXXVII. Hinter der schönen Aussicht.
LXXXVIII. Mainstraße.

Nr.
LXXXIX—XCVII. Schöne Aussicht.
XCVIII, XCIX. Lange Straße.
XCIX a. XCIX b. Fischerfeldstraße.
XCIX c. XCIX d. Schützenstraße.
C. C a—CII. Lange Straße.
CIII—CIV. Schöne Aussicht.
CV. Lange Straße, heiliges Geist-Hospital.

Ferner werden zum ersten Quartier, jedoch ohne Bezeichnung mit Lit. A., gezählt: Nr. 37—97 in der Judengasse.

B. oder zweites Quartier.

Nr.
1— 2 Bornheimer Pforte.
3—13 Allerheiligengasse.
13a—31 hinter der Judenmauer.
32—59 Allerheiligengasse.
60—63 } Lange Straße, sonst am
63a—65 } Städelshof.
66—69b Lange Straße.
70—81 Allerheiligengasse.
81a—105 Breitengasse.
106—114 heil. Kreuzgasse.
115 Breitengasse.
115a—115b am Breitengasse-Wall.
116 Breitengasse.
116a—116c heil. Kreuzgasse.
116d Breitengasse.
117—139 Breitengasse.
140—145 Allerheiligengasse.
146—165 Rittergasse.
166—172 Holzhausisches Stumpfgäßch.

Nr.
173—182 Allerheiligengasse.
183—184 daselbst, Tanzplan.
185—190 Allerheiligeng., am Riesen.
191 daselbst, Tanzplan.
192—193 daselbst, hint. d.n. Brauhaus.
194—203 Kühgasse.
204—212 Stelzengasse.
213—216 Porzellanhof.
217a. 217b. am Klapperfeld.
218—218d. am Waisenhaus.
219—223 Porzellanhof.
224—236 Stelzengasse.
237—239 an der Constablerwache.
240—245 am neuen Brauhaus.
I—IV. Recheneygraben an der Langen Straße.
V—XVa. — XVI. Lange Straße.
XVII—XIX. Seilerstraße.
XX—XXVII. Lange Straße.

Ferner werden zum zweiten Quartier, jedoch ohne Bezeichnung mit Lit. B., gezählt:

Nr.
I—VII. Bornheimerstraße.
VIII—XV. Allerheiligengasse.
XVI—XXIII. Bornheimerstraße.

Nr.
98—165, und I—XIV. Judengasse.
XV. Recheneygraben, das israelit. Krankenhaus.

C. oder drittes Quartier.

Nr.
1—17 Friedbergergasse.
18—19 daselbst, Eberhardsgasse.
20—23 Friedbergergasse.
24—29 das., Schwedisch Krongäßchen.
30—32 Friedbergergasse.
33—37 Vilbelergasse.
38—49 daselbst, Hammelsgasse.
50—75 Vilbelergasse.
76—78 Elephantengasse.
79—81 Vilbelergasse.
82—100 Altgasse.
101. 101 a. 101 b. 102. Bleichstraße.
103—113 Altgasse.
114 das. Sturzmahnengäßchen.

Nr.
115. 116. Altgasse, im Brunnengäßchen.
117. 118. das. Sturzmahnengäßchen.
119—121 daselbst, im Brunnengäßchen.
122—144 Altgasse.
145—185 Schäfergasse.
186—216 Friedbergergasse.
217—230 Zeil.
I—V. Vc. Vd. Seilerstraße.
VI—VIII. VIII a. VIII b. VIII c. VIII d. Bleichstraße.
VIII e. Seilerstraße.
IX. XI. XII a. XII b. XV. XVII. XVIII. Bleichstraße.

D. oder viertes Quartier.

Nr.
1—6 Zeil.
7—10 hinter der Rose.
10a u. 10b Schlimmauer.
11— 12 hinter der Rose.
13— 37 Zeil.
38— 50 große Eschenheimergasse.
51— 75 kleine Eschenheimergasse.
76—109 hinter der Schlimmauer.
110—137 kleine Eschenheimergasse.
138—141 große Eschenheimergasse, Hammelsgäßchen.
142—144 große Eschenheimergasse.
145—147 große Eschenheimergasse, Mohrengäßchen.

Nr.
148—151 daselbst, Hammelsgasse.
152—153 große Eschenheimergasse.
154—156 daselbst, Münchsgasse.
157—177 große Eschenheimergasse.
178—182 Siebmachergäßchen.
183—185 große Eschenheimergasse.
186—215 Zeil.
216—218 Hasengasse.
219. 219 a. 220 auf dem Holzgraben hinter der Katharinenkirche.
I—IV. IVa. V. Va. Bleichstraße.
VI. VI a. VII. VII a. VII b. VII b 1. VII c. VII d. VIII. IX. IX a. bis IX h. Hochstraße.

E. oder fünftes Quartier.

Nr.
1— 2 Roßmarkt.
3—18 große Gallengasse.
11 d 1 im Zwinger a. d. gr. Galleng.

Nr.
19—29 kleine Gallengasse.
30—38 Schlesingergasse.
39—42 Roßmarkt.

Nr.
43 Stoßhof.
44 Junghof.
45—56 an der Allee.
57—66 große Bockenheimergasse.
67 rother Hof.
68—71 Dreifroschgasse.
72—76 Lug ins Land.
77—85 Brunnengasse.
86—96 kleine Bockenheimergasse.
97—140 große Bockenheimergasse.
141—146. 146 a 1, 146 a 2, Meisengasse.
147—151 Meisengasse.
152 Bockenheimergasse (Strohschnittergäßchen).
153—156 große Bockenheimergasse.
157—176 Kalbächergasse.

Nr.
177—180 Kastenhospitalsgasse.
181 a am Comödienhaus.
181 b an dem Taubenhof.
182—184 am Taubenhof.
185—195 am Comödienplatz.
196—202 Bibergasse.
203—214 am Paradeplatz.
215—225 Steinweg.
226—229 an der Hauptwache.
230—232 Roßmarkt.
233—244 an der Allee.
245 a die Hauptwache.
245 b Thorschreiberei.
245 c. 245 d. 246 a. 246 c. auf der Hochstraße, zunächst am Bockenheimer Thor.
I—VI. Hochstraße.

VII. VII a. VII b. VIII. VIII a. VIII b. IX. IX a. IX b. X. X a. X 1. X. 2. XI. XI a. XI b. XII. XIII. XIII a. XIV. XIV a. XIV b. XV—XVIII. XVIII a. XVIII b. XIX. XIX a—XXIII. Neue Mainzerstraße.

F. oder sechstes Quartier.

Nr.
1—13 großer Kornmarkt.
14—46 Weißadlergasse.
47—53 kleiner Hirschgraben.
54—75 großer Hirschgraben.
76—81 kleiner Hirschgraben.
82—97 Catharinenpforte.
98 an der Hauptwache.

Nr.
99—109 Roßmarkt.
110—118 Goldnefedergasse.
119—129 an der Faulpumpe.
130—131 Schüppengasse.
132—166 Rosengasse.
167—192 rothe Kreuzgasse.
193—204 kleiner Kornmarkt.

G. oder siebentes Quartier.

Nr.
1—9 Catharinenpforte.
10—14 am Bleydenhaus.
15—17 Liebfrauenberg.
18 Döngesgasse.
19. 20. 20 a. 20 b. auf dem Graben.
21 Schärfengäßchen.

Nr.
22—53 Döngesgasse.
54—56 Liebfrauenberg.
57—60 Ziegelgasse.
61—62 Liebfrauenberg.
63—68 Neue Kräme.
69—84 Schnurgasse.

Nr.	
85— 87	Wildemannsgaſſe.
88— 91	Trieriſches Plätzchen.
92— 94	Augsburger Hof.
95—101	Vogelsgeſanggaſſe.
102—137	Graubengaſſe.
138—148	Kornblumengaſſe.
149—155	Bockgaſſe.
156—158	Ziegelgaſſe, unterm Bogen.
159—163	Bockgaſſe.
164—179	Ziegelgaſſe.

H. oder achtes Quartier.

Nr.	
1—12	Zeil.
13—16	Graben.
17—27	Bornheimer Pforte.
28—48	Fahrgaſſe.
49—65	Schnurgaſſe.
66—71	Geißgäßchen.
72—79	Trieriſches Gäßchen.
80— 99	Steingaſſe.
100—126	Gelnhäuſergaſſe.
127—144	Lindheimergaſſe.
145	am Wildenmann.
146—147	Trieriſches Plätzchen.
148—172	Döngesgaſſe.
173—179	Haſengaſſe.

J. oder neuntes Quartier.

Nr.	
1— 3	am Untermainkai.
3a	Mainzergaſſe.
4—17	Brunnengaſſe, an der Mainzergaſſe.
18—44	Mainzergaſſe.
45—48	am Leonhardsthor.
49—55	Mainzergaſſe.
56—59	am Holzpförtchen.
60—64	Mainzergaſſe.
65—67	am Fahrthor.
68a u. b.	Saalhof.
69	Saalgaſſe.
70—76	Bendergaſſe.
77—80	Saalgaſſe.
81—84	Bendergaſſe.
85—94	Römerberg.
95	Markt.
96—97	daſelbſt, Rabunzelgäßchen.
98—100	daſelbſt, Goldnehutgaſſe.
101—104	Markt.
105—108	Paulsgaſſe.
109—111	Kälbergaſſe.
112—114	hinterm Römer.
114—116	Löweneckgäßchen.
115—116	Buchgaſſe.
117	Falkengaſſe.
118	Buchgaſſe (am Falken).
120—127	großer Kornmarkt.
128	Münzgaſſe.
129—130	Schüppengaſſe.
131—133	Faulpumpe.
134	großer Hirſchgraben.
135—140	Blauehandgaſſe.
141—147	Münzgaſſe.
148—149	großer Kornmarkt.
149—150	Löweneckgäßchen.
150—152	Kälbergaſſe.
153—155	am Römer.
156—165	Römerberg.
166	am Fahrthor.
167	am Fahrthor, Wallfiſchgäß.
168	Mainzergaſſe.
169—170	hinter dem Römer.
171—174	Kerbengaſſe.

Nr.
175—182 Mainzergasse.
183—184 Buchgasse.
185 Falkengasse.
186 Kaffeegasse.
187—188 Mainzergasse.
189—190 Falkengasse.
191—195 Karpfengasse.
196—200 Mainzergasse.
201—206 Buchgasse.
207—209 Münzgasse.
210—219 Ankergasse.
220—221 an der Weisfrauenkirche.
222—226 Seckbächergasse.
227—232 Mainzergasse.

Nr.
233—239 Seckbächergasse.
240 an der Weisfrauenkirche.
241—244 Papagaygasse.
245—249 am Weisfrauenkloster.
250—255 Papagaygasse.
256—260 Mainzergaßplätzchen.
264—267 Mainzerthörchen.
268—269 Mainzergasse.
270 Münzgasse.
I—III. III a. III b. III c. III d. Neue Mainzerstraße.
IIIaa—VI. Neue Mainzerstraße.
VII—XI. am Untermainthor.

K. oder zehntes Quartier.

Nr.
1 An der Catharinenpforte.
2—5 Flarmaulsgäßchen.
6 an der Catharinenpforte.
7—14 Rothlöwengäßchen.
15—33 kleine Sandgasse.
34—41 am Bleydenhaus.
42—46 Liebfrauenberg.
47—51 Neue Kräme.
52—57 große Sandgasse.
58—60 Rittergäßchen.
61—69 große Sandgasse.
70—84 an der Paulskirche.
85—88 große Sandgasse.
89 Neue Kräme.
90—92 Barfüßergasse nach der Neuen Kräme.
93—105 Neue Kräme.

Nr.
104 b. Schnurgasse.
106—116 Schnurgasse.
117—120 Sackgasse.
121—123 an der Neugasse (3 weiße Roß).
124—125 Mörsergasse.
126 3 Römer (am Markt).
127—128 Markt.
129—135 Römerberg.
136—138 Wedelgasse.
139—143 Paulsgasse.
144—147 großer Kornmarkt.
148—157 Barfüßergasse nach dem großen Kornmarkt.
158—163 großer Kornmarkt.
164—170 kleiner Kornmarkt.
171—172 Catharinenpforte.

L. oder elftes Quartier.

Nr.
1—3 Kannengießergasse.
4—5 Domplatz.
6—9 Garküchenplatz.

Nr.
10—34 Fahrgasse.
35—41 Schnurgasse.
42—68 Borngasse.

Nr.	
69— 73	Schnurgasse.
74— 77	Mausgasse.
78— 81	Schnurgasse.
82— 84	Kruggasse.
85— 91	Rebstock.
92—104	Neugasse.
105—108	Schnurgasse.
109—121	Neugasse.
122—127	hinter dem Lämmchen.
128—135	Nürnbergerhof.
136	hinter dem Lämmchen.
137—144	Markt.
145—150	Freibrunnen.
151—157	Markt.
158—161	am Domplatz.
162—163	Borngasse.
164—165	am Domplatz.
166—169	Köpplerhöfchen.
170—174	Domplatz.
175	Kannengießergasse.
176—181	Hainerhof.
182—189	Kannengießergasse.
190	Nünbergerhof.

M. oder zwölftes Quartier.

Nr.	
1— 9	Fahrgasse.
10—16	hinter den Garküchen.
17—18	Fischergaßplätzchen.
19	Roseneck und Plätzchen.
20—57	Fischergasse.
58—64	Brücken-Kai.
65—67	Fischergasse.
68	Brücken-Kai.
69—72	Fischergasse.
73	an dem Kumpen.
74	an der Schmidtstube.
75	die Schmidtstube.
76 u. 77	am Schlachthaus.
78	am Leinwandshaus.
79—84 a u. b.	Schlachthausgasse.
85—91	Schlachthausgasse.
92—110	Metzgergasse.
111	am Leinwandshaus.
112—141	Saalgasse.
142—143	Weckmarkt.
144	am Dom.
145	am Krautmarkt.
146—148	Schirne.
149—161	Bendergasse.
162—165	Schirne.
166—168	Tuchgattern.
169	Markt.
170—179	lange Schirne.
180—185	Markt.
186—189	goldne Hutgasse.
190—196	Markt.
197—199	Höllgasse.
200—202	Tuchgattern.
203—205	Höllgasse.
206—207	Markt.
208—209	Garküchenplatz.
210	Stadtwage (Weckmarkt).
211	Leinwandshaus.
212	Metzgerthor.
213	Schlachthaus.
214. 214 a. 214 b. u. 214 c.	Schlachthausgasse.
214 e.	Eck am heil. Geistgäßchen.
216	hinter der Stadtwage.
217	am Dom.
218	Domkirche.

II. In Sachsenhausen.

N. oder dreizehntes Quartier.

Nr.		Nr.	
1— 3	Elisabethengasse.	118—124	im Thiergarten.
4—36	am Affenthor.	125—128	nach dem Forstmagazin.
37—39	Rittergasse.	129—143	im Thiergarten.
40—42	Klappergasse.	144—180	Rittergasse.
43—60	Rittergasse.	181—214	Klöppelhöfch. u. Rittergasse.
61—70	Heinergasse.	215—218	Kleeischehofgasse.
71—72	Rittergasse.	219—241	Paradiesgasse.
73—74	Klappergasse.	242	am Klöppelhof.
75—76	Rittergasse.	243	nach dem Affenthor zu.
77	Klappergasse.	I—IV.	Schulstraße nach dem Affenthor zu.
78	Rittergasse.	V—IX.	auf dem Kirchhofsweg.
79—117	Klappergasse.		

O. oder vierzehntes Quartier.

Nr.		Nr.	
1— 6	an der Mainbrücke.	96—143	Dreikönigstraße.
7— 8	Löhergasse.	144—145	Maingäßchen.
9—20	Brückenstraße.	146—159	Löhergasse.
21—57	Dreikönigstraße.	160a	im Mühlgäßchen.
58—59	Happelgasse.	160b—165	Löhergasse.
60—64	Dreikönigstraße.	166	Happelgasse.
65—79	Bäckergasse.	167—171	Löhergasse.
80—95	Dreikönigstraße.	172—179	Happelgasse.
95a	Oppenheimerstraße.	180—215	Löhergasse.

I. Ia. Ib. Ic. Id. Ie. If—VI. auf der Schulstraße, vom Schaumainthor bis an das ehemalige Oppenheimerthor.

VII. VIIa. VIIb. VIII. VIIIa. VIIIb. IX. IXa—X. auf der Schulstraße, vom ehemaligen Oppenheimerthor bis an den neuen Kirchhofsweg.

Berichtigungen.

Seite 11, Z. 5 v. u. lese man: gegen das Vaterland, statt: gegen Vaterland.
— 24, Z. 9 v. o. lese man: gegen 20, statt: auf 8.
— 61, Z. 1 v. o. lese man: nach, statt: noch.
— 72, Z. 6 u. 7. v. o. lese man: die, statt: das.
—120, Z. 9 v. o. lese man: Grand Donnon, statt: Donau.

Gesandtschaften und Consulate
am hohen Bundestag und bei hiesiger freien Stadt.

Baden.

Herr Alex. v. Dusch, ghzl. Bad. geh. Rath, bev. Minister und außerordentl. Gesandter am D. Bundestage. Hochstraße D. 6a. r.

Bayern.

Freiherr v. Lerchenfeld, königl. Bayer. Gesandt. u. bev. Minister; am Bockenheimerthor E. 7a. röm.

Belgien.

Herr Marquis Theodul de Rodes, Geschäftsträger; gr. Gallengasse E. 10.

Consul: Dr. jur. J. H. Th. Mülhens, Zeil D. 26.

Braunschweig.

Herr Carl Friederich Freiherr von Strahlenheim, königl. hannövr. geh. Kabinets-Rath, und bev. Minister. Bleichstraße D. 5a. röm.

Dänemark.

Herr Fr. Chr. Ferd. Freiherr von Pechlin, königl. dän. Kammerherr, und bevoll. Minister; vorm Bockenheimerthor XI. 155.

Consul: Herr Gottlieb Mumm, Zeil D. 5 und 6.

Frankreich.

Herr Marquis Justin v. Chasseloup-Laubat, bev. Minister und außerordentlicher Gesandter; am Eisenbahnhof.

Herr Graf Alfred von Salignac-Fénélon, Geschäftsträger; schöne Aussicht A. 94. röm.

Großbrittanien.

The Honorable W. Thomas Homer Fox-Strangways, außerordentlicher Gesandter und bev. Minister; neue Mainzerstraße J. 3. röm.

Herr Francis Georg Molyneux; Leg.-Secr.; neue Mainzerstraße E. 8. röm.

Consul: Herr Chr. Koch; Roßmarkt F. 109.

Hannover.

Herr Karl Friedr. Freiherr von Strahlenheim, königl. geh. Kabinets-Rath und bev. Minister; Bleichstraße D. 5 a. röm.

Hessen, (Kurfürstenthum).

Herr Franz Hugo von Ries, geh. Rath u. Gesandter; Langestraße B. 16. röm.

Hessen, (Großherzogthum).

Herr Peter Joseph Freiherr von Gruben, grhzl. hess. Kammerherr, wirkl. geh. Rath; außerordentl. Gesandter u. bev. Minister; am Bockenheimerthor E. 96.

Herr Carl von Goldner, Legat.-Rath und Geschäftsträger; gr. Gallengasse E. 16.

Hohenzollern, Liechtenstein, Waldeck, Reuß, Schaumburg-Lippe- und Lippe.

Herr Adolf Frhr. v. Holzhausen, wirkl. geh. Rath, Gesandter u. bev. Minister; vor dem Eschenheimerthor auf d. Oede X. 105.

Mecklenburg.

Herr Adam Reimar Chr. von Schack auf Brüsewitz, geh. Rath, Gesandter u. bev. Minister; Hochstraße D. 7c. 1. röm.

Nassau.

Herr A. v. Röntgen, geh. Rath u. bev. Gesandt.; Bockenheimer Chaussee XI. 340a. II.

Niederlande.

Herr Fr. H. W. von Scherff, königlich niederl. Staats-Rath, Gesandter und bevoll. Minister; gr. Gallengasse E. 13.

Nordamerika vereinigten Staaten.

Consul: Herr E. Schwendler; schöne Aussicht Ac. 30 röm.

Oestreich.

Herr Joachim Eduard Graf von Münch-Bellinghausen, kais. königl. wirkl. geh. Rath, Staatsminister u. Präsidial-Gesandt.; im Thurn u. Taxis'schen Palast.

Herr Ferd. Freiherr von Mensbengen, Legations-Rath und Resident; neue Mainzerstraße J. 3. röm.

General-Consul: Herr Anselm Sal. Frhr. von Rothschild; neue Mainzerstraße E. 13. röm.

Oldenburg Anhalt und Schwarzburg.

Herr H. J. L. von Both, geh. Staats-Rath, Gesandter und bevoll. Minister; Untermainquai J. 1. röm.

Preußen.

Herr Graf von Dönhof, königl. preuß. Gesandter u. bev. Minister; neue Mainzerstraße J. 5 und 6. röm.

Herr Rud. von Sydow, königl. geh. Leg.-Rath, Gesandtschafts-Rath und Resident; Mainzergasse J. 3a.

Rußland.

Herr Peter von Oubril, kaiserl. russ. geh. Rath, außerordentl. Gesandter u. Minister; Eschenheimergasse D. 164.

Sachsen, (Königreich).

Herr Jul. Gottlob von Nostiz und Jänkendorf, königl. geh. Rath und bev. Minister; Hochstraße D. 7b. röm.

Großherzogl. u. Herzogl. Sächsische Häuser.

Herr C. Fr. Chr. Frhr v. Fritsch, Staatsrath und bev. Minister; gr. Eschenheimergasse D. 38.

Schweden u. Norwegen.

Herr G. Fr. Freinsheim, Gener.-Consul; Paradeplatz E. 208.

Beide Sicilien.

Herr Carl Frhr. v. Rothschild, General-Consul; neue Mainzerstraße E. 13. röm.

Würtemberg.

Herr Ludw. Heinr. Aug. Freiherr v. Blomberg zu Sylbach, königl. Kämmerer u. Staatsrath, und bev. Gesandter; am Untermainquai J. 10.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Frankfurt am Main,
Verlag der J. C. Hermann'schen Buchhandlung.
F. E. Suchsland.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die freie Stadt Frankfurt am Main nebst ihren Umgebungen Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische ; Mit Stahlstichen

Frankfurt a. M. [ca. 1840]

BA/43.3982
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11121680-6